

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausgeber-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2 Mk. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Brunnengasse 21. — Vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, einschließlich derjenigen, die den Bezug von Zeitungen annehmen. Im Wiesbaden die Druckerei des Verlags. — Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Druckerei des Verlags. — Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Druckerei des Verlags.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in dazwischenstehender Spalte; 30 Pfg. für alle anderen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige Anzeigen. — Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Druckerei des Verlags. — Der Preis für den Abdruck von Anzeigen ist in allen Teilen der Stadt, in Wiesbaden die Druckerei des Verlags.

Anzeigen-Entnahme: Für die Morgen-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Abend-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatt: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Köpenick 5788.

Mittwoch, 7. Mai 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 209. • 61. Jahrgang.

Das Junkerwahlrecht.

Von F. Hoff, Mitglied des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses.

Vor 100 Jahren wandte sich der König von Preußen: „An mein Volk!“ Was damals das ausgepöberte und niedergedrückte preussische Volk geleistet hat, steht mit ehernen Griffeln in die Tafeln der Geschichte eingegraben. Der Kampf galt zunächst dem äußeren Feind: Napoleon! Als Preis des Sieges aber winkte daneben die innere Freiheit und das Selbstbestimmungs- und Selbstverwaltungsrecht des preussischen Volkes. Die Steinischen Reformen, welche erst die Voraussetzung für die Erhebung und Befreiung des Volkes geschaffen hatten, sollten durch die Verfassung und die Konstitution gekrönt werden. Durch das königliche Edikt vom 27. Oktober 1810 war dem Volke schon vor den Freiheitskämpfen eine Verfassung versprochen worden. Nach dem Kampfe aber, durch königliche Verordnung vom 22. Mai 1815, wurde dieses Versprechen in der denkbar feierlichsten Form wiederholt. Allein das Volk ward um seine Hoffnungen betrogen. Erst die Stürme des Jahres 1848 verschafften dem preussischen Volke eine Verfassung und ein „Wahlrecht“. Das allgemeine, gleiche, geheime, allerdings indirekte Wahlrecht wurde eingeführt, durch die wiedererstarbte Reaktion aber bald wieder beseitigt. Durch königliche Verordnung vom 30. Mai 1849 wurde das gleiche Wahlrecht durch das Dreiklassenwahlrecht, die geheime Abstimmung durch öffentliche Wahl ersetzt. Zwar handelte es sich nur um ein Provisorium. Artikel 72 der Verfassung stellte ein „Wahlgesetz“ in Aussicht. Artikel 115 aber bestimmte: „Bis zum Erlasse des im Artikel 72 vorgeschriebenen Wahlgesetzes bleibt die Verordnung vom 30. Mai 1849 in Kraft.“ Dieser Artikel aber befindet sich unter den „Übergangsbestimmungen“. Seit 64 Jahren leben wir also in Preußen bezüglich des Wahlrechtes in einem „Provisorium“, das durch Übergangsbestimmungen der Verfassung gestützt wird. Seit jener Zeit wendet sich der König von Preußen da, wo es sich um die Wahrnehmung staatsbürgerlicher Rechte handelt, „an die drei Klassen“ des preussischen Volkes, so auch in diesem Jubiläumsjahr; des „Volkes“ erinnert man sich nur dann, wenn von Pflichten und Opfern die Rede ist. Und das alles zur höheren Ehre des Junkertums, der politisch, wirtschaftlich und sozial Privilegierten!

Denn als Schutzwehr des Junkertums hat sich das bestehende Wahlrecht glänzend bewährt, und nur daraus erklärt sich seine Fähigkeit. Ob es von vornherein als „Junkerwahlrecht“ gedacht war, sei dahin gestellt. Vielleicht haben die Schöpfer dieses Wahlsystems nicht einmal geahnt, welch glänzendes Werkzeug der Reaktion die Kunst unserer Landräte mit Hilfe des sogenannten „Selbstverwaltungsrechtes“ aus demselben machen würde. Wahlrecht, Wahlverfahren und Wahlkreiseinteilung haben in Summa dahin gewirkt, das Volk von einem maßgebenden Einfluß auf den Ausgang der

Wahlen völlig auszuschalten und die Entscheidung in der überwiegenden Mehrzahl der Wahlkreise in die Hand einiger Kreisgewaltiger zu legen!

Die Einteilung der Wähler in die 3 Klassen erfolgt angeblich nach der Steuerleistung. Leistung und Gegenleistung soll dabei der leitende Grundgedanke sein. Die Ungleichheit und Rohheit dieses angeblichen Prinzips machte schon den Vätern des Wahlgesetzes im Jahre 1849 Kopfschmerzen. Man tröstete sich aber mit dem Gedanken, daß „in den ärmeren Mitgliedern der Gesellschaft die größere Summe der physischen, in den reicheren das höhere Maß der geistigen Kräfte zu liegen pflegt“. Wer mag es heute noch, Geldbeutel und Intelligenz miteinander in dieser Weise zu identifizieren? Aber abgesehen hiervon, was ist denn in Wirklichkeit von diesem angeblichen Prinzip noch geblieben? Es gilt höchstens noch in den engen Wahlbezirken von 750 bis 1500 Einwohnern, soweit hier nicht durch die nichterhobene, aber angerechnete Grundsteuer eine Korrektur zugunsten der Großgrundbesitzer vorgenommen ist. Auf das Ganze gesehen, ist das berühmte Prinzip des Klassenwahlrechtes ins direkte Gegenteil verkehrt. Je geringer die Steuerleistung, desto größer das Wahlrecht. Dieser Grundgedanke läßt sich an der Hand der Steuerleistung der einzelnen Wahlkreise und Landesteile zur Evidenz erweisen. Und wer da glaubt, daß hohe Steuerleistung persönlich ein hohes Wahlrecht bedingt, ist wieder einmal auf dem Holzwege. 1908 wählten 8993 Wähler in der 1. Klasse und 128 709 in der 2. Klasse, die nicht einmal ein Einkommen von 900 M. versteuerten. Es waren natürlich gutgesinnte Wähler der ostelbischen Güterdistrikte, wo das Steuerzahlen noch nicht Mode geworden ist. Dagegen wählten in anderen Gegenden Wähler mit 10 000 M. bis 30 000 M. jährlicher Steuerleistung in der 3. Klasse. Von irgend einem Grundgedanken im bestehenden preussischen Wahlrecht reden zu wollen, wäre vermessenes. Die Grundlosigkeit ist zum Grundgesetz, der Zufall zum leitenden Prinzip erhoben. Was schadet's, wenn nur Junker und Großgrundbesitzer an der Spitze bleiben!

Und nun erst das Wahlverfahren! Es genügt schon für sich allein, dem Volke die Ausübung des Wahlrechtes von vornherein zu vereiteln. Das ist denn auch in nahezu vollkommener Weise gelungen. Das preussische Volk hat es bis dahin in seiner überwiegenden Mehrheit abgelehnt, von diesem Wahlrecht überhaupt Gebrauch zu machen. 1893 „wählten“ 18,41, 1898 18,14, 1903 23,62, 1908 32,8 Prozent der eingeschriebenen Wähler. Also selbst bei der letzten Wahl blieben trotz des Eingreifens der Sozialdemokraten mehr als zwei Drittel der Wähler der Urne, oder besser dem „Protokoll“, fern. Doch das sind Durchschnittszahlen. In denjenigen Wahlkreisen, in denen die „Herren von Preußen“, die Konservativen beider Richtungen und teilweise auch die Zentrumsmänner, „gewählt“ wurden, bewegte sich die Wahlbeteiligung durchschnittlich zwischen 5 und 10 Prozent, im Einzelfall gar unter 5 Prozent. Fünf von Hundert „erscheinen“, soweit sie nicht in dem sorgfältig ausgewählten Wahlvorstande sitzen, 95 ziehen es

vor, zu Hause zu bleiben. Und warum? Erstens, weil die öffentliche Abstimmung vor verjammelter Mannschaft mit Namensruf wie bei einer Kontrollverjammung ihnen zuwider ist. Zweitens, weil die Sache wirklich keinen Zweck hat. Der Gegenpartei ist es in der Mehrzahl der preussischen Wahlkreise einfach unmöglich, Wahlmänner zu finden. Mehr als die Hälfte der preussischen Landtagsabgeordneten, von den 150 Konservativen sogar volle zwei Drittel, wird daher einfach einstimmig gewählt, weil Gegenkandidaten nicht vorhanden sind. Zu solcher politischer Harmonie hat das Junkertum das preussische Volk erzogen! Man merkt es, weshalb Herr v. Seydewitz im Jahre 1910 die Vehmännische Forderung: direkte (ohne Wahlmänner) öffentliche Wahl durch die Formel: indirekte (mit Wahlmännern) geheime Wahl ersetzte. Der preussische Wahlmann ist der Hort der Reaktion! Laßt den Leuten doch das Vergnügen, „heimlich“ zu wählen. Es kann nicht schaden, solange wir nur eine Sorte von Wahlmännern, natürlich konservativer Natur, haben.

Trotz all dieser raffinierten Schönheiten des „bewährten“ Wahlrechtes aber würde es den Junkern nicht gelingen, wie 1908 139 Großgrundbesitzer in das preussische Abgeordnetenhaus hineinzubringen und hier den Anspruch zu erheben, nicht nur Preußen, sondern auch das Deutsche Reich zu regieren. Dazu reicht diese 15 000 Köpfe zählende Herrenschicht rein zahlenmäßig nicht aus. Auch mit Anhang bedeutet sie sehr wenig. Bei der Reichstagswahl 1912 entfielen von den 7 250 000 in Preußen abgegebenen Stimmen nur 1 168 000 auf die Konservativen beider Richtung. Das ist kaum der sechste Teil der Wähler. Im Abgeordnetenhaus besitzt dieses konservative Sechstel fast die Hälfte der Mandate. Das wird nur erklärlich, durch die auf der Volkszählung von 1858 basierende Wahlkreiseinteilung, welche die ganze moderne Entwicklung ignoriert und für sich allein Vernunft in Unfuss verwandelt. So wird es möglich, daß schon im Jahre 1908 die kleinere Hälfte des preussischen Volkes in den kleinen Wahlkreisen 303, die größere dagegen nur 140 Abgeordnete zu wählen hatte.

So sieht das preussische Wahlrecht im ganzen wie im einzelnen aus. Es ist von vornherein auf die Unterdrückung der Mehrheit eingestellt. Daß man sich unter diesen Umständen, zumal unter einem Minister wie Herrn v. Döllner, bezüglich des Erfolges der Linken keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben kann, selbst wenn sie einiger wäre, als es den Anschein hat, liegt auf der Hand. Gut und nützlich aber dürfte es sein, auch außerhalb Preußens von vornherein darauf hinzuweisen, daß es sich am 16. Mai nicht um eine freie Willensmeinung des preussischen Volkes, sondern um die Hervorbringung eines Herrbildes der Volksmeinung, ins Groteske-Reaktionäre-Junkerliche verzogen, handelt. Traurig nur, daß von einer solchen „Wahl“ nicht nur die innere Entwicklung Preußens, sondern auch die friedliche, bundesstaatliche Entwicklung des Deutschen Reiches abhängig ist.

Eine Pfingstprozession.

Von Pierre Loti.

Seit Jahrhunderten geschieht es alljährlich, daß am Mittwoch vor Pfingsten zwanzig oder dreißig baskische Dörfer an den Abhängen der spanischen Pyrenäen von ihren Pfarrkirchen verlassen werden, die mit einem Kreuz beladen, wie es einst Christus trug, nach dem Kloster Roncevaux pilgern. Will man die feierliche Prozession kloster sehen, muß man die Nacht vorher in Burguette bleiben, dem letzten Dorf, durch das die Menge kommt, ehe sie in dem ehrwürdigen Heiligtum anlangt.

In einem Wagen fahre ich von Saint-Jean-Pied-de-Port, einem friedlichen entzückenden Städtchen, das leider bald durch die Eisenbahn seinen Reiz verliert, wird, bei sehr bewölktem Himmel auf kreuz- und querkührenden schattigen Wegen des gewaltig großen Buchenwaldes nach Burguette.

Ungefähr eine Stunde hinter Saint-Jean-Pied-de-Port ist man auf spanischem Boden. Burguette liegt auf der anderen Seite der Pyrenäen, sehr hoch, ganz nahe den Berggipfeln, und wir bringen tief hinein in den immer wilder und grüner werdenden Wald, um vier Stunden bergan zu steigen. Dampf beginnt hinter den Wolken der Doanre zu steigen; als Beschöpfung gegen den Hagel läßt man in Val-Carlos die Kirchenglocke erklingen, und ihr zitterndes trauriges Stimmchen folgt uns eine Weile und verliert sich dann in dem unendlichen Schweigen der Wälder, die wir hinter uns zurücklassen.

In einköniger Pracht schimmern die steilen Böschungen des Waldweges von rosa Blumen! Rosa Seimtraut, rosa Andusblumen, rosa Fingerhutblüten und gewaltig große Glodenblumen. Und überall zwischen den Farnenkräutern

ziehen schmale Quellen leise dahin oder sprudeln in einem Wasserfall.

Nun laßt aber plötzlich der Gewitterhagel schnell und schneidend wie Peitschenhiebe hernieder. Wir halten an und lehnen uns an eine fast vertikale Bergwand, die auch denselben Blumenreichtum trägt und eigenartig prächtig wirkt. Unzählige sind die Glasperlen, die der Hagel darauf wirft, und von den langen Fingerhutstengeln fallen die Blüten wie abgeknippte, zerstückelte auf das Moos und wirken auf dem Grün wie unerschöpfende rosa Bänderchen.

Schnell ist der Hagelschauer vorübergegangen, die Pferde setzen sich von neuem in Trab, und weiter geht es auf den unabsehbaren gewundenen Wegen durch den Buchenwald.

Bei einer Biegung der Waldstraße begegnen wir einer Prozession: einer beschneidenden Dorfprozession, die von dem Hagelschauer noch ganz betäubt ist. Etwa hundert Bergbewohner folgen einem silbernen Kreuz und drei Priestern. Nach Val-Carlos ziehen sie hinunter, unendlich melancholisch wirken ihre Silhouetten in der starren Pracht der Bäume unter dem schwarzen Himmel.

Dann sehen wir niemand mehr. Wir sind allein in der Unbeweglichkeit und dem Schweigen zwischen riesenhafte grünen Wänden, über uns scheint sich das Mykterium des Waldes mit jener nebelhaften Dede zu vereinen, die immer näher über unsere Köpfe hängt und wie ein dantesches Dach wirkt. In einer grünen und traurigen Dunkelheit setzen wir unsern Weg fort.

Noch vier Stunden geht es bergan, und endlich haben wir die Wolken, gefrorenen Nebel, erreicht. Die Nacht wird gleich herabsinken und alles noch mehr in Schatten hüllen.

Als wir an dem höchsten Punkt dieser sich schlängelnden Straße angelangt sind und herabzusinken beginnen, fällt der Regen in Strömen; durch die Regengüsse hindurch sehen wir

die hohen Mauern und den düsteren kleinen Turm des Klosters Roncevaux, in das wir morgen früh der Prozession folgen werden. Es ist ganz dunkel, als wir nach einer halben Meile Wegs Burguette erreicht haben. Bei strömendem Regen, über und über mit Rot besprüht, steige ich in der einzigen Herberge des Dorfes ab, die zwei oder drei Jahrhunderte alt zu sein scheint. Ich hatte dort auf eine einsame, stille Nacht gerechnet. Aber nein, es ist wohl Sitte, am Abend vor der Pilgerfahrt hier ein großes Fest zu feiern. Nach dem Abendbrot findet sich ein Mann mit einer Gitarre ein. Das Instrument hat einen mit wolkigen Pompons geschmückten Stiel wie der Kopf eines Maultieres. Es kommt ein zweiter, ein dritter, ein ganzes Orchester, dem selbst der Trommelschläger nicht fehlt. Und nun setzt die traurige Musik Spaniens ein, zuerst zögernd und leicht, während bei Apfelwein und Wein die Köpfe warm zu werden beginnen, Zandagos, Jotas, Habanceras spielen allmählich stärker und schneller, immer lärmender und wirbelnder werden die Töne. Karabiniere, Bildner und Girten kommen. Außer den beiden Mägden des Hauses, die nicht wissen, wofin zuerst eilen, sind keine Frauen anwesend. Aber die Männer tanzen untereinander und stoßen Schreie kindlicher Freude aus. Während die Finger wild die Saiten schlagen, beginnen die Gitarrenspieler zu singen; mit zurechtgerichtetem Kopf, die Augen wie im Mausch geschlossen, den Mund weit geöffnet, so daß die Wollszähne sichtbar werden, so stimmen sie immer wieder dieselben alten Lieder wie in höchster Leidenschaft viel zu hoch an. Von Mitternacht bis zwei Uhr, während draußen ein starker Gewitterregen herniederfällt, tanzt alles, selbst der Gastwirt und seine Frau, und sogar die alten Leute, die schon schliefen, sind erwacht und tanzen mit. Das hundertjährige Gasthaus erzittert in allen Fugen, man fühlt, wie seine krummen Tafelungen, seine geschwätzten Decken leben, und

Die Rangliste 1913.

Die neue Rangliste wird mit dem Stande vom 6. Mai d. J. abgeschlossen. Das erste Exemplar soll dem Kaiser nach der Rückkehr von Wiesbaden durch den Vorsteher der Geheimen Kriegskasse, Oberleutnant von der Mühl, überreicht werden, worauf die wieder im Mittelschen Verlag erscheinende Rangliste etwa in vierzehn Tagen für den Buchhandel freigegeben wird.

Im Gegensatz zur letzten, kleinen und nur den aktiven Dienststand der preussischen und des württembergischen Armee-Korps umfassenden Rangliste, die wegen der zahlreichen durch die 1912er Heeresveränderung bedingten Veränderungen im letzten Oktober herausgegeben ist, enthält das neue militärische Nachschlagswerk wieder alle Offiziere und Militärbeamten, auch die des Verurlaubenstandes. Sie wird erheblich umfangreicher als die vor einem Jahre herausgegebene Rangliste sich schon deshalb vorstellen, weil in ihr auch die Veranlassungen des laufenden Heeresstands enthalten sein werden, die der Reichstag am 20. April in letzter Sitzung genehmigt hat. Trotzdem aber wird sie, gleich ihrer Oktober-Vorgängerin, bereits in diesem Herbst durch die zahlreichen neuen Offizierstellen der jetzt dem Reichstag vorliegenden Heeresvorlage stark überholt sein. Eine zweite 1913er Ausgabe steht daher im Oktober d. J. sicher zu erwarten.

In den sieben Monaten, die seit der Ausgabe der letzten Rangliste nur verstrichen sind, haben fast so viel Abgänge und Beförderungen in den höheren Führerstellen des Heeres stattgefunden wie gewöhnlich innerhalb eines ganzen Jahres, was sich daraus erklärt, daß im Sommer, während der Felddienstausbildungszeit, der militärische Wechsel fast völlig ruht. Von den vier Preußen, die in den Epauzettfeldern die gekrönten Feldmarschallshäute führen, ist der zweitälteste, der frühere Chef des Generalstabes der Armee und Generaladjutant des Kaisers, Graf v. Schlieffen, kurz vor der Feier seines 60jährigen Dienstjubiläums zur Großen Armee abberufen worden. Die General-Obersten, Erbsprinz von Meiningen und Prinz Friedrich Leopold von Preußen, wurden auf ihr Gesuch von der Stellung als General-Inspektoren entlassen; ebenso Prinz Leopold von Bayern, dem außer den drei bayerischen das 3. und das 4. preussische Korps unterstanden. In sämtlichen General-Inspektionen haben Verschiebungen wegen der zugewiesenen Armeekorps stattgefunden, und sie sind bis auf die 2. in Hannover, die 5. in Karlsruhe und die 7. in Saarbrücken umbesetzt worden. Die 1. in Danzig neu geschaffen, befehligt General d. Inf. von Britzow, die 2. in Berlin Feldmarschall Prinz v. d. Golz, die 4. in München Prinz Rupprecht von Bayern, die 6., nach Stuttgart verlegt, Prinz Albrecht von Württemberg. In dem General v. Eichhorn, dem Herzog Philipp von Württemberg und dem Prinzen Rupprecht von Bayern wird die 1913er Rangliste drei neue General-Obersten aufzuführen. An Armeekorps sind in den letzten sieben Monaten neu besetzt worden das Gardekorps — General d. Inf. Prinz v. Meiningen, früher vom 9. Armeekorps, das 9. — Generalleutnant v. Quast, das 13. (Königl. Württembergische) — General d. Inf. v. Fobes, früher vom 15. Armeekorps, das 15. — Generalleutnant v. Dehmling, der alle Südwestafrikaner — und das 16. Armeekorps — General d. Inf. Rudra, der aus der Pioniertruppe hervorgegangen ist. Verabschiedet wurden die Generale d. Inf. v. Loewenfeld, Kommandierender des Gardekorps, Prinz von und zu Glogau, Gouverneur von Stettin, dessen Nachfolger Generalleutnant v. Eberhard wurde, Prinz v. Linder, General-Inspektor des Militär-Verkehrswezens, und Prinz v. Rautenfeld, Direktor der Kriegsakademie, die jetzt der frühere Chef und Wälderische Generalstabler v. Gündel leitet. Auch die Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps und General-Inspektion der Festungen wurde durch die Ernennung des General d. Inf. Rudra zum Kommandierenden in Metz frei und erhielt in dem Generalleutnant v. Cleer, bislang Divisionär in Breslau, einen neuen Inhaber. Durch den bei einer Barjoreisung in Döberitz erfolgten plötzlichen Tod des mit der Wahrnehmung der Geschäfte der General-Inspektion der Kavallerie beauftragten Generalleutnants v. Windheim rückte der Divisionskommandeur der 8. Division in Stettin, Generalleutnant v. d. Marwitz, in die Stellung. Im Verlaufe dieses Wechsels wurden im Dezember, Februar und April alle vier Kavallerie-Inspektionen und die Garde-Kavallerie-Division neu besetzt. Zusammen mit diesen fünf Kavallerie-Erzählungen beträgt seit November 1911 der Abgang durch Zur-Dispositions-Stellung unter den Generalleutnants 19, von denen einer dem Kriegsministerium angehöre, sieben Divisionskommandeure, einer Fußartillerie-Inspektion, einer Artillerie-Depot-Inspektion, vier Kommandanten — von Berlin, Gumburg, Karlsruhe, Königsberg i. Pr. — gemeint sind. 27 Generalmajore sind zu Generalleutnants befördert worden, darunter Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, Prinz Friedrich Karl von Hessen und der als Nachfolger des General v. Bunder mit der Wahrnehmung der Geschäfte der General-Inspektion des Militär-Verkehrswezens beauftragte.

seine Wände scheinen von der hüpfenden Erregung der Glattenspieler erfüllt und befeelt.

Am nächsten Morgen verlässe ich um sieben Uhr meine Kammer, um vor der Haustür die Prozession, die bald vorüberziehen wird, zu erwarten. Es regnet nicht mehr. Leicht durchdringt die Sonne die jagenden Wolken, die das Dorf einhüllen. Die Straße, die dieser mit den Kreuzen durchschneiden soll, zieht sich ziemlich regelmäßig und weit zwischen alten, ganz ähnlich aussehenden Häusern dahin, deren Dächer mit Buchenbrettern, die man aus den benachbarten Wäldern nahm, gedeckt sind. Ab und zu reiten jetzt Bauern und Bäuerinnen vorbei, ihre Maultiere tragen Schellen, das Zaumzeug ist mit Kupfer beschlagen und die Sättel sind mit roten Streifen eingefast. Alles wandert der Richtung des großen Klosters Noncevaug zu.

Der Platz vor der Kirche hat den besten Ausblick, von dem man die Prozession aus den unteren Dörfern herannahen sieht. Das aus Granit erbaute Gotteshaus ist ein schwerfälliges, verwittertes, seltsam ländliches Gebäude, seit Jahrhunderten den Anblicken der Witterung dieser höchsten Gebirgsregionen ausgesetzt.

Da sieht man mit einem Male an den beiden Fenstern des Glockenturmes, an denen zwei gleich große Glocken hängen, Männer erscheinen, die aus allen Kräften zu läuten beginnen, ding, ding, ding, ding, sehen sie die Glocken mit wilder Schnelligkeit in Bewegung, so wie sie heute Nacht die Gitarre spielen — und die Luft erfüllt alsbald ein vermorrenes Gebrüll: die Prozession nähert sich.

Nun taucht sie aus dem Nebel auf. Zuerst glaubt man einen Zug von schwarzgekleideten Männern, die Bretter schleppen, zu sehen. Aber beim Näherkommen erkennt man, daß es Kreuze sind, und die Träger tragen sie auf dem Rücken, während sie die Arme in der Stellung der Hingestreckten weit auseinanderbreiten. Die Hagenden Äste, die zu uns

General v. Gänisch, der frühere Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade in Berlin. Vier weitere Generalmajore in Kommandanten- und Landwehr-Inspektorstellungen und Prinz Albert zu Schleswig-Holstein haben den Charakter als Generalleutnant erhalten. Der Abgang unter den Generalmajoren in Brigadenkommanden- und anderen Stellungen ist sehr stark gewesen. 33 Generale und ein Oberst und Kavallerie-Brigadier sind, vielfach unter Charaktererhöhung zur Ergänzung, verabschiedet worden; ein Oberst und Feldartillerie-Brigadenkommandeur (v. Ebel) ist gestorben.

Von besonderen Auszeichnungen deutscher Züglern und preussischer Generale wird die neue Rangliste ebenfalls registriert: die Umbenennung der Regimenter 47 und 94 — Infanterie-Regiment Prinzregent Ludwig von Bayern, Infanterie-Regiment Großherzog von Sachsen; die Ernennung des Schwagers des Kaisers, des Erbprinzen von Meiningen, zum Chef des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm II. in Schwedt, und des Prinzen Leopold von Bayern zum Chef des Infanterie-Regiments von Württemberg in Rottum und Arosen; ferner wurden der Chef des Militärkabinetts, General d. Inf. Prinz v. Linder, à la suite des 1. Garde-Regiments z. F., der Kommandierende des 14. Armeekorps, General d. Inf. Prinz v. Suerst, à la suite des 1. Württembergischen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 gestellt.

Weitere Fortschritte hat seit der letzten Ranglistenauflage die Abnahme der rein adeligen Regimenter in der Armee gemacht. In der gesamten Infanterie weist allein das 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam und das Garde-Schützen-Bataillon in Berlin-Buchterfelde keine bürgerlichen Offiziere auf. Dagegen rekrutiert sich noch immer, bis auf das Garde-Kürassier-Regiment, die gesamte Garde-Kavallerie — bei manchen Truppenteilen einschließlich der Reserveoffiziere — aus Adligen, und auch eine ganze Reihe von Provinzial-Kavallerie-Regimenten zählt keinen Träger eines bürgerlichen Namens in ihren Offizierkorps.

Deutsches Reich.

* **Dernburg über Steuerhinterziehungen.** In der konservativen Presse war kürzlich erzählt worden, Staatssekretär a. D. Dernburg habe zugestanden, daß hinter den verschlossenen Tresors der Banken gegen 60 Milliarden versteckter Gelder im Deutschen Reiche liegen. Der Vize aus dem Niesengebirge hat sich nun direkt an Dernburg gewandt und von ihm folgendes Schreiben erhalten: „In Beantwortung Ihres geschätzten Schreibens vom 28. d. M. können Sie unter Bezugnahme darauf, daß Sie sich bei der maßgeblichen Stelle erkundigt haben, erklären, daß eine Behauptung, wonach sich das mobile Großkapital in Deutschland in ganz besonderem Umfange der Steuerpflicht entziehe und hinter den verschlossenen Tresors der Banken gegen sechzig Milliarden unbenutzter Gelder im Deutschen Reiche läge, von mir niemals aufgestellt worden ist. Nur volkswirtschaftlich ganzlich ungebildete Menschen, die weder von der Steuerrecht, noch von dem Umfang unserer nationalen Einkünfte und deren Verteilung einen klaren Begriff haben, würden überhaupt einen solchen Gedanken hegen können. Er entspricht auch meiner Überzeugung nach keineswegs der Wahrheit. In Steuerfragen wird vermuthlich intra muros gesündigt wie extra, das heißt, keine mit Reue, dem Staat ein Schnippen zu schlagen, wird man wohl in allen Berufen einige finden. Das mobile Großkapital aber, das heißt doch wohl im wesentlichen die Kaufmannschaft, der neben der Deklarationspflicht auch überall die Pflicht der Buchhaltung nach kaufmännischen Grundsätzen obliegt, ist zu einer Verheimlichung weniger in der Lage wie alle anderen Berufe, bei denen nicht solches zutrifft.“

D. E. K. Der schwabische Erzberger. Der katholische Pfarrer in Eutin konnte neulich der dortigen Bürgerchaft ein Telegramm Erzbergers mitteilen, wonach der Stadt dank dessen Bemühungen die erwünschte Garnison zuteil werde. Wie jetzt allmählich durchsickert, hatte der Reichstags-Abgeordnete für Eutin, der Fortschrittler Alhorn, sich bereits in dieser Sache mit Erfolg bemüht, aber über diesen Erfolg nichts an seine Wähler berichtet, da er zum Schweigen verpflichtet war. Für einen Erzberger dagegen ist Disziplin nicht Grenzfälle — wenn es sich um die Ehre oder den Ruhm des Zentrums und sein eigenes Prestige handelt.

* **Die Zahl der in Deutschland vorhandenen Ärzte** bezieht der Statistiker Dr. Pringling (Mün) für das Jahr 1913 auf 33 527. Aus seinen Arbeiten geht hervor, daß die Überfüllung des ärztlichen Berufes in weitem Maße zunehmen begriffen ist. Mitte 1912 kamen auf 10 000 Einwohner 5,06 Ärzte, eine nach der bisherigen Erfahrung zwar schon sehr hohe, aber eben noch erträgliche Zahl. Die Verhältnisse der Ärzte haben sich aber

überdrängen, werden von der Menge in regelmäßigen Abständen ausgehoben. Alle diese Pilger sind in düstere Gewänder gekleidet und haben eine schwarze Kutte über das Gewand gezogen; während es sonst die Gewohnheit ist, bei Prozessionen langsam zu gehen, eilen sie derzufolge durch den Schmutz. Die Doppelreihe zählt ungefähr fünfhundert Träger: Ora pro nobis... Ora pro nobis... erklingt von ihren Lippen der Hagende Ruf, und mit seltsamer Hast, den Kopf unter das Kreuz geneigt, ziehen sie vorüber. Von Zeit zu Zeit wird der Fugenzug durch die Alkaliden ihrer Dörfer geleitet, die, in den großen Zeremonienmantel gekleidet, die baskische Kutte in der Hand, in der Mitte zwischen ihnen einherziehen. An diesen Zug reihen sich die Diakonen, sie tragen große Chorkleider, und am Ende der Stangen, die sie in den Händen halten, sind silberne Kreuze oder andere silberne Gegenstände alter Goldschmiedekunst befestigt. Den Schluss bilden die in schwarze Mantillen gekleideten zahlreichen Frauen; mit trauriger Stimme singen sie die Litanei der Jungfrau. Ihre Gesichter tragen keine Muten, von den schwarzen Trauerschleiern eingehüllt, erblickt man nur arme, verblühte Wesen, aus deren kläglichen Blicken das Leiden spricht: es ist die tiefe Bevölkerung, die in den zu hohen Bergen weilt, die Massen Mädchen aus den Hochgebirgen, deren Lebensbedingungen niederdrücken.

Ich habe mich der Prozession angeschlossen, die sich Noncevaug immer mehr nähert: in raschem Schritt, geräuschlos, da die Bergbewohner barfuß gehen oder Sandalen tragen, geht es vorwärts. Vor mir zuerst die schwarze Frauenmenge, vor denen die Gruppe der silbernen Kreuze daherschreitet, auf die in diesem Augenblick ein Sonnenstrahl fällt, der an dem verbleibenden Grün des Hintergrunds aufleuchtet; zuletzt endlich der Vortrab mit den Kreuzträgern und den ausgebreiteten Armen, der ganz inmitten eines roten, grauen Dunstes, auf dem Reflexe perlmutterartig schimmernden, zu stehen scheint. Das alte Noncevaug aber, zu dem sie alle

durch die Reichsversicherungsordnung verschoben; durch die Aufhebung der Versicherungspflicht und die Erweiterung der Versicherungsberechtigung werden besonders auf dem Lande der bisherigen ärztlichen Privatpraxis sehr viele zahlungsfähige Personen entzogen und der Krankenpraxis zugeführt. In dieser werden aber auch heute noch die Honorare der Ärzte vielfach nach einem Jahres-Stopp-Pauschale berechnet, das oft nicht mehr als 2 M. beträgt. In ärztlichen Kreisen sieht man deshalb der Entwicklung der Dinge mit größter Besorgnis entgegen.

* **Eine billige Pfingstkreise nach Paris.** Versailles will der Meier Verkehrsverein veranstalten und lädt dazu in Zeitungsanzeigen und Messamen Reiseführer ein. Es ist schwer verständlich, daß angesichts der Deutschenhege in Frankreich ein deutscher Verkehrsverein es fertig bringt, Deutsche zu einem Besuche Frankreichs zu verleiten. Mit Recht nimmt hiergegen die „Saarbrücker Zeitung“ scharf Stellung, die die Aufnahme der Angelegenheiten des Meier Verkehrsvereins abgelehnt hat und dem Verein rat, lieber eine Fahrt in deutsche Gauen zu veranstalten, als nach den ungeheuerlichen Beschimpfungen der Deutschen in Nancy noch deutsches Geld nach Frankreich hinüberzutragen. Jeder Deutsche sei es sich selbst schuldig, sich alles, was französisch heiße, soweit als möglich vom Leibe zu halten, wolle er nicht deutschen Nationalbewußtsein verleugnen und französischen Übermut verstärken. Die Mahnung müsse lauten an jeden Deutschen: „Meidet Frankreich und meidet französische Waren!“

* **Die Aufstellung einer Genossenschaftsstatistik** seitens des Reiches wird geplant. Zurzeit unterliegen verschiedene Vorschläge des kaiserlichen Statistischen Amtes der Prüfung der Bundesstaaten, die sich an den Kosten beteiligen und sich über die Form der Statistik äußern sollen.

* **Deutsches Vereinsleben im Auslande.** Die Bezirke des Hamburger Vereins für Handlungs-Kommis von 1838 haben jetzt im Auslande nicht weniger als 150 Zweigvereine, die insgesamt 8000 deutsche Kaufleute und Handlungsgehilfen umfassen. Die größten Zweigvereine sind die in Paris und London mit je rund 1000 Mitgliedern.

Heer und Flotte.

× **Militärärzte und Mannschaften.** Eine bemerkenswerte Erklärung gab der Vertreter des Königl. Kriegsministeriums in der Petitionskommission des Reichstags ab, indem er mitteilte, daß der jetzige Generalstabsarzt der Armee wiederholt nachdrücklich seine Willensmeinung dahin kund gegeben hat, daß die Militärärzte den erkrankten Mannschaften menschlich gegenübertraten und neben ihrem medizinischen Wissen und Können auch ein mitleidendes Herz entgegenbringen sollten. Verstöße hiergegen werden unmissverständlich geahndet.

Das Linienkessel „Albis Albert“ geht auf der Schichauwerft seiner Fertigstellung entgegen. Es wird zur ersten Indienststellung nach Kiel übergeführt.

Schiffsbewegungen. Fingertrossen: Reichspostdampfer „Prinzessin“ mit dem Abfuhrtransport für S. M. S. „See-Adler“ am 3. Mai in Southampton, S. M. S. „Geier“ am 3. Mai in Messina, S. M. S. „Goeben“ mit dem Chef der Mittelmeerdivision am 4. Mai in Messina, S. M. S. „Jaguar“ am 4. Mai in Tsingtau, S. M. S. Torpedoboot „Za“ am 4. Mai in Tsingtau, S. M. S. „Korolek“ am 3. Mai in Tsingtau, S. M. S. „Friedrich der Große“, „Kaiser“ und „Braunschweig“ sind am 30. April von Kiel ausgelaufen und haben am 3. Mai auf der Wilhelmshavener See angeankert.

Post und Eisenbahn.

Z. **Wegeübergänge an Eisenbahnstrecken.** Da immer noch relativ zahlreiche Unfälle an unbewachten Eisenbahnübergängen vorkommen, werden diese demnach sämtlich auf ihre Überfährlichkeit geprüft werden. Man wird feststellen, ob das herankommende Fuhrwerk vom Lokomotivführer rechtzeitig bemerkt werden kann, und umgekehrt, ob der Fuhrwerklenker früh genug den herankommenden Zug erblickt, um anhalten zu können. Unüberfährliche Wegeübergänge sollen eventuell mit Schranken versehen und so allen Möglichkeiten eines Unfalls auf ein Minimum reduziert werden.

×× **Triebwagen auf der Eisenbahn.** Für den Personenverkehr auf den preussischen Staatsbahnen werden auf kürzeren Strecken mit geeigneten Verkehrsverhältnissen seit einigen Jahren bekanntlich auch Triebwagen verwendet. Sie werden durch Dampf- oder Verbrennungsmaschinen oder auch durch Elektromotoren angetrieben, die Strom aus mitgeführten Akkumulatorenbatterien erhalten. Außer 5 Dampftriebwagen waren im letzten Betriebsjahr 6 Wagen mit Verbrennungsmaschinen und 140 Akkumulatorenbahnen im Staatsbahnges-

ziehen, ist durch eine Wolke unsichtbar geworden, ein dicker weißer Dampf, der vorbeiging, stand dort still, um es zu verheben. Aber wir sind diesem Noncevaug, das man nicht mehr sieht, sehr nahe, denn plötzlich erklingen die Glocken des alten Turmes, die mit schnellen Schlägen unsere Aufmerksamkeit anlocken, wie es heute Morgen die Glocken von Burggütte taten. Das Kloster liegt vor uns, durch die Wolken, die es immer noch einhüllen, scheinen seine ungeheuren Umrisse noch größer. Mit seiner Zeitungsart und der Anhaufung schwarzer Gemäuer wirkt es gewaltig und barbarisch. Die Menge schiebt sich durch eine alte Granitallee und überschreitet einen einsamen Klostergang, den Schutt, Farrenkräuter und Moos bedecken. Weiter steht die Wolke über dem Kloster, sie umhüllt die menschlichen Silhouetten, und durch ihre Feuchtheit erschauert man hier wie in einem Grabgewölbe.

Der ganze Menschenstrom ist jetzt in die dunkle, von Weißrauch durchschwangerte Kirche gedrungen, in deren Hintergrund vor den alten goldschimmernden Tabernakeln Kerzen brennen. Die Klammern der Wölbungen beleuchten schwach die vergoldeten Säulen, die vergoldeten Altarwände, die Reste ehemaliger Pracht inmitten von so viel Verfall und Elend. In dem Kirchenschiff, in dem man kaum stehen kann, drängen sich alle durcheinander; die Körper berühren und stoßen sich; Kreuze schlagen zusammen und schwer hört man das Holz auf dem Steinfußboden aufschlagen.

Allmählich finden alle Platz, die Augen gewöhnen sich an das Dunkel. Der ganze Mittelgang zwischen den Säulen ist von der schwarzen Masse der in Truverschleier gehüllten Frauen eingenommen. Zu beiden Seiten haben sich symmetrisch die Träger der fünfhundert Kreuzträger aufgereiht und halten sie mit ausgebreiteten Armen, leuchtend und müde von dem langen Weg. Sie sind am Ziel ihrer mühsamen Wanderung, die sie mit ihrer schweren Würde gemacht haben, und die Messe beginnt...

biet vorhanden, in den Bezirken Frankfurt und Mainz sind die Akkumulatorenwagen weit in der Mehrzahl. Die Beschaffung solcher Wagen und anderer mit Benzin- und Benzinmaschinen wird auch in Zukunft weiter fortgesetzt werden.

Rechtspflege und Verwaltung.

§ Beglaubigung von Unterschriften. In der nächsten Zeit werden seitens der Justizverwaltung Erhebungen darüber stattfinden, die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber bei den Amtsgerichten durch Übertragung der Beglaubigung von Unterschriften zu erweitern. Die Erweiterung der Zuständigkeit wird wesentliche Vorteile bieten. Der Gerichtsschreiber ist leichter erreichbar als der Richter, und ferner besteht in der Beurteilung der Stempelhaftigkeit von Urkunden eine größere Praxis, die ihn zur Wahrnehmung der vorerwähnten Geschäfte besonders geeignet machen. Ferner soll auch geprüft werden, ob bezüglich der Beurteilung von Tatsachen eine Reihe von Geschäften ermittelt werden können, bezüglich deren eine Übertragung der Zuständigkeit auf die Gerichtsschreiber der Amtsgerichte möglich, praktisch und zweckmäßig ist. Es wird sich daher hauptsächlich um Zustellungen, Beglaubigungen von Abschriften, Sicherstellung der Zeit, zu welcher eine Privaturskunde ausgestellt ist, Lebensbescheinigungen und sonstige einfache Zeugnisse handeln.

Ausland.

Frankreich.

Die deutsch-französische Handelsbilanz. Paris, 6. Mai. Das Ergebnis der indirekten Steuern und Monopole im Monat April überstieg die Budgetveranschlagung um 50 788 000 Franken, darunter betragen die Zölle allein 29 198 000 Franken mehr als veranschlagt worden war. Im ersten Quartal dieses Jahres betrug die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich 251 275 000 gegen 228 181 000 Franken in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Ausfuhr Frankreichs nach Deutschland betrug in dieser Zeit 202 824 000 Franken gegen 197 000 000 Franken im Jahre 1912.

England.

Ein neuer Bombenanschlag der Wahlfrauen. London, 6. Mai. Auf einem Postamt im Südostbezirk Londons wurde unter dem Briefen beim Sortieren eine Sendung ohne Adresse gefunden, die eine Nitroglycerinbombe enthielt. Die Bombe war stark genug, um das Gebäude, worin mehrere hundert Mann arbeiteten, in die Luft zu sprengen. Man vermutet, daß es ein Anschlag der Anhängerinnen des Frauenwahlrechts ist.

Der Bergarbeiterstreik in Südwales. London, 6. Mai. Weiterhin schrien 17 000 streikende Bergleute in Südwales wieder zur Arbeit zurück. Man glaubt, daß binnen wenigen Tagen alle Bergwerke wieder in Betrieb sein werden. Augenblicklich wird die Zahl der Streikenden auf 30 000 geschätzt.

Spanien.

Der Besuch des Königs in Paris. — Die Krönung des Marokko-Vertrages. Paris, 6. Mai. Über die Pariser Reise des Königs Alfonso veröffentlicht der hiesige „New York Herald“ eine Unterredung seines Madrider Berichterstatters mit dem spanischen Botschafter, der u. a. gesagt habe: Der König ist der Ansicht, daß sein Besuch die Krönung des zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Marokko-Vertrages sowie ein Beweis für die freundschaftlichen Gefühle Spaniens für Frankreich bilde, mit welchem es das den beiden Völkern in Afrika übertragene Recht der Zivilisation zu gutem Ende führen wolle. Der Präsident der französischen Republik Poincaré werde den Besuch des Königs später im September d. J. erwidern. Auf eine Frage des Berichterstatters bemerkte Graf Romanones, von einer Reise des Königs nach Rom und Berlin sei bisher nicht die Rede gewesen.

Portugal.

Sam lesten Putsch. Lissabon, 6. Mai. In einer energischen Kammerrede richteten die Mitglieder der oppositionellen Partei wegen verschiedener Zwischenfälle und den letzten politischen Ereignissen eine Interpellation an die Regierung. Der Ministerpräsident erwiderte, die Regierung habe geschmeidig gehandelt.

Nordamerika.

Die Zolltarifreform und die Arbeiterlöhne. Washington, 6. Mai. Ingedruckte Herabsetzungen der Arbeiterlöhne infolge der vorgezeichneten Ermäßigungen des Zolltarifs sollen geprüft werden, um festzustellen, ob sie tatsächlich notwendig sind oder ob die Zollermäßigungen von den Fabrikanten bloß als Vorwand benutzt werden. Der Handelssekretär Redfish hat über diesen Gegenstand bereits Besprechungen mit dem Präsidenten Wilson gehabt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Aufgaben der Stadt.

Von Oberbürgermeister Dr. Scholz (Kassel).
Beanspruchungen schon die der Stadt vom Staat auferlegten Aufgaben ein reichliches Maß von Tätigkeit, so sind insbesondere die von ihr bisher freiwillig übernommenen von einer außerordentlichen Vielfältigkeit. Zunächst ergibt sich für sie eine ganze Reihe von Verwaltungsaufgaben, organisatorischer Aufgaben, die verschiedenartiger und mehrgestaltiger sind als in den übrigen Verwaltungsinstitutionen. Eine Reihe von Fragen rein juristischer Natur ist von ihr zu lösen: nicht nur an die auf allen Gebieten notwendige Auslegung und Anwendung der Gesetze, sondern auch an die Ausübung richterlicher Tätigkeit (in Stadtschlichtung, Gewerbe- und Kaufmannsgericht) muß hier gedacht werden. Großen Raum nehmen naturgemäß die technischen Aufgaben ein. Auf dem Gebiete des Städtebaues sind die eminent wichtigsten Fragen des Wohnungsbau, der Verkehrsplanung und der Bauordnung zu lösen, wobei die Ästhetik des Stadtbildes in den Vordergrund tritt. Der Hochbau steht sich in einer rasch wachsenden Großstadt dauernd vor die Beachtung neuer Monumentalbauten gestellt. Straßen- und Wegebau, Brücken, Kanalisationsanlagen mit ihren sämtlichen technischen und sanitären Voraussetzungen und Konsequenzen beschäftigen den Tiefbau unausgesetzt. Gasbereitung mit der Verwertung der Nebenprodukte, Elektrizitätserzeugung, Wassergewinnung, der Bau von Stadt- und Fernbahnen sind weitere wichtige Probleme der modernen Stadt. Auch der Philologe, der Schulmann, kommt weitgehend zu seinem Recht; ihm winkt das ganze Gebiet der Erziehungsfrage von der Volks-

und Mittelschule über die höheren Knaben- und Mädchen-schulen zu akademischen Veranstaltungen. Das Gebiet der Krankenfürsorge und der sanitärpolizeilichen Vorschriften gehören zum Wirkungsbereich des Mediziners, während der Tierheilkunde sich mit der Vernichtung der zahmen Tiere im Schlachthof und der Erhaltung der wilden im zoologischen Garten zu befassen hat. Selbst die Beschäftigung mit der Theologie fehlt nicht ganz; als ausführliches Organ der Regierung, Abteilungs- für Kirchen- und Schulwesen, kommt die Stadtverwaltung oft in die Lage, sich mit kirchlichen Angelegenheiten befassen zu müssen; ebenso nötigt hierzu meist auch die Verwaltung der Friedhöfe. Die Notwendigkeit der Bewirtschaftung städtischer Mietsgüter sowie die Tatsache, daß die Städte vielfach Besitzer von rein landwirtschaftlich zu verwaltenden Gütern, meist Stiftungen sind, nötigt zur Beschäftigung mit landwirtschaftlichen Fragen. Die Technik des Bankwesens muß den Verwaltern städtischer Sparkassen und Hypotheken, insbesondere auch den eigentlichen Stadtbanken (Weslau, Chemnitz) geläufig sein; jeder Finanzdezernent einer Großstadt hat seinen Beruf verfehlt, wenn er nicht die Verwaltung der städtischen Gelder in völlig bankmäßigen Formen betreibt. Auf dem Gebiete der Handels- und Verkehrspolitik bedürfen die Ausgestaltung und Verschaffung von Eisenbahnen, Schifffahrtswegen, Häfen dauernden Studiums. Eines der wichtigsten Probleme der neuzeitlichen Stadtverwaltung beruht in der Arbeiterfrage (besser der sozialen Frage überhaupt), die sowohl im Gesamtrahmen städtischer Politik als in den einzelnen industriellen Regiebetrieben dauernd aufbleibt. Weiße Gebiete der Kunst fordern gebieterisch Beachtung: nicht nur der äußere Schmuck der Stadt (Anlagen, Schmuckplätze, Brunnen, Denkmäler), sondern auch die spezielle Pflege gewisser Kunstgebiete, Gemäldegalerien, Förderung des Kunstgewerbes kommt hierbei in Betracht. Theater und Musik beschäftigen in immer steigendem Maße die Gemeindevorstellungen; wie viele Städte besitzen heute eigene Stadttheater und eigene große Orchester. Berücksichtigt man, daß in allen städtischen Fragen der Bürgermeister ein gewichtiges, oft entscheidendes Wort mitzusprechen hat, so muß man allerdings von dem Leiter einer modernen Stadt verlangen, daß er nicht nur Verwaltungsbeamter, Jurist, Sozialpolitiker, Techniker, Philologe, Theologe und Mediziner, sondern auch unter Umständen Landwirt, Forstwirt, Bankdirektor, Kaufmann, Maler, Musiker, Theaterintendant usw. sein muß. Aber nun hört es damit immer noch nicht auf. Die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichtes hat den preussischen Städten in der Übernahme fakultativer Aufgaben so gut wie gar keine Grenzen gezogen. Die Gemeinde kann nach der weitestgehenden Auslegung des höchsten preussischen Verwaltungsgerichtshofes „alles in den Bereich ihrer Wirksamkeit ziehen, was die Wohlfahrt des Ganzen, die materiellen Interessen und die geistige Entwicklung des einzelnen fördert.“ Danach ist der Aufgabenkreis der Stadt ein nahezu unbeschränkter. Der Phantasie und Schaffenskraft des einzelnen sind gerade auf diesem Gebiete kaum Jügel angelegt. Damit aber tritt in die Tätigkeit der Gemeindebeamten ein eminent künstlerisches Motiv ein: die Möglichkeit der Gestaltung der körperlichen Gestaltung! Und diese künstlerische Schöpfungstätigkeit ist vielleicht sogar von allen künstlerischen Tätigkeiten die edelste, weil sie mit dem edelsten Material arbeitet: ihr Material ist der Mensch in seiner unendlichen Vielseitigkeit, in seiner Zusammenfassung im Bürgertum, im Volk.

Rehren wir jedoch zurück zu nüchternen Betrachtung! Die Aufgaben der Stadt lassen sich zwanglos scheiden nach zwei Richtungen: in obligatorische und fakultative Aufgaben. Obligatorische sind solche, die den Städten durch die Gesetzgebung übergeordneten Verbänden (Reich, Staat) auferlegt sind. Hierher gehören in erster Linie die Polizei, die Geschäfte des Standesbeamten, Schule, Armenverwaltung, Instandsetzung und Unterhaltung öffentlicher Wege, Militäreinsparungsgeschäft. Als fakultative Aufgaben dagegen sind solche anzusehen, die von der Stadt freiwillig, ohne gesetzlichen Zwang übernommen sind. Eine weitere Scheidung der Aufgaben läßt sich treffen, je nachdem sie der Fürsorge für das geistige, körperliche oder wirtschaftliche Wohl der Bürger gewidmet sind. Dem geistigen Wohle zu dienen bestimmt sind im wesentlichen Schulen, auch Akademien, Universitäten, Museen, Galerien, Theater, Orchester. Für das körperliche Wohl sorgt die Tätigkeit der Polizei, der Armenverwaltung, der Krankenfürsorge, aber auch beispielsweise der Betrieb von Schlachthäusern, Kanalisationsanlagen, die Müllabfuhr und Ähnliches. Dem wirtschaftlichen Wohle gewidmet sind endlich Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, Straßenbahnen, Hypotheken- und sonstige Banken, Sparkassen. In diesem Zusammenhange bedarf die eminent wichtige und schwierige Frage der Erörterung: Wie weit dürfen die Städte in der Übernahme fakultativer Aufgaben gehen? Wo sind die Grenzen der wirtschaftlichen Unternehmungen der Städte?

Für die Beantwortung dieser Fragen kommen im wesentlichen folgende Erwägungen in Betracht: Zunächst zieht die Staatsgesetzgebung gewisse Grenzen insofern, als für bestimmte Anlagen staatliche Prüfung und Genehmigung vorgegeben ist: dies z. B. bei Eisenbahnen, Kleinbahnen, Gasanlagen. Ferner sind in der Regel zum Erwerb oder Vergrößerung derartiger Betriebe große Kapitalien erforderlich, die meist nicht anders als im Wege der Anleihe beschafft werden können. Die Aufnahme der Anleihe wiederum bedarf staatlicher Genehmigung, so daß auch indirekt dem Staat eine wesentliche Einwirkung auf den Betätigungsbereich der Städte nach dieser Hinsicht zukommt. Gewisse Betriebe, unter denen in erster Linie Wasser-, Gas-, Elektrizitätswerke, auch Straßenbahnen und das Abfuhrwesen zu nennen sind, haben allmählich einen monopolartigen Charakter angenommen; sie eignen sich auch darum für städtische Regie, weil sie dauernd Wege und Straßen in Anspruch nehmen müssen, und schon deshalb auch als Privatbetriebe stets von der Stadtverwaltung mehr oder weniger abhängig bleiben würden. Andererseits wird naturgemäß die Stadt nicht ohne Not schädigend in die Privatwirtschaft eingreifen; schon deshalb nicht, weil sie dadurch durch Beeinträchtigung der Steuerzahler ihre eigenen Einnahmequellen schwächt. Daß aber die städtische Konkurrenz für den Privatbetrieb in den meisten Fällen eine übermächtige, häufig sogar zur wirtschaftlichen Vernichtung der Konkurrenz führende sein wird, ergibt sich nicht nur aus der Gestaltungs- und Vertriebsmacht der Gemeinde bezüglich der Benutzung städtischer Straßen und städtischen Grundeigentums, sondern auch aus der Tatsache erheblich billigeren Kredit und umfassenderer Beurteilung der gesamten Ent-

wicklungsmöglichkeiten. Unter sorgfamer Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte wird man vielleicht zu dem Schluß kommen können: das Eintreten der Stadt, die Übernahme in städtische Regie erscheint gerechtfertigt einmal, wenn es sich um Produktion und Absatz solcher Güter handelt, die dem Allgemeingebrauch dienen, und deren gleichmäßige und gesicherte Herstellung und Vertriebung im wesentlichen Interesse der Allgemeinheit liegt; ferner, wenn der Betrieb sich seiner Natur nach durch notwendige Zuanpruchnahme städtischen Eigentums, besonders zur Ausführung durch die Gemeinde eignet; und endlich da, wo die privatgewerbliche Tätigkeit offensichtlich ihrer Aufgabe, die Konsumenten gut und billig zu bedienen, man denke an Notstandszeiten und ungerechtfertigte Ausbeutung des Notstandes durch bestimmte Handels- und Gewerbetreibende, nicht gerecht wurde. Zwei für die Entwicklung der Städte hochbedeutsame Erscheinungen sind unter diesem Gesichtspunkt besonders interessant: Die Fleischversorgung der Städte und das Prinzip des sogenannten gemischt-privaten und wirtschaftlichen Unternehmens.

Wiesbadener Flugtage. Anlässlich der Schauliegen am Sonntagvormittag finden bekanntlich Konfurrenzen zwischen Zeppelin-Luftschiff und den Fliegern statt. Das Zeppelin-Luftschiff, das bei dieser Gelegenheit zum erstenmal in Wiesbaden landet, wird am Sonntagvormittag 8 Uhr 30 Min. in Frankfurt aufsteigen, zum Flugplatz Erbenheim fahren, dort landen und sich dann von hier zu einer zweiten einstündigen Passagierfahrt erheben, die ebenfalls auf dem Flugplatz Erbenheim endet. Hierauf, ca. 6 Uhr 30 Min. nachmittags, steigt das Zeppelin-Luftschiff zur Konkurrenz mit den Fliegern auf, letztere führt vom Flugplatz nach Driedenbergen, wo es landet und zum Ausgangspunkt zurückgeführt wird; dieser Rundweg wird zweimal zurückgelegt werden; nach dessen Beendigung kehrt das Zeppelin-Luftschiff, ohne zu landen, nach Frankfurt zurück. Bei allen drei angegebenen Fahrten können Passagiere mitgenommen werden, und zwar kostet bei der ersten und zweiten Fahrt der Platz 100 M., bei der dritten Fahrt 150 M. Nähere Auskünfte hierüber gibt das Bureau der Hamburg-Amerika-Linie, Wilhelmstraße 10, das auch den Verkauf der Karten hat. — Mit Rücksicht auf den zu erwartenden starken Fußverkehr gelegentlich der Flugveranstaltungen hat der Polizeipräsident angeordnet, daß nur die mit Pferden bespannten Fuhrwerke die über die Frankfurter Straße von der Rheinstraße bis zur Gemarkungsgrenze in der Zeit von 9 bis 4 Uhr nachmittags befahren dürfen, während für die Kraftfahrzeuge diese Straße verboten ist. Die Kraftfahrzeuge dürfen lediglich die über die Stadt nach Erbenheim führende Straße hin und zurück benutzen. Dabei dürfen sie die Frankfurter Straße nur am Wilmersplatz kreuzen. — Seit einigen Tagen herrscht auf dem Rennbahngelände reges Leben. Wiesbadener Reiter sind damit beschäftigt, die Vorbereitungen für die Flugtage zu treffen. Vierzehn Zelte werden aufgeschlagen, um in ihnen die Flugzeuge unterzubringen. Gastwirt Fader hat die Wirtschaftslokalitäten geöffnet, damit die erscheinenden Besucher Stärkung erhalten können. — Auch die Erbenheimer Ortspolizeibehörde erläßt zur Verhütung von Unglücksfällen während der Flugtage umfassende Anordnungen. Sämtliche Fußgänger, welche von den Bahnen oder der Wiesbadener Straße kommen, müssen, um zum Rennplatz zu gelangen, den „Graben“ benutzen. Die Ortsstraßen müssen für den Fußverkehr frei bleiben. Alle Fuhrwerke und Kraftwagen haben im hiesigen Ort und in der Hochheimer Straße in einer Reihe zu fahren. Kein Fuhrwerk oder Kraftwagen darf aus der Reihe ausbrechen und vordringende überholen. Im Interesse der Sicherheit des Publikums und der Flieger sowie im Interesse der Grundbesitzer ist während der Flugtage das Fahren auf Gartenstraßen, Frankfurter Straße, dem Nordenstraße, Mediusstraße, der Hochheimer und Mainzer Straße und der hiesigen Grenze durch Militär, Gendarmerie und sonstige Polizeiorgane abgesperrt.

Eisenbahner. Man schreibt uns: Am Sonntag, den 4. Mai, hielt der Bezirk Mainz des Verbandes deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter (Sig. Verein) seine Bezirksversammlung im „Zur neheim“ in der Hellmündstraße ab. Eröffnet wurde die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Der Jahresbericht stellte fest, daß der Bezirk Mainz in 57 Ortsvereinen insgesamt 5000 Mitglieder zählt. Ganz besonders hervorzuheben wurde der Zuwachs der Ortsvereine Darmstadt mit 600 und Mainz mit 1000 Mitgliedern. 53 Ortsvereine waren in der Versammlung vertreten. Eine ausgedehnte Debatte folgte bei Beratung über die von den Ortsvereinen gestellten Anträge ein. Dabei wurde die Notwendigkeit betont, die Gleichstellung der in Wiesbaden bezahlten Löhne mit denen Frankfurts a. M. zu erzielen, da es nicht ersichtlich ist, weshalb in Wiesbaden die Entlohnung der Eisenbahner eine geringere sein soll als in Frankfurt a. M. Die Lebensverhältnisse sind hier in jeder Beziehung dieselben wie in Frankfurt. Das kommt schon dadurch zum Ausdruck, daß auch die Beamten in Wiesbaden ebenso der Sozialklasse A angehören wie die Beamten in Frankfurt a. M. Die Anträge zur Vertriebskrankenkasse fanden allgemeine Zustimmung. Als nächster Ort des Bezirks wurde Mainz gewählt. Die Tagung schloß mit einer Ansprache des Bezirksvorsitzenden Heinrich aus Mainz, der ein Hoch auf den Verband deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter ausbrachte. Nach der Tagung wurde unter Leitung der Wiesbadener Kollegen ein Rundgang durch die Stadt unternommen.

Pfingstwanderung nach dem Westerwald. 1. Tag: Abfahrt 5 Uhr 25 Min. nach Selters. Ankunft 10 Uhr 4 Min. vormittags. Marsch über die Dammernmühle, durch das Feld, dem Waldband entlang nach dem Dorf Hartenfeld mit Burg, davon noch der hohe Bergfried erhalten, durch das Dorf durch nach dem Flecken Steinen und Straße. Im letzten Maß bei Schmied und Wirt Sanner. Weitermarsch Wegescheiden W. C. 4 nach dem Dreifelder Weiser, 500 Morgen groß, dem Fürsten Wich gehörend. Weiter über das Dorf Langenbach nach Steinebach mit überreifen der Burg der Ritter Steinebach. Rast im „Gasthaus zum Wiedbadlach“. Von Steinebach durch schönen Tannen- und Buchenwald, die Landstraße entlang nach Hachenburg, wo übernachtet wird. „Hotel zur Krone“, „Hotel Schmied“, „Wiesbadener“, „Kaffeehaus“. Märzzeit 1. Tag: 5½ bis 6 Stunden. — 2. Tag: Kropbacher Schweiß. Ab-

marisch 7 Uhr nach dem Kloster Marienstatt an der Großen Rifter. Ab Hagenburg die Straße nach Alentkirchen, Wegezeichen Kölner Weg, rotes K., rechts nach dem Kloster. Vor dem Portal der Kirche links abbiegen zur Rifter, diese verfolgen bis zur Hohen Leh mit prachtvollem Blick ins Riftertal. Der Weg führt weiter kurz bergan (W. C. 1). Wir gelangen, die Straße Alentkirchen kreuzend, zum Wegweiser „Gartenberg“, wandern gerade aus (K.) bis zum Wegweiser „Hagenburg“, auf diesem immer dem Wegezeichen K. (Kölner Weg) nach, der Großen Rifter entlang bis zum Zusammenfluß der Großen und Kleinen Rifter, überschreiten diese auf schwankelem Steg, steigen den steilen Berg hinan und gelangen zum Heimbörn, gehen durch letzteres über die alte Heimbörner Brücke, hinter derselben sofort rechts den Pfad entlang nach Ehrlich, über den Steg zur Holzschneiderei und Wirtschaft „An der Kropfack“, Niedermörsbacher Straße. Nach. Von hier aus begeben wir uns zur Spitze der Leh, einem hoch ins Riftertal hervorragenden Felsen mit schönem Blick auf Stein-Wingert, gehen von hier wieder zurück bis zur Heimbörn, den Pfad gegenüber weiter zum Weg, diesem links nach bis zur Straße Burbach-Stein, diese überschreitend, den Schulpfad entlang, nach Alhausen, über die Brücke die Höhe hinauf zur Landstraße Alentkirchen-Hamm, diese links nach Bahnhof Ingelsbach. Rückfahrt von hier 5 Uhr 54 Min., an Wiesbaden 10 Uhr 3 Min., abends. Marschzeit 6 1/2 Stunden.

— **Englischer Besuch.** Wie uns mitgeteilt wird, haben wir dank der Bemühungen des Internationalen Reisebureaus Hagemann u. Co. in Herbsthal in diesem Jahre den Besuch zahlreicher englischer Gesellschaften zu erwarten. Etwa 20 größere und kleinere Reisegeellschaften sollen in nächster Zeit unseren schönen deutschen Rhein und auch die größeren Städte, wie Köln, Königswinter, Koblenz, Bingen, Bingerbrück, Mainz, Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Heidelberg besuchen. Es besteht auch Aussicht, daß einige große Gesellschaften die Industriestädte besuchen werden. Die Reisen dauern dem Programm entsprechend 1 bis 2 Wochen.

— **Gewerbesteuer und Beamtenum.** Der Verband der hiesigen Beamten schreibt uns zu den in Nr. 191 des „Wiesbadener Tagblattes“ vom 25. April wiedergegebenen Betrachtungen eines hiesigen Gewerbetreibenden u. a. folgendes:

Zunächst sollen 2 Millionen Beamten vorhanden sein, deren steuerpflichtiges Einkommen 3000 M. betragen soll, das nach des Einkommens Ansatz nicht zum kleineren Teile vom Handwerker aufgebracht wird. Rechnet man zunächst mit der gegebenen Zahl von 2 Millionen Beamten. Ganz irrtümlich ist die Behauptung, daß deren Gehälter aus Steuern bestritten werden; der weitaus größte Teil der Beamten gehört erheblichen Betrieben an wie Eisenbahn, Post, ferner Gaswerk, Kurverwaltung und Bauamt. Diese Betriebe unterhalten sich selbst, ohne daß der Steuerzahler auch nur einen Pfennig zu den Beamtenbesoldungen beiträgt. Das Gegenteil ist der Fall: Sie liefern der Behörde noch einen bedeutenden Überschuss ab, der für allgemeine und kommunale Zwecke Verwendung findet. Reduziert man die Zahl der in den Gewerbetreibenden tätigen Beamten von den angegebenen 2 Millionen auf 500 000, so bleiben rund genommen etwa 20 Proz. übrig, deren Besoldung aus allgemeinen Steuern bestritten wird. Es kann daher gar keine Rede davon sein, daß die Steuerlast durch Beamtenbesoldungen sehr angezogen wird. Gerade in Handwerkerkreisen herrscht vielfach die irrtümliche Auffassung, daß sie vornehmlich die Beamtenbesoldungen bezahlen müßten. Tatsächlich ist der Anteil der Gewerbetreibenden an der Gesamtsteuerleistung ein verschwindend kleiner. Um nun die vom Einkommen dargelegten Steuerverhältnisse noch kurz streifen zu können, möge nur bemerkt sein, daß der angeführte Vergleich nach jeder Richtung hin ein verfehlter ist. Wenn für ein gleich großes Einkommen die entsprechenden Steuerfächer gegenübergestellt werden sollen, so dürfen doch nur die Beträge zum Aufschlag gelangen, die sich aus dem tatsächlichen Einkommen von 3000 M. ergeben. Gewerbesteuer, Kanalgebühren haben mit dem eigentlichen Einkommen als Handwerker nichts zu tun. Diese Abgaben liegen auf einem anderen Gebiete und sind aus dem Konto „Einkünfte“ zu bestritten. Abgesehen sei noch gesagt, daß ein Beamter, der gleichzeitig Handwerker ist, genau wie jeder andere die hieraus sich ergebenden entsprechenden Kosten zu tragen hat. Ähnlich verhält es sich mit der Einkommensteuer. Diese Steuer steht mit dem Einkommen in gar keinem Zusammenhang, sondern erfährt lediglich das Vermögen. Es ist selbstverständlich, daß für das in einem Grundbesitz angelegte eigene Vermögen die entsprechende Einkommensteuer zu entrichten ist. Genauso würde ein Beamter diese Steuer zu zahlen haben, sofern die Voraussetzung — ein entsprechendes Vermögen — erfüllt ist. Zum Schluß muß noch die Entschädigung der reinen Betriebskosten für Vergleichszwecke entschieden zurückgewiesen werden. Denn es ist doch anzunehmen, daß die angegebenen 3000 M. das Nettoeinkommen darstellen sollen. Selbst man Handwerkerbeiträge, Gewerbesteuerbeiträge, Kanalgebühren und Kanalabgaben beiträge usw. als Abgaben ein, so müßte man, um konsequent zu bleiben, auch noch die Gehälter und Arbeitslöhne in die Rechnung einstellen. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Beamtenzahl — 3000 M. Einkommen — je zur Hälfte aus Privat- und Militärsoldaten besteht. Die Frage, was der Handwerker mit seinen Söhnen unter solchen Umständen anfangen soll, sei dahin beantwortet: „Lassen Sie Ihre Söhne 12 Jahre dem Staat als Soldat dienen, dann Militärsoldaten werden, um weitere 6 bis 10 Jahre gegen geringe Tagegelder bei Behörden ihr Dasein zu fristen, dadurch können Ihre Söhne alsdann die von Ihnen so sehr beneidete Beamtenstellung erringen, vorausgesetzt, daß es ihnen gelingt, die vorerwähnten Prüfungen zu bestehen.“

— **Kaufmanns-Erbschaftsheim.** Der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erbschaftsheim“ sind u. a. folgende weitere Stiftungen zugegangen: Von Leopold Casella u. Co. (Frankfurt a. M.) 20 000 M., Gasmotorenfabrik Köln-Deutz 5000 M., Maschinenfabrik A. Benck (Grazburg) 10 000 M., Richard Schuster (Hinterwald) 5000 M., J. G. Kilmann (Königsberg) 5000 M.

— **Gewerbesteuer.** Der Magistrat schreibt uns: Die Verzögerung steuerpflichtiger Hunde werden nochmals aufgefordert, diese, so weit dies noch nicht geschehen, nunmehr unverszüglich bei Vermeidung der im § 12 der Hundesteuerordnung angeordneten Ordnungsstrafe auf Nummer Nr. 17 des Rathauses anzumelden, da der Hundesteueraufseher in den nächsten Tagen mit der Revision beginnen wird.

— **Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.** Am letzten Samstag und Sonntag, den 3. und 4. Mai, unternahm der Verein einen Ausflug nach Biehl, Dillenburg und Dörfen. In Biehl wurden die Teilnehmer von den Herren Prof. Dr. Gölz, Archivar Dr. Richter und Prof. Seber empfangen. Das dortige Museum, das unter der fachkundigen Führung des Herrn Prof. Dr. Gölz befindet, ist bei dem schönen Wetter über die alte Stadt mit ihren malerischen Reizen, ihren teilweise hervorragenden Sehenswürdigkeiten und den vielen Erinnerungen an die Wetter- und Völkzeit einen eigenen Reiz auf die Besucher aus, die in gehobener und dankbarer Stimmung abends nach Dillenburg weiterzogen und auch hier von Vertretern des Dillenburgischen historischen Vereins, den Herren Dr. Dönges und Prof. Regel, aufs freundlichste willkommen geheißen wurden. Man fand im Rathaus gute Unterkunft und blieb mit ver-

schiedenen Dillenburgern Herren noch einige frohe Stunden zusammen. Am Sonntagvormittag fand die Besichtigung Dillenburgs unter Führung des Herrn Dr. Dönges statt. Die Teilnehmer lernten die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten, insbesondere den Dillburgturm mit seinen reichen Sammlungen, die Schlosskapelle und die Pfarrkirche, letztere des Gottesdienstes wegen allerdings nur von außen, aufs gründlichste kennen. In ganz ausgezeichnete Weise verstand es der mit der Geschichte und Topographie Dillenburgs wie kein anderer vertraute Führer alles mit kurzen Worten und in den historischen Zusammenhang zu bringen, so daß man nicht nur eine Fülle interessanter Gegenstände zu sehen bekam, sondern auch die reiche Vergangenheit der Stadt in lebendiger Weise vor dem Auge des Besuchers vorüberzog. Um 12 Uhr fand unter Leitung des Herrn Prof. Dr. Linser im Rathaus die Allgemeine Mitgliederversammlung statt, auf der Herr Universitätsprofessor Dr. Sebe aus Marburg einen sehr interessanten Vortrag über das hiesige nassauische Wappen hielt. Dank den von der Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Verfügung gestellten und von den beiden Kommunalverbänden der Provinz Hessen-Nassau zu erwartenden Mitteln soll unsere Provinz ein umfassendes Wörterbuch erhalten, dessen Leitung dem hiesigen übertrugen ist. Der Vortragende zeigte zunächst, wie durch den monumentalen Sprachatlas des Deutschen Reichs von Georg Wentz die deutsche Dialektforschung auf eine ganz neue Grundlage gestellt sei. Es komme jetzt nicht mehr allein darauf an, die mundartlichen Laute und Worte an sich, sondern auch den Umfang ihrer Verbreitung festzustellen. Diese Laut- und Wortgeographie führe von selbst auf die älteren territorialen Zusammenhänge und deshalb müsse die Sprachforschung mit der geschichtlichen Forschung zusammengehen. Zunächst sei allerdings der ganze Laut- und Wortbestand zu sammeln, wozu jeder Mitarbeiter willkommen sei. Schon vorhandene Sammlungen würden am besten zum Zweck der Durchsicht nach Marburg geschickt; das Eigentumsrecht des Sammlers werde streng bewahrt bleiben, indem jede Quelle genau im Wörterbuch vermerkt werden würde. Nach diesem Vortrag nahm noch kurz der Schriftführer des Vereins, Herr Prof. Dr. Sebe, das Wort, um auf die Notwendigkeit des festen Zusammenhanges des großen nassauischen Geschichtsvereins und der kleineren historischen Lokalvereine im Lande hinzuweisen. An die Versammlung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen, nach dessen frohlichem Verlauf man nach Dörfen weiterfuhr. Auch hier wurden die Teilnehmer aufs freundlichste empfangen und nach Besichtigung der alten, ehrwürdigen und besonders durch einige schöne alte Fachwerkhäuser ausgezeichneten Stadt unter Führung des Herrn Dr. Dönges das reichhaltige Ortsmuseum in Augenschein genommen. Zugleich war das Hofgebäude, in dessen Räumen das Museum untergebracht ist, Gegenstand der Aufmerksamkeit der Besucher. Auch genoss man vom Schloß her den Blick auf die Stadt. Ein gemütliches Zusammensein mit Vertretern der Stadt und des Dörfener Altertumsvereins im „Nassauer Hof“ bis zur Abfahrt des Abendessens beendeten den außerordentlich lohnenden, alle Teilnehmer sehr befriedigenden Ausflug. Mit vielen schönen und bleibenden Eindrücken bereichert, kehrten die Wiesbadener Mitglieder, soweit sie nicht noch einen Tag zugeben, um unter Führung des Herrn Museumsdirektors Dr. Brenner den Ringwall bei Rittershausen zu besuchen, kurz vor 12 Uhr nach Hause zurück.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orgelkonzert in der Marktkirche.** Für das Konzert am vergangenen Mittwoch hatte Herr Friedr. Petersen ein vorzügliches klassisches Programm aufgestellt, er spielte die G-Dur-Fuge von Bach und die Bach-Phantasie von Liszt. Für die Gesangs- und Violinvorträge waren in Fr. Gumb. Moos aus Frankfurt a. M. und Herrn C. Lindner, Königl. Kammermusikant von hier, zwei ausgezeichnete Solisten zu Stelle. Die Musikanten von Bach, das „Psalmspiel“ von Hummel und die Altnassau von Schubert kamen durch Fräulein Moos mit ihrer glänzenden Sopranstimme in dem großen Raum zu geräuschvoller Wirkung. Die Sinfonia des alten Italiensers Vivaldi und das Hummel'sche Adagio von Hoff wurden von Herrn Lindner meisterhaft interpretiert. — Für das heutige Konzert hat Herr Petersen ein Programm aufgestellt, welches besten der klassischen bis zur modernen Literatur für die Kirche enthält. Fräulein Mary Nora von Goez, Konzertsängerin aus Berlin, hat für dieses Konzert ihre Mitwirkung zugesagt. Die Künstlerin hat in Berlin verschiedentlich, u. a. auch im Dom mit viel Erfolg gesungen. Das Konzert findet heute um 6 Uhr bei freiem Eintritt in der Marktkirche statt und wird vor 7 Uhr beendet sein.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) **Dohheim, 5. Mai.** Am Samstagabend hielt der hiesige Gewerbeverein seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus „Zum Hebenstod“ ab. Nach dem Jahres- und Abrechnungsbericht haben sich im letzten Jahre Einnahmen und Ausgaben ziemlich ausgeglichen. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 115. Mit Beginn des Jahres 1913 wurde in der Fortbildungsschule im Sachunterricht die vierte wöchentliche Stunde zugelegt. Die Durchschnittszahl der Schüler betrug in den Klassen für Sachunterricht 28, im Zeichenunterricht 35. Mit Schluß des Jahres fand ein Wechsel im Lehrerkollegium statt: Lehrer Fries (Vorschule) trat freiwillig zurück und an seine Stelle rückte Herr Alce. Lehrer Reinhold Müller (Sachunterricht) wurde berufen, seine Stelle erhielt Architekt Bau. Als eine ganz besonders wohlthätige Einrichtung hat sich die von Direktor Schulz vor einigen Jahren ins Leben gerufenen Näh- und Handsewiewerk, deren Besuch stets ein guter ist. Der Unterricht wird von den Handarbeitslehrerinnen Dinges und Rombold erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden die ausstehenden Mitglieder: Lehrer O. Müller und Wagnermeister Ernst Krüger wieder und Länger W. Müller und Wagnermeister zu Delegierten für die hier stattfindende Generalversammlung gewählt. Der Vorsitzende Dohdeheimer Friedrich Bonhousen und Wagnermeister Ernst Krüger, zu deren Stellvertretern Zimmermeister W. Schmidt und Länger Wilhelm Krüger, als Rechnungsprüfer die Architekten Paul und Alce und Länger W. Müller bestimmt. Außerdem wurde noch beschlossen, am Fronleichnamstag mit den Gewerbeschülern einen Ausflug ins Morgenbad bei Bingen zu unternehmen.

2. **Moppenheim, 5. Mai.** Am gestrigen Sonntagvormittag hielt der Leseverein im Landkreise Wiesbaden hier im Saale „Zur Rose“ seine diesjährige Hauptversammlung ab unter Vorsitz des Königl. Landrats Kammerherrn v. Seimburg. Lehrer Birken (Kordenshagen) erläuterte den Rechnungsbericht über die Tätigkeit des Vereins. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt: Rektor Bruch (Mörsheim), Lehrer Debus (Auringen), Bürgermeister Archibach (Dohheim), Lehrer Schiffer (Georgsbörn), Hauptlehrer Trautwein (Mörsheim) und Gemeindevorsteher Johann Schmidt (Frankenfeld). Die Rechnung 1912 schloß mit einem Defizit von 56 M. ab. Das Vereinsvermögen beläuft sich auf 782,30 M. Der Staats- und Kreiszuschuß betrug 1100 M. Der Voranschlag schloß in Einnahme und Ausgabe mit je 1185 M. ab. Die meist unwesentlichen Änderungen der neu zu druckenden Satzungen wurden bekannt gegeben. Hauptlehrer Albert von hier hielt einen sorgfältig ausgearbeiteten Vortrag über „Die Dichter der Befreiungskriege“. Im Anschluß an denselben trugen zwei Knaben der Jugendvereinigung mehrere Dichtungen Krebs und Körners vor. Großes Interesse riefen die prachtvollen Chorvorträge der beiden Gesangsvereine „Concordia“ und „Eintracht“ hervor.

Nassauische Nachrichten.

Der Nieder Vattenmord.

— **Nied a. M., 6. Mai.** Der Vattenmörder Albert Koch, der sich noch am Sonntagabend der Polizei in Schwanheim stellte, wurde gestern hierhergebracht und auf dem Friedhof seinem Opfer gegenübergestellt. Er benahm sich recht gefaßt und gab auf alle Fragen ruhige Antworten. Er gibt die Tat zu, will sich jedoch der Einzelheiten nicht erinnern können. — Zu seinem Stiefsohn äußerte er: „Du und deine

Geschwister braucht mich nicht zu bedauern, ich bedaure euch auch nicht.“ Er behauptet, seine Frau sei durch die älteren Kinder und die Nachbarn gegen ihn ausgehetzt worden. Es sind Momente vorhanden, die darauf hindeuten, daß die Ermordete sich ernstlich mit der Absicht trug, sich von ihrem Mann zu trennen. Koch scheint dies bemerkt zu haben und dadurch sowie durch den Umstand, daß er am Sonntag nicht genug Mittel hatte, um dem Trunk fröhnen zu können, veranlaßt worden zu sein, seine oft ausgesprochenen Drohungen in die Tat umzusetzen und die Frau zu ermorden. Staatsanwalt Dr. Müller (Wiesbaden) wohnt der heute hier stattgefundenen Untersuchung bei. Als Koch vom Friedhof aus dem Amtsgericht geführt wurde, hatten die Beamten Mähe, ihn vor den Angriffen des zum größten Teil aus Frauen bestehenden Publikums zu bewahren. Die Tote war zu Eisenbach im Kreis Limburg geboren. Von seinen Vorgesetzten wird dem Mörder ein verhältnismäßig günstiges Zeugnis ausgestellt. Ein Blick in die Wohnung des Koch zeigt, daß die Tote eine tüchtige Hausfrau war. Ihre Verwesung findet am Mittwochnachmittag auf dem hiesigen Friedhof statt.

* **Ordensverleihungen.** Postsekretär a. D. Wilhelm Bapenheim zu Camp a. Rh. erhielt den Roten Adlerorden vierter Klasse, Eisenbahnweicheinsteller Christian Stemmer zu Nieder-Walluf, Bahnwärter Georg Gras zu Salzig im Kreise St. Goar und Philipp Klotzner zu Rieberburg im genannten Kreise das Allgemeine Ehrenzeichen.

m. **Johannisberg i. Rh., 5. Mai.** Dem langjährigen Gemeinderat a. D. Jakob Kempnich von hier sollte in Anerkennung seiner Verdienste das allgemeine Ehrenzeichen verliehen werden. Kempnich, der den Posten 20 Jahre versehen hatte, lehnte die Auszeichnung ab.

h. **Bad Ems, 5. Mai.** Etwa 70 Mitglieder des Vereins nassauischer Ärzte stellten gestern unserem Bade einen Besuch ab. Mittags fand im Besesszimmer des Königl. Rathauses eine wissenschaftliche Sitzung statt, die bis gegen 2 Uhr währte. Vorträge wurden gehalten von Professor Dr. Voit (Wien) über das Thema: „Einige Fragen der Therapie der Nephritis“ und von Dr. Anthes (Nassau) über „Desinfektion“. Während des gemeinschaftlichen Essens hielten Professor Dr. Voit und Sanitätsrat Dr. Neuter Ansprachen.

Aus der Umgebung.

Viertes deutsches Kaiserpreis-Wettfingen.

wb. **Frankfurt a. M., 6. Mai.** Heute nachmittag wurde das Wettfingen durch die Vorträge der zweiten Gruppe (wiederum 9 Vereine) fortgesetzt unter immer steigender Anteilnahme des Publikums. Der Kaiser wohnte mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen wiederum dem Wettstreit bei und zeichnete auch seinerseits treffliche Leistungen durch Weisfall aus. — An dem vierten Wettfingen um den Kaiserpreis nahmen in der ersten Gruppe folgende Vereine teil: Eintracht-Birmensfeld, Concordia-Karlshaus, Concordia-Birmensfeld, Turnverein-Oberbach, Rheinland-Koblenz, Liedertafel-Kreuznach, Grubacher Männergesangsverein-Oberbach, a. d. Rh., Männergesangsverein-Idar, Männergesangsverein - Wiesbaden; in der zweiten Gruppe: Frohsinn-Düsseldorf-Grafenberg, Apollo-Rom, Männergesangsverein-Erfurt, Sankt-Johann-Essen, Sängerbund-Erfeld, Männerquartett-Nüßheim a. Rh., Quartettverein-Düsseldorf, Sängerbund-Solingen, Eintracht-Köln Deut.

Wiesbadener Sänger.

ab. **Frankfurt a. M., 6. Mai.** Die beste Leistung des Vortrags, vor allem was das gleichmäßig durchgeführte Material wie auch die Direktion betrifft, bot der „Wiesbadener Männergesangsverein“. Zwar waren auch hier einzelne Ausstellungen zu machen. Bei dem Tempo „Marschmähe“ war man schon in B-Moll statt F-Moll und blieb von da an einen falschen Ton zu hoch. Bei der Stelle „Waffen schwingen auf und Frauen“ wurde das vorgeschriebene Tempo „Bewegter“ nicht eingehalten, jedenfalls, weil die vorhergehenden Takte auch schon zu schnell gesungen wurden. Bei der Leidenschaftsstelle „Meine Scholle, die das Blut nicht trank“ konnte noch etwas mehr hineingelegt werden. Der Schluß wurde gut durchgeführt. Der Wahlchor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ von Hegar war ebenfalls eine hervorragende Leistung, nur ihm und wieder stieß das weniger schöne Memorieren des ersten Verses bei exponierten Stellen. Gegen Schluß stellten sich einige Unregelmäßigkeiten ein, z. B. bei dem Unisono-Ton „Sung“. Auch hier muß aber die vorzügliche Auffassung des Dirigenten nochmals hervorgehoben werden. Der Kaiser wurde durch den Refrain, den seine Wiesbadener fanden, lebhaft erfreut. Sie stehen bekanntlich unter dem Protektorat des Grafen Hülsh-Haeseler und der Direktion des Hpt. Postapellmeisters Manns a. d. Rh. Nach Schluß der Vorträge „tippie“ man bereits eifrig, und zwar auf Wiesbaden, Offenbach und Koblenz als die voraussichtlich in den ergeren Wettbewerben kommenden Chöre.

* **Kölnheim, 5. Mai.** In der Zellstoff- und Papierfabrik Kölnheim streiken über 350 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Lohnstreitigkeiten. Da die Zahl der Arbeitswilligen und des technischen Personals nicht ausreicht, um den Tag- und Nachtbetrieb aufrecht zu erhalten, wurde heute der ganze Betrieb stillgelegt. Die Organisationsvertreter waren mit dem Streik nicht einverstanden und berufen auf heute abend eine Vertrauensmännerversammlung ein.

hd. **Frankfurt a. M., 6. Mai.** Der 20jährige Bankbeamte Karl Steuernagel von hier hat sich, wie aus San Remo gemeldet wird, dort in dem Augenblick, als er verhaftet werden sollte, erschossen. Steuernagel hatte am 19. März 80 000 M. zum Nachlaß seiner Frankfurter Bankfirma unterpfändet und ging flüchtig. In seinem Besitz wurden noch 65 000 M. gefunden. — ht. Die ehemalige Oberin des hiesigen Ursulinenklosters, Mutter Ignatia Jacomotte, feierte vorgestern ihr goldenes Ordensjubiläum. Die greise Oberin ist die Gründerin der Ursulinen-Tochterhäuser in Gießenheim a. Rh. und Königsberg.

g. **Bad Homburg v. d. A., 5. Mai.** Gestern vormittag trafen hierher etwa 250 Mitglieder des Zentralverbandes Deutscher Zahnärzte ein, der dieser Tage in Frankfurt a. M. seine Hauptversammlung abhielt, und besichtigten die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten. Hierauf begaben sie sich in drei elektrischen Sonderzügen nach der Saalburg, wo unter Führung des Baurats Jacobi das Kastell und seine Einrichtungen besichtigt wurden. An die Besichtigung schloß sich dann ein gemeinsames Mittagessen im Saalburg-Restaurant an. Am Nachmittag wurden dann noch die Quellen besucht und gegen Abend wurde die Rückreise nach Frankfurt a. M. angetreten.

Aus Bädern und Kurorten.

— Bad Ems, 6. Mai. Am 1. Mai hat hier die Kur-saison ihren Anfang genommen. Die erste Kurfürte verzeichnet bereits 208 Fremde. Der Umbau des Kurhauses zu einem erstklassigen, modernen Kurhotel ist beendet. Es ist ein architektonisches Meisterwerk. Die Eröffnung wird in der Woche vor Pfingsten erfolgen. Auch der Kurgarten hat durch geschmackvolle Ausgestaltung der Alleen eine Ver-schönerung erfahren. Die Mineralquelle im Kurhofe dient am Laubtag von Herrn Ingenieur Scherrer geleitet worden. Ems ist damit um einen neuen Brunnen bereichert.

* Nordseebad Bäum (Hollstein). Der Leuchtturm in seinem äußeren Bau ist fertig. Das imposante Bauwerk auf der Höhe des Berges ist fertig. Das imposante Bauwerk auf der Höhe des Berges ist fertig. Das imposante Bauwerk auf der Höhe des Berges ist fertig.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

mc. Unlauterer Wettbewerb. Der Metzgerei-meister Friedrich Koch aus Wiesbaden richtete dort ein Metzgereigefäß ein und suchte die ganze Kundenschaft durch marktschreierische Inzerate kalt zu stellen. So pries er prima Rindfleisch zu 60 Pf., Mastschweinefleisch zu 68 Pf., an, obwohl er nur minderwertige Kühe schlachtete, und obwohl der reelle Preis für die angebotenen Fleischsorten 94 Pf. war. Die Konkurrenz schickte mehrfach Leute zu ihm, welche 1a Rindfleisch usw. verlangten, jedoch mit altem Rindfleisch abgefunden worden sein sollen. Auf diesen Tatbestand ist eine Anklage wegen unlauteren Wettbewerbs aufgebaut, die vor der Strafkammer verhandelt wurde. Koch behauptete dort, er habe auf dem Fleischmarkt in Wiesbaden von einem Unbekannten, den er nicht näher bezeichnen könne, zwei Rindfleischsorten erhalten und dieses Fleisch an seine Kundenschaft abgegeben. Das Gericht verurteilte ihn wegen unlauteren Wettbewerbs zu 100 M. Geldstrafe.

F. C. Bürger und Ortsbürger. Der Arbeiter Edhardt von Kurod glaubt sich gegenüber anderen Bürgern des Orts zurückgesetzt und von dem dortigen Bürgermeister Hachenberger verfolgt. Vor einiger Zeit traf Edhardt mit Hachenberger eines Sonntags in einer Gastwirtschaft zusammen. Als sich Hachenberger die Belästigungen des Edhardt verbat, verließ dieser das Lokal, ging nach Hause und bewachte sich mit einem schweren Hirschhornstod. So bewachte, lauerte er dem Bürgermeister auf der Ortsstraße auf und schlug ihm, als dieser die Wirtschaft verließ, von hinten mit dem schweren Hirschhornstod auf den Kopf; nicht unerhebliche Verletzungen waren die Folgen. Das Schöffengericht verurteilte den Edhardt zu 2 Monaten Gefängnis.

F. O. Durch Arsenit vergiftete Vienen. Einer inter-essanten Schadenersatzklage liegt folgender Sachverhalt zu-grunde. Während der Zeit der Vollmacht etwa vom 6. bis 10. Juni 1912 starben die Vienen der Jücker zu Brau-bach, Oberlahnstein, Weheln und Hinterwald ganz plötzlich und so massenhaft, daß allein 35 Vögel der Mitglieder der „Sektion Braubach des Kassanischen Vienenzüchtervereins“ vollständig eingegangen sind, während die übrigen Vögel so schwach wurden, daß eine Honigzucht 1912 wie auch Schwärme nicht zu erwarten waren. In Braubach gingen sogar sämt-liche vorhandenen Vienenstöcke ein. Auch wurde in Braubach einwandfrei festgestellt, daß selbst Hummeln und Wespen im Juni v. J. in großer Anzahl zugrunde gingen. Die Vlei- und Silberhütten, Aktien-Gesellschaft, in Braubach a. Rh. macht bei ihrem Schmelzverfahren Vleisch-stücke (Vleischsaum); diese werden gesammelt, geschmolzen, wenn sie in genügender Menge vorhanden sind. In der frag-lichen Zeit nun wurde von der Vlei- und Silberhütte der ge-sammelte Vleischsaum geschmolzen, der sehr stark arsenikhaltig ist, da aber während jener Zeit südböhmischer Wind herrschte, so wurden die arsenikhaltigen Vleischdämpfe gerade in die Gegend getrieben, welche die Vienen aus Braubach, Ober-lahnstein, Weheln und Hinterwald vorzugsweise besaßen. Die Tiere verendeten durch das Einatmen der Dämpfe massen-haft. Durch öftere Verluste aus früheren Jahren besonders aufmerksam geworden, ließen zwei Mitglieder der Braubacher Sektion die so plötzlich und massenhaft abgestorbenen Vienen chemisch und bakteriologisch an verschiedenen Stellen unter-suchen, und diese Untersuchungen ergaben einseitig das Re-sultat, daß der Tod der Vienen infolge Arsenikver-giftung eingetreten und daß auf den mitgeschickten Zwischen und Mäuten von Vämen viel Niederschlag von Arsenit festgestellt worden sei. Selbst im Schloßberge in Braubach wurde in diesen Tagen das Laub der Bäume gelb und erholte sich auch bis zum Herbst nicht mehr. Der einzelnen Jücker in jenen Tagen durch diese Arsenitvergiftung zugefügte direkte Schaden an Honig und Volksverlust ist ein ganz erheblicher, beträgt er doch beispielsweise bei dem Jücker Kaspar in Braubach 540 M., Heiler (Braubach) 360 M., Argbächer (Braubach) 600 M., Reh (Weheln), Graund (Weheln) je 200 M., Müller (Hinterwald) 600 M., Theis (Oberlahnstein) 280 M., Herchen (Oberlahnstein) 310 M. usw. Ein Teil dieser Jücker ist jetzt gegen die Vlei- und Silber-hütte in Braubach Klage vorgetragen, nachdem ein Ar-beiter um gütliche Einigung von der Hütte mit der Begrün-dung abgewiesen wurde, die Hütte sei für den Schaden un-verantwortlich. Daß sich die Aktien-Gesellschaft schadenersatz-pflichtig halten muß und auch tatsächlich hält, erbliden die Jücker zum Teil darin, daß sie sämtliche Weinberge in der Nähe der Hütte angelaufen hat, um sich für diesen Teil von der Schadenersatzpflicht zu befreien, daß sie ferner der Stadt Braubach für die zurückerhaltenen zehn Jahre für Rauchschaden in dem Stadtwald 68 000 M. gezahlt hat. Außer der An-klage dieser Klage, auf deren Ausgang man in Jücker-kreisen sehr gespannt ist, planen die Geschädigten eine Ein-gabe an das Landwirtschaftsministerium. Bekanntlich hat die Schädigung der Vegetation durch Arsenikdämpfe in dem Bezirk, den die Vereinigung zur Erhaltung deutscher Wälder in Berlin-Grünwald gegen die Vlei- und Silberhütte wegen Verschandelung des Landschaftsbildes an der Markburg bei dem Bezirksausschuß angestrengt, eine große Rolle gespielt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

wb. Prozeß Vordach-Reinert. Leipzig, 6. Mai. Das Reichsgericht verurteilte heute mittag im Prozeß gegen die preussischen Landtagsabgeordneten Vordach und

Reinert das Urteil. Das Gericht erkannte auf Ver-werfung der von beiden Angeklagten eingelegten Revi-sion. Zur Begründung der Entscheidung wird weiter ausgeführt: Der Hinweis auf die §§ 105 und 106 des Straf-gesetzbuchs ist verfehlt, denn diese bedrohen den mit Strafe, der einen Abgeordneten rechtsmüßig an der Ausübung seiner Abgeordnetenpflicht verhindert. Die Befugnis des Präsidenten zur Ausschließung Vordachs beruht aber auf § 84 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses. Dieser findet seine rechtliche Grundlage im § 78, Absatz 1 der preussischen Verfassung. Darnach hat der Präsident das Recht, einen Abgeordneten ungeachtet seiner Immunität vorübergehend von den Verhandlungen einer ge-sehenden Körperschaft auszuschließen. In dem Recht der autonomen Regelung der Disziplin liegt die Befugnis, Maßnahmen vorzusehen, welche geeignet sind, zu verhindern, daß durch einen Rechtsmißbrauch eines einzelnen Mitglieds der Verhandlungsweg vereitelt wird. Tritt das Recht des Siders auf die Teilnahme an den Verhandlungen mit die-sem Zweck in Widerspruch, so muß es dem stärkeren Recht der Gesamtheit weichen. Die Bestimmungen des § 84, Absatz 2 und 3, der Geschäftsordnung sind unbedenklich als gültig anzusehen. Nach unanfechtbarer tatsächlicher Feststellung schloß der Präsident Vordach wegen grober, die Würde des Hauses schädigender Verletzung der Ordnung für den Rest der Sitzung aus. Wenn Vordach sich nicht entfernte, machte er sich des Hausfriedensbruchs schuldig. Nachdem der Präsident seine Mittel erschöpft hatte, die ihn zur Verhinde-rung der Fortsetzung der strafbaren Handlung zu Gebote standen, war es Pflicht der Polizei, ihm Beistand zu leisten in gleicher Weise, wie sie einem Privatmann in einem ähnlichen Fall Beistand leisten. Der Polizeikommandant war also örtlich und sachlich zuständig, Zwangsmittel anzuwen-den, auch so weit sie sich gegen Reinert richteten. Die An-geklagten handelten mit dem Vorzug der Rechtsmüßigkeit. Diese Feststellung wird dadurch nicht erschüttert, daß das Urteil sagt, sie hätten mit dem Motiv gehandelt, die Rechtsfrage gerichtlich zum Austrag zu bringen.

hd. Mordprozeß Blume. Rosen, 6. Mai. Im Mord-prozeß gegen Frau Dr. Blume wurde gestern nachmittag 2 Uhr die veranlaßte Vernehmung der Angeklagten be-endet und nach einer zweistündigen Pause mit der Zeugen-vernehmung begonnen. In den ersten beiden Tagen wurde das Vorleben der Angeklagten geprüft. Gestern vormittag wurde die Mordtat selbst erörtert. Die Angeklagte gab an, sie habe die Absicht gehabt, sich, wenn der Versuch einer Ver-söhnung mit ihrem Gatten ergebnislos bleibe, das Leben zu nehmen. Zu diesem Zweck habe sie den Revolver nach Unter-berg mitgenommen.

sh. Eine Geldstrafe von einer Million. Eine Geldstrafe, wie sie in solcher Höhe wohl noch nie von einem deutschen Ge-richt ausgesprochen worden ist, verhängte das Schöffengericht zu Braunschw. Angeklagt waren ein Lotteriefollektur und zwei Angestellte von ihm, weil sie in Braunschw. ver-lotene Lose betrieben hatten. In der Mehrzahl handelte es sich um Anteile der dänischen Koloniallotterie und der Hamburger Stadlotterie. Bei dem Hauptangeklagten, dem Lotteriefollektur, fanden nicht weniger als 6750 Lose unter An-führung, bei dem zweiten Angeklagten belief sich die Zahl der eingekaufte Lose auf 3225 und bei dem dritten auf 9. Die Verban-dlung gestaltete sich infolgedessen einfach, als die Angeklagten ge-fänglich waren. Der Vertreter der Anklage beantragte für jeden Fall auf eine Geldstrafe von 100 M. Der Gerichtshof folgte diesem Antrag aus und verurteilte den Lottektur zu einer Geldstrafe von 675 000 M., den zweiten Angeklagten zu 322 500 und den dritten zu 45 M. Im Nichtverurteilungsfalle wurden für die beiden ersten Angeklagten je drei Monate Haft aus-gesprochen.

Sport.

Pferderennen.

* Mannheim, 6. Mai. Schloßgarten-Jagdrennen. 5000 Mark. 1. Eises Satorius (Dr. Riese), 2. Jiffy Ace. Toto 14:10. — Berder-Rennen. 4000 M. 1. Hofens Wir (von Berchem), 2. Ray Royal, 3. Norton Liza. Toto 34:10, Pl. 12, 13:10. — Lindenb.-Rennen. 3000 M. 1. F. Simons Gades (Waf. Gold), 2. Celus, 3. Parador. Toto 28:10, Pl. 10, 10:10. — Böhmen. 70 000 M. 1. G. Badolus Turando (de Journal), 2. Minibos, 3. Floriam. Toto 69:10, Pl. 28, 41, 87:10. — Preis von der Walz. 6000 M. 1. G. Müllers Melia (Kogner), 2. The Green Hand, 3. Sundath. Toto 102:10, Pl. 36, 29, 24:10. — Weimar-Jagdrennen. 15 000 M. 1. Grob-herzog (Burn), 2. Adler, 3. Succurs. Toto 17:10, Pl. 22, 16, 17:10.

* Maisons-Laffitte, 6. Mai. Prix de Eriel. 3000 Franken. 1. G. Proffettes Rache (J. Reiff), 2. Rivoli III, 3. Haut Conit. Toto 94:10, Pl. 63, 40, 181:10. — Prix Mondreine. 5000 Franken. 1. J. Archdeacon Cendre de Gene (Chibis), 2. La Turelle, 3. Chouquette. Toto 70:10, Pl. 21, 63, 15:10. — Prix de Chanteloup. 3000 Franken. 1. P. Rotes des de Mo (Marib), 2. Guignette IV, 3. Bie Borge. Toto 162:10, Pl. 38, 90, 14:10. — Prix Biennial de Maisons-Laffitte. 20 000 Franken. 1. J. D. Cohns Narnac (J. Reiff), 2. Le Bonard J. Menagie. Toto 45:10, Pl. 15, 20, 29:10. — Prix de la Chataigneraie. 6000 Franken. 1. M. Gailants Roic (Marib), 2. Luciana, 3. Fairy Dale. Toto 86:10, Pl. 16, 29, 17:10. — Prix Vici. 5000 Franken. 1. A. Roulis Romagn (M. Gentr), 2. Orage II, 3. Montifrag. Toto 17:10, Pl. 12, 11:10.

* Der Mainzer Ruderverein bringt in der kommenden Saison einen ersten Vierer heraus, der wie folgt zu-sammengesetzt ist: Furthmann (bisher Ratisslavja-Veslau), Reiter, Gorbis und Eismann. Der Starter Kurt Hoff-mann, der beruflich in England weilt, wird in mehreren englischen Rennen die Farben des Mainzer Rudervereins betreten. Der Start in Berlin, wobei auch an der Halbjuden-feier der Rudervereine aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers teilgenommen werden soll, ebenso der Start bei der Frankfurter Regatta, erscheinen gesichert.

* Englische Fußballspieler in Deutschland. Der englische Ligameister Sunderland ist von den drei größten Hamburger Vereinen, dem Einsbütteler Turnverband, Viktoria und Altona, zu einem Wettspiel am 18. Mai in Hamburg ver-pflichtet worden. Ferner wird Blackburn Rovers, eine der besten englischen Berufsspielermannschaften, zweimal in Ber-lin spielen, am 24. Mai gegen Viktoria und am 25. Mai gegen Hertha.

ar. Die Skultermeisterschaft für Berufsrunder wird in diesem Jahre, wie immer, auf der Themse bei London ausgetragen wer-den. Der australische Gewinner ist bereits in London angekommen und hat das Training aufgenommen. Das Rennen wird gegen Barth Mitte Juli stattfinden. Der beiderseitige Einsatz beträgt 10 000 M. Das Rennen soll gleichzeitig um den englischen Meistertitel gerudert werden.

Vermischtes.

Unterstützung aus der Carnegie-Stiftung für Lebensretter. Sagen (Weitzel), 6. Mai. Der Familie des Maschinen-meisters Probin, der den Tod fand, als er in einem Duisburger Werk zwei Arbeiter vor den ausströmenden giftigen Gasen rettete, ist aus der Carnegie-Stiftung für Lebensretter eine Unterstützung ausbezahlt worden.

Eine Sumpfgasquelle angebaut. Euxhaben, 6. Mai. Bei Bohrungen zur Untersuchung der Bodenbeschaffenheit an-läufig der beabsichtigten Vergrößerung des hiesigen Antisepti-sches stieß man in etwa 10 Meter Tiefe über moorigem Grunde im Sande auf eine Sumpfgasquelle. Das Gas brannte mit einer 30 Zentimeter hohen Flamme. Weiteres ist noch unbekannt, da die Bohrungen wegen der schlechten Witterung eingestellt wurden.

Retung aus Seenot. Bremen, 6. Mai. Die Rettungs-Station Großbruch der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: am 5. Mai von dem deutschen Dampfschiff „Arde“, Schiffer Sartorius, gesunken drei Kilometer von hier im Frischen Haff, mit Dachspannen von Banflau nach Schöten bestimmt, sind sechs Personen gerettet worden durch das Rettungsboot der Station.

Sechs Leute bei einem Bootunglück ertrunken. Herr-sching, 6. Mai. Gestern mittag gerieten sechs Bedienstete des Schlossgutes Ried am Ammersee, die auf einer Bootsfahrt von Rieden nach Ried sich befanden, in einen Sturm. Das Boot kenterte und die sechs Leute ertranken. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht geborgen.

Eine Liebes-Drucke. Berlin, 6. Mai. Eine Liebes-Drucke spielte sich gestern im Hause Invalidenstr. 41 ab. Dort verheiratete der 23 Jahre alte holländische Arbeiter sein und seine Geliebte, das 22 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Geisler, zu vergiften. Als das Gift nicht den gewünschten Er-folg hatte, beschloßen beide, durch Erhängen ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Tat wurde bemerkt und beide noch lebend abgeschlachtet. Das Mädchen starb bald darauf, während Witig mit dem Leben davon kam.

500 000 M. für Wohlfahrtszwecke. Leipzig, 6. Mai. Anlässlich ihres 100jährigen Geschäftsjubiläums stiftete die Firma Rud. Sad. Kautz landwirtschaftlicher Maschinen, 500 000 M. zu Wohlfahrtszwecken für die Angestellten und Arbeiter.

Silberdiebstahl auf einer kassischen Silberschmelze. Kattowitz, 6. Mai. Die Polizei bedachte auf der kassischen Silberschmelze in Friedrichshütte bei Tarnowig bedeutende Silberbarren diebstahl auf und nahm zwei Verhaftungen vor.

Bootsunglück. Lauffen, 6. Mai. Fünf junge Männer und ein Mädchen, die gestern nach dem Tanz zurückkehrten, kenterten mit einem Überboot. Zwei Männer retteten sich durch Schwimmen, die übrigen vier ertranken.

Einfuhr eines Neubaus. Lissabon, 6. Mai. In der Sabino-Straße ist ein Neubau eingeweiht. Drei Per-sonen wurden getötet, zwei schwer, zwei leicht verletzt.

Seitral einer amerikanischen Millionärin mit einem Reiter. Baltimore, 6. Mai. Sie wurde die Tochter des Eisenbahnmagnaten Randa Redding gestern mit dem Reiter Romage getraut.

Ein ganzes Geschäftsviertel niedergebrannt. Halifax (Neufundland), 6. Mai. Das ganze Geschäftsviertel der Stadt North City, am Kap Breton, ist bis auf vier Häuser durch ein Feuer zerstört worden. Der Schaden wird auf 300 000 Dollar geschätzt. Eine Person ist ums Leben gekommen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Zur Lage am Bau- und Grundstücksmarkt.

Wie schwer die Depression am Bau- und Grundstücksmarkt zurzeit ist, zeigt der erneute Rückgang des Grund-stückstempels im soeben abgelaufenen Rechnungsjahre. Der Fiskus verzeichnete nämlich:

im Rechnungsjahr:	1910/11	1911/12	1912/13
in Millionen Mark:	45.22	42.14	38.15

Da nun der Stempel 1/2 Prozent des Grundstückswertes be-trägt, so wurden in den drei letzten Jahren Transaktionen vor-genommen, die einen Wert repräsentieren von

	1910/11	1911/12	1912/13
Millionen Mark:	135.66	126.42	114.29

Es handelt sich also immer noch um enorme Beträge. In dessen sind die Umsätze scharf rückläufig. Im abgelaufenen Jahr blieb der Wert der verkauften Grundstücke mit 11 1/2 Milliarden Mark um eine Milliarde hinter 1911/12 und um 2 Milliarden hinter 1910/11 zurück, wobei darauf hinzuweisen ist, daß bereits 1910/11 die Geschäftslage auf dem Grund-stücksmarkt schwer lastete. Allerdings haben viele Inter-essanten sich in den letzten Jahren dem Grundstückstempel dadurch zu entziehen gewußt, daß sie die umzusetzenden Werte in eigene Gesellschaften m. b. H. einbrachten und nun statt der Grundstücke, die G. m. b. H.-Anteile zum Verkauf brachten. Andererseits handelt es sich bei den oben er-rechneten Umsätzen, gerade auch im letzten Jahr, vielfach um unfreiwillige Umsätze, da merkwürdigerweise auch die Zwangs-verkäufe voll stempelspflichtig sind.

Auch die Neugründungen von Bau- und Terrangesellschaften, die in den vorangegangenen Jahren wie Pilze aus der Erde geschossen waren, werden neuerdings sehr eingeschränkt. Der Kapitalbedarf der bereits bestehenden Gesellschaften dieser Art ist natürlich infolge der ungünstigen Aussichten des Baugewerbes ebenfalls sehr gering. Im ersten Quartal der Jahre 1908 bis 1913 betrug nämlich die für Neugründungen und Kapitalerhöhungen von Bau- und Terrangesellschaften aufgewendete Summe in Millionen Mark:

	Neu-gründungen	Kapital-erhöhungen	Summe der Neumvestitionen
Jan.-März			
1908	14.55	4.76	19.31
1909	18.69	5.66	24.35
1910	19.18	3.60	22.78
1911	21.32	2.29	23.61
1912	8.98	7.52	16.50
1913	5.43	5.67	10.99

Im ersten Quartal sind insgesamt 140 neue Bau- und Terrain gesellschaften entstanden.

Banken und Börse.

* Bei der Reichsbank betrug am 2. d. M. einschließ-lich der ungedeckte Notenumlauf 817 Mill. M. gegen 518 Mill. M. zu gleicher Zeit des Vorjahres.

* Die 3proz. Elsaß-Lothringische Rente gelangte vorgestern erstmalig mit 76 bz. G. zur Notiz.

Industrie und Handel.

* Das unter der Firma Ludwig Ganz in Mainz bestehend Teppich-Importgeschäft wurde unter Mitwirkung des Barne Bankvereins in eine Aktiengesellschaft mit 2 Mill. M. umgewandelt.

* Schriftgießerei D. Stempel A.-G. In der Hauptversamm-lung, die die Dividende auf 12 Proz. festsetzte, wurde über die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr mitgeteilt, daß der Geschäftsgang unter den unklaren politischen Verhält-nissen, besonders was den Absatz nach Österreich-Ungarn und im Inlande selbst anbetreffe, zu leiden habe. In den an den Krieg beteiligten Balkanländern habe die Gesellschaft keine Forderungen.

* Ein Weltkongreß der Flachspinner findet im Juni d. J. in Gent statt. Unter anderem soll auch die Verkaufspreisfrage erörtert werden.

Versicherungswesen.

Die Germania, Lebensversicherungs-A.-G. in Stuttgart, hatte einen Reingewinn von 10.055 Mill. M. (i. V. 9.632 Mill. M.). Davon verwendet sie 432.000 M. (414.000 M.) für die Dividende von 24 Proz. (23) an die Aktionäre, ferner 486.000 M. (432.000 M.) für den Dividendengrundsatz der Versicherten sowie 9.08 Mill. M. (8.73 Mill. M.) für Gewinnanteile an die Versicherten.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt

Bericht der Preisnotierungs-Kommission vom 5. Mai 1913.

Seiten.	Lebendgewicht.	Preis pro kg.
Joch.		
a) vollfleischig, ausgewachsen, höchst Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungekocht) . . .	50-55	91-93
b) vollfleischig, ausgewachsen, im Alter v. 4-7 Jahren . . .	51-55	90-92
c) junge, fleischige, nicht ausgewachsene u. ältere ausgewachsene . . .	47-50	85-89
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere . . .	—	—
Bullen.		
a) vollfleischig, ausgewachsen, höchst Schlachtwerts . . .	45-52	82-87
b) vollfleischig, ausgewachsen, im Alter v. 4-7 Jahren . . .	44-49	75-81
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere . . .	—	—
Färren und Kühe.		
a) vollfleischig, ausgewachsene Färren höchsten Schlachtwerts . . .	51-55	91-97
b) vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren . . .	48-49	88-93
c) ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren . . .	38-42	70-79
d) mäßig genährte Kühe und Färren . . .	31-36	60-73
e) gering genährte Kühe und Färren . . .	—	—
Herzog genährtes Jungvieh (Fresser) . . .	—	—
Kälber.		
a) Doppellender, feinste Mast . . .	—	—
b) feinste Mastkälber . . .	72-76	120-129
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber . . .	70-76	117-129
d) geringere Mast- und gute Saugkälber . . .	68-69	98-108
e) geringere Saugkälber . . .	63-66	87-94
Schafe.		
a) Mastlamm und Ringer Mastlamm . . .	47	98
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe . . .	—	—
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe) . . .	—	—
d) Mastlamm . . .	—	—
e) geringere Lämmer und Schafe . . .	—	—
Schweine.		
a) vollfleischig, Schweine bis zu 100 kg Lebendgew. . .	55-57	72-73
b) vollfleischig, Schweine über 100 kg Lebendgew. . .	55-56	71-72
c) vollfleischig, Schweine über 100 kg Lebendgew. . .	57-58	72-73
d) fettschwere über 100 kg Lebendgew. . .	56-58	70-71
e) fleischige Schweine und 100 kg Lebendgew. . .	—	—
f) unzureichende Sauen und geschlachte Böck . . .	—	—

Auftrieb: Ochsen 113, Bullen 25, Kühe und Färren 149, Kälber 362, Schafe 72, Schweine 951. — Marktverlauf: Allgemein reges Geschäft, in Großvieh bleibt etwas Ueberstand, Schweine und Kleinvieh geräumt.

Die Lage auf dem Balkan.

Die Skutarifrage.

Die Räumung Skutari am Donnerstag. Wien, 6. Mai. Der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ in Cetinje erzählt, Skutari werde Donnerstag von den Montenegro-Truppen geräumt werden. Der größte Teil der Truppen soll einfließen sein.

Die internationale Befehung Skutari. Wien, 6. Mai. In der Verberichterstattung des Königs Nikolaus auf Skutari ist, wie von ausländischer Seite bekannt wird, von irgendwelchen Bedingungen über den Vorbehalt des Beschlusses der Stupschina keine Rede. Daher ist es auch nicht guttens, wenn es heißt, daß die Mächte über den Zeitpunkt und die Modalitäten der Übergabe Skutari in ihre Hände noch beraten werden. Vielmehr haben die Kommandanten der europäischen Geschwader der Flottenflotte bereits Instruktionen, mit der montenegrinischen Regierung die Modalitäten über den Abzug der montenegrinischen Truppen aus Skutari und über die Befehung Skutari unverzüglich zu vereinbaren und alsbald mit Detachements von Marinefeldzeug in die Stadt einzutreten. Inzwischen wird auch die Regierung in Cetinje durch die Vertreter der Großmächte von den an die Flottenflotte ergangenen Weisungen in Kenntnis gesetzt werden. Sobald die Befehung Skutari durchgeführt ist, wird die Flotte aufgehoben. Die internationale Befehung Skutari soll so lange dort bleiben, bis die autonomen albanischen Behörden gemäß dem Programm der Mächte organisiert sind.

Die Auffassung in Berlin. Berlin, 6. Mai. In Berlin diplomatischen Kreisen zeigt man der Ansicht zu, daß man auch der Zeit der albanischen Frage friedlich, d. h. ohne Anwendung kriegerischer Mittel, erledigt werden wird. Somit wird vielleicht auch die österreichisch-italienische Aktion unterbleiben können. Man erwartet nun in allerfrühester Zeit die Nachricht, daß das internationale Landungsflotten Skutari besteht aus dort den Vollziehungs-Übernommen hat. Die nächste Aufgabe der Völkervereinigung dürfte nun sein, die Südgrenze Albaniens zu bestimmen und die Verfassung für das neue Fürstentum zu entwerfen.

Englische Pressestimmen. London, 6. Mai. Die Londoner Presse begrüßt die Entscheidung Montenegro, Skutari zu räumen, mit Genugtuung. Sie geben einstimmig der Hoffnung Ausdruck, daß nunmehr der Weg zu einer friedlichen Lösung offen steht und daß keinerlei militärische Maßnahmen von irgendwelcher Seite notwendig sein werden. Nach Berichten aus Cetinje kam das Ereignis erst nach heftigen Kämpfen zwischen König Nikolaus und seinen Ministern zustande. Der König legte seinen Ministern die ganze Lage dar und wies auf die große Gefahr hin, die seinem Lande drohe, falls Montenegro sich nicht in letzter Stunde eines Besseren bestimmen würde. Nach einer scharfen Diskussion entwarf der König selbst das Telegramm an Sir Edward Grey, und darauf reichten die Mitglieder der Regierung ihre Demission ein.

Die montenegrinische Kabinettskrise. Cetinje, 6. Mai. Das Amtblatt veröffentlicht die Demission des Ministeriums Martinovitch und die Ernennung Rindkowsky zum Ministerpräsidenten.

Friedliche Lösung des bulgarisch-serbischen Konflikts. Sofia, 6. Mai. Der Ministerpräsident erwähnte gegenüber hiesigen Diplomaten in einer Unterredung, daß man in Verhandlungen mit Serbien eingetreten sei, die eine friedliche Lösung der bestehenden Differenzen mit Sicherheit erwarten lassen.

Der juristische Beirat der Türkei. Genf, 6. Mai. Der Professor des internationalen Privatrechts, Roguin in Lausanne, wurde von der türkischen Regierung eingeladen, an den Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanstaaten als Berater der Türkei teilzunehmen.

Ein englischer Kohlendampfer gefahren. London, 6. Mai. Das deutsche Bureau erzählt aus Port Said: Der griechische Kohlendampfer „Doge“ brachte 15 Meilen von Saida entfernt den englischen Kohlendampfer „South Field“ auf und schleppte ihn nach Areta. Der „South Field“ soll 5640 Tonnen Kohlen an Bord gehabt haben, die für die türkischen Staatsbahnen bestimmt waren.

Letzte Drahtberichte.

Der Geburtstag des Kronprinzen.

Berlin, 6. Mai. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Kronprinzen sind alle öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt. Die Stadt Potsdam sandte dem Kronprinzen eine Glückwunschkarte. Um 8 Uhr morgens feierte die Uferbatterie der Matrosenstation an der Havel den Bringsalut. — Im Neuen Garten wird heute der Grundstein zu einem neuen Landhause des Kronprinzenpaares am Jungfernssee gelegt.

Der Besuch des Prinzregenten von Bayern am badischen Hofe.

Karlsruhe, 6. Mai. Der Prinzregent von Bayern nahm heute vormittag im Residenzschloß Meldungen entgegen. Später trachte der Gesandte „Niederfranz“ den kaiserlichen Gästen des Großherzogspaares ein Ständchen dar. Um 12½ Uhr findet Dejeuner bei der Großherzogin Luise statt. Für den Nachmittag ist eine Automobilsahrt nach Baden-Baden vorgesehen. Der Prinzregent hat zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen. Es erhielten u. a. den Haus-Ritter-Orden vom Heiligen Hubertus Staatsminister Freiherr von Tausch, den Verdienstorden vom Heiligen Michael 1. Klasse Finanzminister Dr. Joseph Rheinboldt, das Großkreuz des Verdienstordens vom Heiligen Michael Geheimrat Legationsrat Freiherr v. Red, Großherzoglich badischer Gesandter am bayerischen Hofe, den Militärverdienstorden 2. Klasse der Kommandant von Karlsruhe, Generalmajor v. Hopfgarten-Seidler, den Militärverdienstorden 1. Klasse Generalleutnant z. D. Schöpslin, früher Kommandeur der 33. Division im Krieg, den Militärverdienstorden 1. Klasse Generalleutnant Dürr, Generaladjutant des Großherzogs von Baden.

Die Teilnahme des Zaren an der Hochzeitsfeier in Berlin.

Petersburg, 6. Mai. Die Teilnahme des Zaren an der Hochzeitsfeier in Berlin ist gestern endgültig beschlossen worden. Die Fahrt erfolgt auf dem Landwege. Wenn der Hofminister Graf Frederiks, der gegenwärtig in Paris weilt, den Zaren nicht begleiten sollte, ist der Hofmarschall Graf v. Wendendorff zum Begleiter anzuweisen.

Ein österreichischer Generalstabsoberst in Russland unter Spionageverdacht verhaftet.

Petersburg, 6. Mai. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) In Jelenkowsk ist ein österreichischer Generalstabsoberst durch die Gendarmerie unter Spionageverdacht verhaftet worden. Bei seiner Durchsichtung fand man kompromittierende Dokumente vor.

Der Besuch des Königs von Spanien in Paris.

Madrid, 6. Mai. Der König und Ministerpräsident Graf Romanones sind heute vormittag nach Paris abgereist.

Paris, 6. Mai. Infolge der Drohungen in der gestrigen Anarchistenversammlung sind für die heutige Ankunft des Königs Alfons von Spanien außerordentliche Maßnahmen getroffen worden.

Die niederländische Küstenverteidigung.

Haag, 6. Mai. Die Kammer nahm mit 54 gegen 35 Stimmen den Gesetzentwurf über die Küstenverteidigung einschließlich des Baues eines Forts in Wlissingen an.

Das Bauprogramm des Norddeutschen Lloyd.

Paris, 6. Mai. Der Korrespondent des „New York Herald“ hatte in Plymouth mit dem dort weilenden Präsidenten des Norddeutschen Lloyd Adels eine Unterredung. Dieser erklärte u. a., daß die in Amerika vorgesehene Jalousierung von Waren um 5 Prozent, die auf amerikanischen Schiffen transportiert werden, ein Bruch der nationalen Verträge bedeute. Weiter bemerkte Herr Adels, der Norddeutsche Lloyd sei nicht gewillt, übermäßig große Schiffe zu bauen, wie sie jetzt in Mode gekommen seien. Die Diktation der Gesellschaft habe sich überzeugt, daß diese Schiffe unrentabel seien. Die Schiffe der Zukunft wären diejenigen vom Typ des „George Washington“. Über das zukünftige Schiffsprogramm sei man sich jedoch noch nicht endgültig schlüssig, da man nicht wisse, ob die bisher vom Reich gewährten Subventionen erneuert würden.

Eine Suffragette mit der Bombe.

London, 6. Mai. Heute vormittag sah ein Polizist, wie eine Frau eine Bleisackbombe mit einer brennenden Zündschnur, die die Aufschrift „Votes for Women“ trug, vor einem Hotelingang niederlegte. Die Frau wurde verhaftet.

Einigung im Bauwesen.

Berlin, 6. Mai. In den deutschen Bauarbeiterverband organisierten Maurer, Betonarbeiter und Gipsarbeiter Groß-Berlins nahmen in drei Staff besuchten Versammlungen den Einigungsantrag an, nachdem die Zimmerer bereits vorher zugestimmt haben.

Der Bergarbeiterstreik in Schlesien.

Witten, 6. Mai. Nach amtlicher Angabe fehlten bei der gestrigen Frühsschicht 40.585, bei der Abendschicht 16.382 und heute früh 30.718 Mann.

Die Errichtung einer großen Gießfabrik in Österreich.

Budapest, 6. Mai. Die Regierung brachte im Reichstag einen Gesetzentwurf ein, welcher den Vertrag des Finanzministers mit den Skoda-Werken, A.-G., in Pilsen und der Friedrich Krupp, A.-G., in Essen wegen der Errichtung einer Gießfabrik zur parlamentarischen Genehmigung unterbreitet. Der Finanzminister wurde ermächtigt, nominal 7 Millionen Kronen Aktien zu übernehmen.

Der Entführer des Ingenieurs Richter getötet.

Athen, 6. Mai. Meldungen aus Larissa zufolge wurde der kretische Bandenführer Polios, der seinerzeit den deutschen Ingenieur Richter aus Jena entführte und kürzlich aus dem Gefängnis entflohen, von Soldaten bei der Ortschaft Pituni getötet.

Amerikanische Künstlerhonore.

London, 6. Mai. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ gelangten Caruso und Emmi Desjinn von ihrer Amerika-Fahrt hier an. Caruso hat für 60 Vorstellungen fast 600.000 Mark verdient. Für das nächste Jahr hat er noch günstigere Verträge abgeschlossen. Emmi Desjinn hat von ihrer Amerika-tour 300.000 M. mitgebracht.

Rettung aus Seenot.

Bremen, 6. Mai. Die Rettungsstation Travemünde der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 5. Mai von dem bei Riekenhof gestrandeten deutschen Schoner „Venus“ drei Personen durch die Mannschaft der Rettungsstation Travemünde gerettet.

Bremen, 6. Mai. Die Rettungsstation Trepow. Werder der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 5. Mai von dem deutschen Gaffelschoner „Adolf“, Kapitän Engelandt, gestrandet zwischen Forst und Deep, mit Kopfstücken von Schweden nach Hamburg bestimmt, sind fünf Personen gerettet worden durch die Mannschaft der Rettungsstation Trepow-Werder.

Einfuhr eines Zirkus.

Madrid, 6. Mai. Während einer Vorführung stürzte gestern Abend der Zirkus Borcia in Guertollos ein. Etwa 2000 Personen stürzten den Ausgängen zu. Zwei Besucher wurden getötet, vierzehn wurden tödlich und 250, meist Frauen und Kinder, mehr oder weniger schwer verletzt.

Wien, 6. Mai. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Wie die „Zeit“ aus Salzburg erfährt, gedenkt Prinz Leopold von Bayern wegen Zerwürfnisse mit dem bayerischen Hofe dauernd nach Österreich überzusiedeln.

Bonn, 6. Mai. Der Orientalist Geheimrat Professor Dr. Prym ist heute vormittag im Alter von 70 Jahren gestorben.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verwendete Einblendungen können hierher zurückgekehrt, auch ausgedruckt werden.)

Kauttionen für Gas- und Elektrizitätsbezug. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß der Magistrat beschlossen hat, den Kautionszwang für den Bezug von Gas und Elektrizität von den hiesigen Wasser- und Lichtwerken aufzuheben. In der Ruderhaltung dieser Kauttionen scheint nun aber die Verwaltung genannter Werke einen ganz merkwürdigen Standpunkt einzunehmen. Schreiber dieses hat sich in Gemeinschaft einiger Kollegen vor kurzem um Rückzahlung der Kauttion an die Wasser- und Lichtwerke gewandt. In einem Falle erfolgte die Rückzahlung antwortlos, im anderen wurde sie für dieses Spätjahr in Aussicht gestellt, während sie dem Einsender dieses Artikels erst für das nächste Spätjahr in Aussicht gestellt wurde, bezu. ihm anheim gegeben wurde, nochmals in der Sache vorstellig zu werden. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Dieser Grundfalsch sollte namentlich Behörden als unbedingte Richtschnur dienen. Ob sich indessen hiermit das Verfahren der Wasser- und Lichtwerke in Einklang bringen läßt, darüber dürften die Meinungen nicht sehr weit auseinandergehen. Jedenfalls bedeutet das Verfahren der Wasser- und Lichtwerke eine zweifelhafte Zurücksetzung desjenigen, der davon betroffen wird. Billig bleibt zu bezweifeln, ob gerade die Wasser- und Lichtwerke dazu berufen sind, anlässlich dieser Kauttionsfrage gewissermaßen eine Differenzierung Wiesbadener Bürger vorzunehmen. Jedenfalls hat der Magistrat alle Ursache, sich um diesen Fall etwas näher zu kümmern, damit hier eine gleichmäßige und keine den einen oder anderen demütigende Behandlung der Kauttionsfrage beobachtet wird seitens der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke. Einer für viele.

Briefkasten.

(Die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen in Briefen, und zwar ohne Rücksichtnahme. Beisprechungen können nicht geantwortet werden.)

D. R. 62. Wir können Ihnen nur empfehlen, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden. Derartige Urteile müssen wir uns aus nacheinandergehenden Gründen enthalten. Sch. In Beziehung auf die Feier des Karfreitags und des Fronleichnamstages sind noch die Bestimmungen der hiesigen hiesigen Verordnung vom 14. September 1903 maßgebend. H. Sch. Königsplatz ist eine kleine Stadt in Böhmen.

22 = Reklamen. = 22

Ein Mittel, das tatsächlich den Haarwuchs fördert.

Das nachstehende Rezept wurde uns eingeschickt, da es sich verlässlich bewährt haben soll. Wie der Einsender schreibt, stellt diese Mischung ein Haarträftigungsmittel dar, welches, wenn morgens und abends gründlich in die Kopfhaut eingerieben, den Haarwuchs mächtig anregt, vorhandene Schuppen vernichtet, deren Neubildung sowie den Haarausfall verhindert und sich daher bestens zur Vorbeugung der Kahlköpfigkeit eignet:

1 Gramm krist. Menthol lasse man sich in 80 Gramm Bay-Rum gut auflösen, dann noch 90 Gramm Livola de Composee zufügen und wenn man einen Wohlgeruch gern hat, noch einen halben Teelöffel voll eines besseren Parfums. Das Ganze wird tüchtig geschüttelt, dann für eine halbe Stunde stehen gelassen, woraufhin es gebrauchsfertig ist.

Da andere Leser dies Mittel vielleicht auch gerne probieren möchten, sei hier noch erwähnt, daß man es sich nach obigen Angaben von irgend einem Apotheker oder Drogerien zusammenstellen lassen kann! F 497

Wenn Sie Ihr Kind

gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln lassen wollen, so geben Sie ihm Dr. Hommel's Haematogen. WARNUNG! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 497

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofheim i. T. 1/2 Stunde von Frankfurt a. M. Prospekte durch Dr. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 14 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Verantwortl. H. Ogerdorff.

Verantwortl. für den politischen und allgemeinen Teil: H. Ogerdorff; für den literarischen Teil: H. Ogerdorff; für die Anzeigen und Reklamen: H. Ogerdorff; für die Anzeigen und Reklamen: H. Ogerdorff; für die Anzeigen und Reklamen: H. Ogerdorff.

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.

Wie pflegen Sie Ihre Zähne?

Nehmen Sie nur irgend ein wohlschmeckend parfümiertes, wirkungsloses Präparat, oder eines, das wirksam, aber schädlich für Zahnschmelz und Schleimhäute ist?
Wer nicht ganz sicher über den Wert seines jetzigen Mundpflegemittels ist, verwende die Ortizon-Mundwasser-Kugeln. Diese zeichnen sich durch die sehr seltene Eigenschaft aus, wirksam und unschädlich zugleich zu sein. Sie ermöglichen außerdem sparsame Anwendung (da in fester, gleichmäßig abgeteilter Form), leichten Transport usw.

Über die sonstigen Vorzüge und Wirkungen gibt der Prospekt eingehend Aufschluß, der jeder Packung beiliegt.

Man verlange die Ortizon-Mundwasser-Kugeln in der nächsten Apotheke, Drogerie, Parfümerie, entweder in kleiner Packung zu M. 1.25 oder in großer (für dauernden Gebrauch vorteilhafter) zu M. 2.—. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Handelsgesellschaft „Noris“ Zahn & Co., Köln a. Rhein.



Stets vorrätig gehalten werden die Ortizon-Mundwasser-Kugeln von:
Dr. M. Albersheim, Wilhelmstrasse 36, Ferdinand Alexi, Michelsberg 9, Altstaetter, Wwe., Ecke Lang- u. Webergasse, B. Backe, Taunusstrasse 5, A. Craiz Nachf., Langgasse 23, Gustav Erkel, Langgasse 17, R. Göttel, Michelsberg 23, W. Gräfe, Webergasse 39, M. Jung, Wilhelmstrasse 10, Kästner & Jacobi, Taunusstrasse 4, Hans Krah, Wellritzstrasse 27, W. Machenheimer, Bismarckring 1, Ant. Müller, Bismarckring 24, J. Minor, Schwalbacher Strasse 49, R. Petermann, Kirchgasse 20, Rich. Seyb, Rheinstr. 101. PGG

Dauerhefe florylin gehört zum Baden!

Das sollte jede Hausfrau bei allen selbstgebackenen Sachen beherzigen. Jeder Bäcker verwendet Hefe und alle Hausfrauen, die bisher als Triebmittel noch nicht Hefe benutzten, sollten bei dem nächsten Gebäck einen Versuch damit machen.

Dauerhefe florylin ist überall in 10-Pf.-Päckchen erhältlich.

Rezeptbücher gratis.

Vertreter: Paul Böhme, Wiesbaden, Schwalbacher Straße 47. Telefon 4303.

Institut für Atemgymnastik und Stimmbildung

Methode Jeanne van Oldenbarnevelt, Berlin.

Behandlung von: Bronchial- und Lungenentzündungen, Emphysem, Asthma, vorst. Halsleiden, Anämie, Engbrüstigkeit, Körper- u. Schönheitspflege. Patienten nur nach ärztlicher Diagnose.

Wilhelmstr. 16, Gartenh. 1. Sprechst. von 9—1, nachm. 3—6.
Frau Kläre Duchow, diplomierte. Frau E. Steck.

Damen-Hüte!

Große Auswahl modernster Formen
äußerst preiswert. B 9339
Dortelheimer Straße 31, Part. links

Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 8. Mai cr., vormittags 11 Uhr, versteigere ich im Auftrag in dem Hofe

Moritzstraße 7, dahier:

2 gute Feder-Rollen, 1 Feder-Handkarren,
1 zweispänn. silberpl. Pferdegeschirr

öffentlich freiwillig meistbietend gegen gleich bare Zahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Adam Bender, Auktionator u. Taxator.

Geschäftslokal: Moritzstraße 7. Telefon 1847.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen an der Schmelzermühle bei Schlangenbad am 8. Mai 1913, vormittags 10 Uhr, eine große Partie Bau- und Gerüstbölzer, besonders für Betonbaugeschäfte geeignet, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft der Kaufinteressenten vormittags 10 Uhr in der Wirtschaft zur Schmelzermühle.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt. Befichtigung dortselbst vorher gestattet. F290

Elville, den 5. Mai 1913.
Wagner, Gerichtsvollzieher.

Billiger Hausbrand!

Auslosten 10 Zentner 13 Mk. gegen Kasse.

Kohlen-Konsum Anton Jamin

Telephon 6539. — Karlsruher Str. 9.



Die Abholung von Gepäck, FRACHT- und EILGÜTERN

zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmäßig 4 bis 6 Touren täglich fahrenden

RETZENMAYERS ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:

NEOLASSTRASSE 5, Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

EXTRA-WAGEN auf die MINUTE!!

(gegen Express-taxi).

Neue moderne

Anzüge, Hosen u. West. bill. zu verk.

Martinsstraße 8, 2. Ede Mauerstraße.

Handschuhe

Damen-Stoffhandschuhe

mit 2 Druckknöpfen, in schwarz, weiß und farbig 0.95, 0.75, 60

Halbseid. Damenhandschuhe

nur gute Qualitäten in den modernsten Farben 1.90, 1.65, 1.25

Lange Damenhandschuhe

12 Knopf, in schw., weiß u. farb., 1.80, 1.60, 1.10

Glacé-Damenhandschuhe

vorzügliche Qualitäten in den feinsten Farben, Ziegenleder 3.80, Lammleder 2.75

la Dänisch-Leder für Damen, in allen modernen Farben, mit breiter, schwarzer Fußnaht 3.50

Herren-Stoffhandschuhe

nur solide, dauerhafte Qualitäten in grau und modelfarbig 1.50, 1.45, 1.10

Herren-Netzhandschuhe

reln. Leinen, außerordtl. angenehm. Tragen 1.80

Glacé-Herrenhandschuhe

mit Druckknopf, in schwarz, weiß u. farbig, 2.75

Herrenhandschuhe, la Ziegenleder, ganz vorzügliche Qualität, in allen Modelfarben, mit 2 Druckknöpf. 4.20, mit 1 Druckknopf 3.80

Nappa-Herrenhandschuhe

mit Druckknopf, ganz gesteppt 3.90

Mocha-Leder-Herrenhandschuhe in den modernsten Farben 5.50

Damen-Strümpfe.

Baumwolle, glatt gewebt, sehr dauerhaft, schwarz 40

Musselin in schwarz und lederfarbig, verstärkte Fersen, Sohlen und Spitzen 60

Baumwolle, schwarz, mit farbig besticktem Fußblatt 60

Flor-Musselin, besonders feinmaschige Qualität, nur schwarz 85

Baumwolle, durchbrochen, mit moderner Laufmasche 85

Flor, verstärkte Hafteren, Sohlen und Spitzen 1.20

Baumwolle, schwarz und lederfarbig, mit modernem handgesticktem Zwischel 1.20

Reine Seide, feines Flor-Gewebe, schwarz, weiß und alle moderne Schuhfarben 1.95

Herren-Socken.

Merino, grau, ohne Naht, verstärkte Fersen und Spitzen 45

Macco, glatt, solide, haltbare Qualität, dopp. Sohlen, Fersen u. Spitzen, 60

Baumwolle, schwarz u. lederfarbig, solide, dauerh. Socken, extra weich, nicht einlaufend und nicht flügend 85

Merino, schwarz mit Jacquard-Streifen, sowie mit farbig besticktem Fußblatt 85

Flor, schwarz mit Jacquard-Streifen, sowie mit farbig besticktem Fußblatt 85

la Macco-Baumwolle, schwarz und lederfarbig, gute verstärkte Qualität 1.20

Baumwolle changeant in allen modernen Farbenstellungen 1.20

Fil d'Ecosse, leicht und doch dauerhaft, in schwarz und lederfarbig, verstärkte Hafteren, Sohlen und Spitzen 1.45

J. POULET

Kirchgasse

WIESBADEN

Ecke Marktstr.

Neuheiten in eleganten
Damen-Strümpfen
 einfache, bessere und
 feinste Arten.
 Unvergleichliche
 Sortimente.
 Besondere
 Preis-
 würdigkeit.



L. Schwenck Mühlgasse 11-13

Puros!

gute, milde

Sumatra-Java-Brasil.

2003

5-Pig.-Zigarre. Emmericher Waren-Expedition, Marktstr. 26.

Spedition

von

Fracht- und Eilgütern.

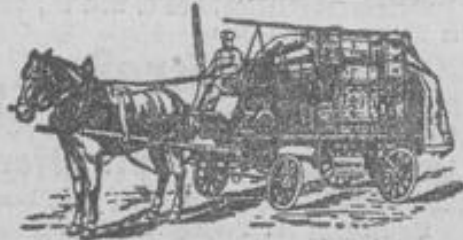
Beförderung von

Reisegepäck
 als Passagiergut.

Besorgung der dazu
 erforderl. Fahrkarten
 ohne Aufschlag.

J. & G. Adrian

Bahnhofstr. 6. Telefon 59



Krankenfahrräder.



Verkauf und Miete.
 Alle Größen und Preislagen.
 Ph. Brand, Wagenfabrik,
 Moritzstraße 50.

Bruteier

Spezialzucht in amer. Leghorn,
 Doh 3 Mt. Küken auf Bestell. Näh.
 Raffenerstr. 4, 8-11, 5-6. T. 1898.

Gänzlicher Ausverkauf
 wegen Aufgabe des Möbelgeschäfts.

Alle auf Lager habende Möbel, als: St- und Schlafzimmer, Salons,
 Büfets, Vertikals, Schränke, Ausziehtische, Salon-Garnituren, Diwans,
 Ottomane etc. werden zu und unter Einkaufspreisen abgegeben, um damit
 schnell zu räumen.

Wilh. Egenolf, Oranienstr. 22.

Erstaunlich billiger Serien-Verkauf in

Jacken-Kostümen

sowohl in marineblauen und schwarzen, als auch in engl. gemusterten Stoffen,
 in moderner Verarbeitung, auch für extra starke Figuren, zu folgenden Reklame-Preisen:

Serie I
15⁰⁰
 Mk.

Serie II
25⁰⁰
 Mk.

Serie III
35⁰⁰
 Mk.

Serie IV
45⁰⁰
 Mk.

— Jedes Kleid ist ganz bedeutend unter Preis. —

S. Hamburger
 Langgasse 7, gegenüber der Schützenhofstrasse.

Jeden Geschmack

zu befriedigen, scheint sonst eben-
 so unmöglich wie allen Leuten
 es recht zu machen. Nur die
 Eigenart des Reichardt-Kafees
 gestattet es, ihn durch verschie-
 denartige Zubereitung jedem Ge-
 schmack anzupassen. Die Haus-
 frau, deren Zunge durch Kaffee,
 und gar der Mann, dessen Ge-
 schmacksorgane außerdem durch
 Rauchen an gröbere Nuancen
 gewöhnt sind, finden einen
 Kaffee in jener Zubereitung, wie
 sie Kindern am meisten zusagt.
 Vielleicht zu weichlich. Etwas
 weniger Zucker, etwas weniger
 oder gar keine Milch, und der
 kräftige Edelgeschmack gerade des

Reichardt

Kaffees kann sich voll entfalten.
 Auch von Schokoladen gefallen
 Kindern ja die süßeren Erwach-
 senen die kräftigeren Sorten
 mehr, und insbesondere viele
 Herren bevorzugen bittere, bei-
 nahe herbe Marken. Selbstver-
 ständlich muß man, was ja so
 leicht ist, solche Unterschiede auch
 bei der Zubereitung des Kaffees
 getränks machen, und niemand
 wird einen Kaffee mehr weich-
 lich finden. Wer sich durch
 diese Bedenken bisher vom
 Kaffee-Genusse abhalten ließ,
 versuche nunmehr einmal Rei-
 chardt-Kaffee zum Preise der
 Fabrik aus der Fabrikzelle in
 Wiesbaden: Langgasse 25.

Telefon 2449.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen **Sr. Majestät des Kaisers** zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern und vielen Privathaushaltungen ständig verwendetes, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch alle bess. Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flasche. à M. 1.25, 2.—, 3.50 und 6.—. Zerstäuber à M. 1.10 und 2.—. Prospekte gratis und franko. F114
Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 29 und Frankfurt/M.

Benutzen Sie die Gelegenheit!

Es ist mir gelungen, von einer erstklassigen Kleiderfabrik einen Restposten Anzüge sehr vorteilhaft zu erwerben und verkaufe solche, so lange Vorrat reicht, zu sehr billigen Preisen. Es sind durchweg Sachen, welche zu den letzten Neuheiten dieser Saison zählen. Ich biete eine seltene Gelegenheit für Herren, welche sich elegant und doch billig kleiden wollen. Als günstiges Angebot empfehle ich einen Restposten Anzüge vorjähriger Muster in sehr guten Qualitäten, darunter verschiedene Gelegenheitsposten, deren früherer Ladenpreis 15, 20, 30 Mark war, jetzt 10, 12, 15 Mark. Ein Restposten Hosen und Joppen für Herren und Knaben, darunter verschiedene aus Neffen geschnitten, ebenfalls sehr billig. Touristenanzüge, Wäsche, Hüte und Reiten-Joppen in großer Auswahl. Knaben-Anzüge, verschiedene Neuheiten der Saison, darunter einzelne Sachen äußerst billig. Die feste Entwicklung meines Geschäfts ist der beste Beweis für meine Billigkeit. Die tägliche Empfehlung durch meine Kundschaft zeugt von der Güte meine Ware. 896

Nur Neugasse 22. J. Drachmann.
Weil keine Ladenmiete sehr billig.

Hospiz Immanuel,
verbunden mit

Christlichem Kellner- u. Jungmänner-Heim,
Wiesbaden, Südingenstr. 4. — Telephon 675.

Schöne, ruhige und zentrale Lage, in nächster Nähe des Kaiser-Friedr.-Bades.

Bimmer mit und ohne Pension.

Einfacher und besserer Mittag- und Abendtisch.

Alkoholfreies Restaurant.

Sein Trinkzwang.

Wiener Café

Wiesbaden, verbunden mit

Tee- u. Weinsalon.

Etablissement I. Ranges
2 Minuten vom Kurhaus.

Tag und Nacht geöffnet.

Kommen Sie zu mir

Nirgendwo finden Sie bei gleich
guten Qualitäten
solche Preiswürdigkeit!

Hier der Beweis!

Herren-Anzüge

dauerhaft

Mk. 24, 18, 16, 14, 11.50

Herren-Anzüge

Ersatz für Maß

Mk. 38, 34.50, 32, 28, 26

Knaben-Anzüge

von Mk. 2.40 bis 18

Jünglings-Anzüge

von Mk. 8.50 bis 28

Joppen, Hosen, Westen etc.

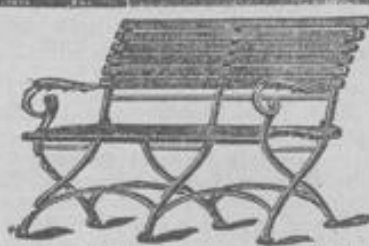
kaufen Sie nur wirklich billig
und gut im

Kleiderhaus Westend

D. Birnzwieg,
12 Wellritzstr. Wellritzstr. 12
Ecke Helenenstrasse.

Aus der Natur, für die Natur.

Wie die Milch ein unersetzliches Nahrungsmittel, so ist LACPININ (= Fichtenmilch) ein unschätzbares Bade- und Waschungs-Mittel. Nach einer Probe werden Sie LACPININ nicht mehr missen wollen — zum Vorteil Ihrer Gesundheit und Ihres Aussehens. — Kosten per Bad ca. 20/30 Pf., per Waschung = null. — LACPININ ist erhältlich in Apotheken und Drogerien à Mk. 1.50 und 5.50 per Flasche. LACPININ-Bader in mehreren Badeanstalten. Proben (20 gr.) gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken an die A.-G. Wole, St. Ludwig i. E. 11. F 115



Garten- Möbel

Balkon-Möbel Rollschutzwände

empfiehlt

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwarenhandlung,

Telephon 2176.

Ecke Weber- und Saalgasse. 842

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 693

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstraße 2.

G. Rochow & Co.
Dampfkessel- u. Maschinenfabrik
Apparatbauanstalt

Offenbach-Hellheim

Antiquitäten billig.

Mainz, Christoffstr. 9. Tel. 343. F30

Blaumweiß Gartentief

frei Hand Wiesbaden in Karren von
Mk. 8.50 an, in Körben von Mk. 8.50 an;
frei Wagon Wiesbaden 1/2 Wagon
(100 Stk.) von Mk. 35. an, 1/4 Wagon
(200 Stk.) von Mk. 65. an. 731

L. Rettenmayer, Hofbedienter,
Nicolaisstraße 5. Telephon 2376.

F 64

Mittwoch — Donnerstag — Freitag

Nur erstklassige Qualitäten

Festtags-Angebote in der Lebensmittel-Abteilung für

zu Extra-Preisen.

Konserven, Weine etc.

Bohnen

2-Pfd.-Dose 1-Pfd.-Dose

nur 1912er zarte.

Junge Schnittbohnen . . . —.31 —.
Junge Brechbohnen . . . —.31 —.
Junge Schnittbohnen, Prima . . . —.44 —.27
Junge Stangenperlböhen . . . —.51 —.32

Erbsen.

2-Pfd.-Dose 1-Pfd.-Dose

Junge Erbsen . . . —.38 —.
Junge Erbsen mittelfein I . . . —.64 —.28
Junge Erbsen, fein . . . —.80 —.46
Petits pois fins . . . —.88 —.50

Verschied. Gemüse.

2-Pfd.-Dose 1-Pfd.-Dose

Leipziger Allerlei II . . . —.70 —.42
Junge Pariser Karotten . . . —.55 —.34
Junge Erbsen, mittelfein mit
Karotten . . . —.62 —.37
Junge Kohlrabi in Scheiben . . . —.39 —.
Tomatenpüree 1/2 Pfd.-D. . . —.27 —.75 —.44

Die von uns geführten

Marmeladen

sind eine besondere Delikatesse.

in Eimern 5 Pfd. 10 Pfd.

Melange . . . 1.28 2.35
Pflaumen . . . 1.45 2.55
Erdbeeren . . . 2.40 4.45
Himbeeren . . . 2.40 4.45
Johannisbeeren . . . 2.40 —.
Aprikosen . . . 2.40 4.45

Preiselbeeren

5-Pfd.-Eimer 2.05, 2-Pfd.-Dose —.85
10-Pfd.-Eimer 3.85, 1-Pfd.-Dose —.46

Kompott-Früchte.

2-Pfd.-Dose 1-Pfd.-Dose

Metzer Mirabellen . . . —.78 —.45
Melange I (gem. Früchte) . . . 1.12 —.62
Erdbeeren . . . 1.25 —.69
Kirschen, schwarz, m. Stein —.76 —.44
Kirschen, schwarz, o. Stein 1.05 —.59
Pflaumen, süß, mit Stein . . . —.52 —.
Pflaumen halbe Frucht,
süß, ohne Stein . . . —.64 —.
Reineclauden . . . —.89 —.50
Apfelmus, tafelfertig . . . —.86 —.
Ananas in Scheib. 1/2 Pfd. 55, 1.75 —.95

Frucht-Eismark.

Himbeer . . . —.
Erdbeer . . . —.
Pfirsich . . . —.
2-Pfund-Dose 1.30

Essig-Fabrikate.

Onions (Perlw.) 1/2 Glas 1/4 Glas
Mixed-Pickles 80 Pf. 45 Pf.
Pecallilly
Senfgurken
Pfeffergurken
Perlwiebeln . . . 1/8 1/4 1/2 Glas
35 45 60 Pf.

Feinste Gewürz-Salzgurken
2-Ltr.-Dose 1.05, 4-Ltr.-Dose 1.65
Pfeffergurken . . . 2-Ltr.-Dose 1.15
4-Ltr.-Dose 1.80

Frucht-Säfte.

1/2 Fl. 1/4 Fl.
Himbeer-Saft . . . 1. —.55
Himbeer-Saft, prima Ia . . 1.25 —.70
Erdbeer-Saft, Ia . . . 1.38 —.72
Johannisbeer-Saft I . . . 1.30 —.72
Zitronen-Saft . . . —. —.70

Puddingpulver 10 Pak. 55

Deutsche u. franz. Kognaks, Liköre, Whisky, Schaum-
weine etc. etc., erstklassige Marken, zu billigen Preisen.

:: Sterna-Eis-Masse. ::
:: Eis-Pulver. ::
:: Crème-Pulver. ::

Ferner empfehlen wir:
Eis-Waffeln. Eis-Bonbons.

Rosinen-Pudding.
Sultaninen-Pudding.
Krachmandel-Pudding.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H.

K 179

klein. Vermög. w. Bekannthschaft
gut, wohlhab. Herrn zw. Heirat
u. W. 746 an den Tagbl.-Berl.

Preiswerte Pfingst-Angebote!

Herren-Artikel.

Krawatten, Regattes und Diplomaten, geschmackvolle Muster	1.25, 95, 65,	45 ^h
Selbstbinder, hochaparte Stoffe, moderne Formen	2.50, 1.75, 1.25, 95,	65 ^h
Selbstbinder, „Reine Seide“, in allen hochmodernen Farben		95 ^h
Hosenträger, bewährtes haltbares Material, in Gummi u. Gurt, mit Extra-Ersatzteilen, Paar 1.25,		95 ^h
Hosenträger, solide Qualität, Paar 2.25, 1.25, 85, 65,		48 ^h
Farbige Garnituren, Vorhemd u. Manschett, zus. 1.95, 1.50, 1.25, 95,		58 ^h
Herren-Kragen, verschiedene Fassons, 45, 38, 30,		20 ^h
Herren-Sportkragen, weich, weiß u. farb., 65, 55,		45 ^h
Herren-Sportwesten, schwarz u. farb., 1.85, 1.35, 95,		75 ^h
Herren-Sportgürtel aus Gummi mit versch. Verschluss	2.25, 1.25, 95, 58,	38 ^h
Herren-Westen, weiß und farb., 5.25, 3.45, 2.45, 1.95,		1.25
Vorhemden, weiß, solide Qualität, 1.25, 75, 58, 45,		35 ^h
Vorhemden, farb., aparte Dessins, 1.10, 75, 65,		50 ^h
Oberhemden mit festen u. losen Manschetten, in eleg. Dessins u. Farben, 5.95, 4.50, 3.50,		2.95
Spazierstöcke, sehr eleg. Neuheiten, Fantasie- u. Naturholzer	3.50, 2.25, 1.75, 1.25,	95 ^h

Herren-Strohhüte

in großer Auswahl, moderne Formen und gediegene Ausführung, zu billigen Preisen.

Trikotagen.

Herren-Sporthemden mit anknüpfb. Kragen, Zephir u. Halbflanell	4.50, 3.95, 3.25,	2.95
Herren-Macohemden mit farbigem Einsatz, 3.75, 2.95, 2.50,		2.25
Knaben- u. Mädchen-Sweater mit Halsausschnitt u. 3/4-Arm	1.25, 1.10, 85,	65 ^h
Damen-Directoire-Beinkleider, schwarz, marine u. hellfarb., 2.95, 1.95, 1.45,		95 ^h
Herren-Netzjacken, solide Qualität, 1.25, 75, 55,		35 ^h

Strümpfe u. Socken.

Herren-Socken, solide Qualität, moderne Farben	Paar 50 ^h
Herren-Socken, schwarz, farbig, à jour und gestickt	Paar 95 ^h
Macco-Socken ohne Naht, gute Qualität, Paar 65, 45,	30 ^h
Herren-Schweiss-Socken, ohne Naht, Paar 35 ^h	
Herren-Socken, schwarz, Flor mit Zwickel, Paar 1.45	
Kinder-Söckchen, alle Grösse 6-9, Farben, Gr. 1-5 Paar 38 ^h	45 ^h
Damen-Strümpfe, engl. lang, schwarz und lederfarbig	Paar 35 ^h
Damen-Strümpfe, ohne Naht, schwarz, sehr solide	Paar 75 ^h
Damen-Strümpfe, Flor, schwarz u. farbig, Doppelsohle und Ferse	Paar 85 ^h
Damen-Strümpfe, Seide imit., durchbroch., schwarz und leder	Paar 95 ^h
Damen-Strümpfe, Seiden-Flor, à jour mit Zwickel, schwarz und farbig	Paar 1.50
Damen-Strümpfe, reine Seide, schwarz und mod. Farben, sol. Qualität	Paar 1.75

Elegante Socken und Strümpfe in grosser Auswahl und allen Preislagen.

Grosse Auswahl Handschuhen,

Stoff- u. Glacé-Handschuhe.

Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., Waschleder imit., gute Qualität	Paar 35 ^h
Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., Trikot, weiss, schwarz und farbig	Paar 58 ^h
Damen-Handschuhe, 2 Druckkn., Marke „Prinzess Royal“, weiss, schwarz u. farb., Paar	95 ^h
Damen-Handschuhe, 12 Knopf lang, durchbrochen, mod. Dessins	Paar 1.45
Damen-Halbhandschuhe, 12 Knopf lang, weiss, solide Qualität	Paar 38 ^h
Damen-Halbhandschuhe, 12 Knopf lang, schwarz, solide Qualität	Paar 1.10
Damen-Glacé-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, farbig, weiche Qualität	Paar 1.45
Damen-Glacé-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, weiss, schwarz, farb., sol. Qual., P. 2.45, 2.25,	1.95
Damen-Glacé-Handschuhe, 2 Druckknöpfe, Ziegenleder, weiss, schwarz, farb., Paar 3.50,	2.75
Damen-Glacé-Handschuhe, Juchten, prima Qualität	Paar 2.95
Herren-Glacé-Handschuhe, prima Lammleder, weiss, schwarz und farbig . Paar 2.45,	1.95
Herren-Juchten-Handschuhe, prima Leder, Paar	3.75

wie: Dänisch Waschleder, Wildleder, Mocha-Veneziana in allen Preislagen.

Extra-Angebot in Schuhwaren.

Ein Posten schwarze und braune Damen-Halbschuhe, moderne Formen	Paar 5.90
Ein Posten schwarze und braune Damen-Stiefel mit Derbyschnitt und Lackkappe, amerikanische Fassung	Paar 5.90
Ein Posten Lackleder-Halbschuhe mit Derbyschnitt, elegante Fassung, amerikanischer Absatz	Paar 8.75
Kinder-Schnürstiefel, braun Chevrete, mit Lackkappe u. Derbyschnitt, Grösse 27-30 Paar	5.75
	Grösse 31-35 Paar 6.50
Braune Rindleder-Sandalen, Lederkappen und Brandsohlen	
Grösse 23-25 27-30 31-35 36-42 43-46	
Paar 2.75 3.15 3.45 4.15 4.75	
Eine Posten graue und weisse Segeltuch-Halbschuhe zum Knöpfen oder Schnüren	Grösse 36-42 Paar 4.90

Herren-Stiefel in riesiger Auswahl und allen Preislagen.

Warenhaus Julius Bormass

G.
m.
b.
H. K179

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater Concerte

Königliche Schauspiele.

Auf Allerhöchsten Befehl:
Vorstellungen am vierten und vom
fächsten bis achten Mai 1913.

Mittwoch, den 7. Mai. Dritter Tag.

Der Verschwander.

Original-Gaude-Märchen in 3 Auf-
zügen von Ferdinand Raimund.
Musik von Conradin Kreutzer.

Personen:

Im ersten Aufzuge:
Frei Christiane Frä. Gauby
Kurt, ihr dienstbarer Geist Fr. Rehsopf
Julius von Floitwell Herr Schwab
ein reicher Edelmann Herr Schwab
Wolf, i. Kammerdiener Herr Lehmann
Valentin, sein Bedienter Herr Dreher
Rosa, Kammermädchen Fr. Doppelbauer
Sofel, Baumeister Herr Robert
Chevalier Dumont Herr Hermann
Herr von Prallung
Floitwells Freund Herr Wälsch
Herr v. Helm, Floitwells Freund Fr. Spieß
Herr von Walter
Floitwells Freund Herr Döring
Fritz, Bedienter Herr Orth
Johann, Bedienter Herr Weyrauch
Freunde Floitwells. Dienerschaft.
Jäger. Genien.

Im zweiten Aufzuge
(3 Jahre später):
Julius von Floitwell Herr Schwab
Chevalier Dumont Herr Hermann
Herr von Walther Herr Döring
Präsident Hugheim Herr Jollin
Annie, seine Tochter Frä. Böh
Baron Hiltterstein Herr Albert
Wolf, Kammerdiener Herr Lehmann
Valentin Herr Dreher
Rosa Frau Doppelbauer
Ein Juwelier Herr Andriano
Ein Diener Herr Orth
Ein Kellermeister Herr Wütschel
Ein Bettler Herr Rehsopf
Ein altes Weib Frau Bleibtreu
Wag Schiffer Herr Schmidt
Thomas Herr Freuß
Gäste. Tänger und Tängerinnen.
Diener.

Im dritten Aufzuge:
(20 Jahre später):
Kurt Herr Rehsopf
Julius von Floitwell Herr Schwab
Herr von Wolf Herr Lehmann
Ein Gärtner Herr Legal
Valentin Holzmann,
ein Tischler Herr Dreher
Rosa, sein Weib Frau Doppelbauer
Lise Frä. Schrötter
Michael, seine Helene Stiller
Ganfel Kinder Martha Karst
Diezel Fina Reeb
Peppi Auguste Neumann
Bediente. Dorfbesitzer.
Rausen: Nach dem 1. Aufzuge 18 Min.
u. nach dem 2. Aufzuge 18 Minuten.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden

Mittwoch, den 7. Mai.

Nachmittags 4 Uhr, im Abonnement

Konzert d. städt. Kurorchesters

1. Ouvertüre zur Oper „Raymond“ von A. Thomas.
2. Introduction und Gebet aus der Oper „Rienzi“ von R. Wagner.
3. Huldigungsmarsch von E. Grieg.
4. Fantasie aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von P. Mascagni.
5. Ouvertüre zu „Egmont“ von L. v. Beethoven.
6. Schlesische Lieder für 2 Violinen von B. Bilse.
7. 's kommt ein Vogel geflogen, humoristische Fantasie v. Ochs.

Das Abendprogramm erscheint in der heutigen Abend-Ausgabe.

Neroberg

Heute Mittwoch:
Militär-Konzert

der Kapelle des Füs.-Regiments
von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80,
unter Leitung ihres Obermusik-
meisters E. Gottschalk.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Biophon-Theater,

Hotel Metropole Wilhelmstr. 8.

Ab Mittwoch den 7. Mai:

Aus der Pathé Goldserie
prächtigt kolorierter Kunstfilm:

Die schwarze Gräfin.

Lebensbild einer Abenteuerin in
3 Akten mit Mlle. Charlotte Robino
der schönsten Frau Frankreichs in
der Hauptrolle.

Der Floh.

Naturaufnahme.

Der Werdegang eines Menschenfeindes

Die lustigen Maurer.

Humoreske und anderes.

Täglich 7 Uhr abends beginnen die

Konzerte der Wiener

(5 Damen, 2 Herren)
im Erbprinz-Restaurant

Odeon-Theater

18 Kirchgasse 18.

Die Fremde.

Dramatisches Bild
aus dem Leben einer
holländisch. Fischerfamilie.

Die Geistervilla.

Komische Szene.

Um die Ehre der Schwester.

Drama.

Spezial-Angebot für Pfingsten!

Handschuhe

Lange Damen-Handschuhe durchbrochen, weiß Paar	65 ^h
Lange Damen-Handschuhe Perlfilet Paar	95 ^h
Lange Halbhandschuhe durchbrochen, weiß Paar 85 ^h	40 ^h
Lange Damenhandschuhe Mousquetaire Paar 1.10 ^h	80 ^h
Damen-Handschuhe Leinen imitiert, farbig u. weiß Paar	60 ^h
Damen-Handschuhe Leinen imit., hellfarbig, elegant ausgestattet, Paar	95 ^h

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumw.-Musseline, schwarz u. braun, P.	35 ^h
Damen-Strümpfe englisch lang, schwarz u. braun, Paar	45 ^h
Damen-Strümpfe Flor mit durchbrochen, Zwickel, schwarz u. braun, Paar	95 ^h
Damen-Strümpfe Flor mit verstärkt. Knie, schwarz und braun Paar	1 ²⁵

Damen-Strumpf „Climax“, Spezial-Qualität, schwarz u. moderne Farb., P. 1⁸⁵

Korsetts

Korsett „Poirette“ Langes Direktoire-Fasson, aus gutem Drell mit Festongarn, 1 Paar Strumpfhalter	4 ⁹⁰
Korsett „Edith“ Elegantes Direktoire-Fasson, Körper-Drell mit 2 Paar Strumpfhaltern in natur, hellblau und weiß	6 ⁷⁵
Korsett „Erha“ Langes Direktoire-Fasson, Satin-Drell, silbergrau, beige und hell-lila	6 ²⁵
Korsett „Philine“ Elegantes Direktoire-Fasson, la Batist, elegante Spitzengarnitur, 2 Paar Halter, in weiß, champ. und ciel	7 ⁰⁰

Herren-Artikel

Herren-Strohhüte, Matelot-Fasson, Chinageflecht von	1 ⁸⁵ an
Herren-Strohhüte, Matelot-Fasson, Rustik von	1 ⁷⁵ an
Herren-Strohhüte, Schnitffasson von	95 ^h an
Knaben-Strohhüte, Matelot-Form von	45 ^h an
Knaben-Strohhüte zum Herunterschlagen von	75 ^h an
Herren-Oberhemden, la Perkal mit festen Manschetten	3 ⁸⁵
Herren-Oberhemden, la Perkal mit festen Manschetten u. Ersatz-Mansch.	5 ⁹⁵
Herren-Oberhemden, la Zephir, durchgehend mit festen Manschetten	6 ⁹⁵
Herren-Sporthemden in Flanell, Panama, Zephir und Batist mit losen Kragen von	4 ⁷⁵ an
Weiche Sportkragen in weiss und farbig 75 ^h , 65 ^h , 45 ^h	45 ^h

Krawatten u. Spazierstöcke

in grösster Auswahl
und allen Preislagen.

Rosenwäsche

Damen-Hemd „363“ Schulterschluß, mit breiter Stickerei-Passe und Rücken-Stickerei, gute Qualität	2 ⁴⁵
Fantasie-Hemd „891“ aus la Renforce-Batist, mit breiter Stickerei- und Faltchen-Verzierung	2 ⁹⁵
Damen-Nachthemd „5755“ gute solide Qualität, mit viereckigem Ausschnitt und breiter Stickerei-Garnitur	4 ⁹⁰
Damen-Beinkleid „3075“ la Renforce, Rockfasson mit breiter Stickerei- und Faltchen-Verzierung	2 ⁹⁵
Damen-Beinkleid „3080“ Kniefasson mit breiter Stickerei und Bördchen, aus la Batist-Renforce	2 ⁹⁵
Untertaille „7084“ aus la Batist mit Perlmuttknöpfen und breiter Rücken- u. Aermelstickerei	1 ⁹⁵

Unterröcke

Wasch-Unterröcke schwarz und weiß gestreift, mit plisziertem Volant	1 ²⁵
Damen-Unterröcke schwarz u. weiß gestreift, mit schwarz. Satin-Besatz	1 ⁴⁵
Damen-Unterröcke mit breitem Volant und Tressenbesatz, schwarz-weiß gestreift	1 ⁹⁵
Damen-Unterröcke in verschiedenen Farben, mit Faltchen-Volant, gute solide Qualität	2 ⁴⁵

Hervorragend 3000 Stück
billig! **Blusen**
Weiße Batist- u. Waschvoile-
in verschiedenen Ausführungen, halbfrei
und hochgeschlossen 6.75, 4.95, 2.95, 1⁵⁵
Ca. 200 Stück Knaben-Wasch-Anzüge
aus vorzügl. Waschestoffen, verschied. Fass., 6.75, 4.50, 3.75, 2.95, 1⁷⁵

Weit unter Preis! 200 Stück
Mädchen-Waschkleider
aus imit. Leinen, Popeline und Frotté, Länge 60—100 cm
Serie I Regulärer Verkaufspreis bis 6.75 **jetzt 4.90**
Serie II Regulärer Verkaufspreis bis 10.50 **jetzt 6.90**
Serie III Regulärer Verkaufspreis bis 19.50 **jetzt 11.90**

Grosser Schuhwaren-Verkauf

zu enorm billigen Preisen.

Ein Posten Damen-Halbschuhe in Grössen unsortiert, schwarz und braun, zum Schnüren und Knöpfen, Pumps etc., in diversen Ausführungen und Fassons, frühere Preise 7.50, 9.50, 10.50, jetzt	4 ⁷⁵
Ein Posten Damen-Stiefel schwarz und braun, mit und ohne Lackkappen, Derbyschnitt, amerikanische Formen, zum Schnüren, frühere Preise 8.50, 9.25, jetzt	5 ⁵⁰
Ein Posten Damen-Stiefel und Halbschuhe beige, grau, weiss mit Lackbesatz, zum Schnüren u. Knöpfen, schwarz, Chevreaux u. Boxcalf, eleg. amerik. Formen, früh. Preise 14.50, 16.50, 18.50, jetzt	12 ⁵⁰

Ein Posten Damen-Stiefel in Grössen unsortiert, braun Chevreaux und Boxcalf, Goodyear-Welt, la Qualität, Derby, teilweise mit Doppelsohlen, amerikanische Formen frühere Preise 12.50, 14.50, jetzt	7 ⁵⁰
Ein Posten Herren-Stiefel schwarz, amerikanische Formen, Derbyschnitt, mit und ohne Lackkappen, vorzügliche Strapazierstiefel, frühere Preise 9.25, 10.50, jetzt	5 ⁹⁰
Ein Posten Herren-Stiefel in Grössen unsortiert, diverse Ausführungen und Formen, in schwarz und braun, frühere Preise 14.50, 16.00, jetzt	9 ⁷⁵

Blumenthal.

Stumm und regungslos lauflachte er ihr, wie jemand, der unter einem schmerzvollen Dieb zusammengebrochen ist und sich vor Betäubung nicht zu erheben vermag. Sie ging mit langsamem Schreiten im Zimmer auf und ab und sprach ruhig, in kurzen Abätzen. Und je länger sie sprach, desto ruhiger wurde sie. Zimmer klar sah sie ihren Weg vorzeichnet, es gab für sie keinen Zweifel mehr. Als Gyronne geendet, noch als sie Pierre alles gesagt hatte, was ihr zu sagen übrig blieb, kaskete eine frischere Stille im Zimmer. Es war Nacht geworden, die Diener schloß vor zur Ruhe gegangen, auch drüben im Flügel des alten freiherrlichen Hauses waren die Richter verstorben. Das helle, freundliche, behaglich Zimmer

parmentierte wenig mit der ausdoften Stimmung des jungen Jhaas. Um sich dem stürzen Zeit des Entloßes einzufügen, hatte Jhaas auch ihre Apartments im Gieße Jouis XV. eingerichtet. Mit diesen vornehmen ruhigen Besitz gab sie ihm auf, um einer anderen Jutunft entgegenzusehen. Jtutes wollte sie hinter sich lassen, wenn sie nur in das Glück hineinging, ihr Leben an der Seite eines geliebten Mannes fortzuführen.

Ein lauchförmiger schneueigener Kriechstiel lag der machtvollen Blau-Bo, Sackhumberte überdauert. Generationen waren zu seinen Füßen entsanden und ins Grab gesunken. Im leeren Gestalt soll auch ihr Schwerm ankommen. Sie hatte gesalbt, die Liebe bedachte ihr Stiefkraft, um ihr Schicksal nun in die Hand zu nehmen. Nun empfand sie, daß sie ein vergiftetes Gift war, dessen Leben länger war als das Leben eines arbeitsamen Lebens boot am gestirnten Meer.



Die häuslichen Wirren des Königs
von Siam.

für europäische Gemüter erhellende Eingeblickenheiten von den häßlichsten Seiten berichtet, die unentwärtet über die junge flammeffide Matriel heringebrochen find. Es ist der stoniffte schönsen modernen Mittheilungen und der Nothenzueigheit, jahrhundertalte Brände und Traditionen aufrechtzuerhalten, die dem König Sorgen und allerlei kleine Ärgernisse bereiten. Die Aufnahme moderner Stillschaltung und moderner Gedanken macht in China solche Fortschritte; aber leider nicht nur im großen, sondern auch im königlichen Saalraum. Die bei zeitlichen Schulungsformen, die „Steinmetzer“. Die bei jungen Königen bei seinem Regierungsantritt übernehmen mußte, machen dem Herrscher wenig Sorge, sie sind schon dem Vater an das Gedenksleben gewöhnt worden, denn wie modern und fortschrittlich Schulungsform nach gelangt war, er blieb stets weise genug, dem königlichen Saalraum alszu moderne Einkommungen sorgsam fernzuhalten. Mit den 604 Steinmetzen ließe sich zur Zeit schon leben; aber schwächerer ist es schon, mit den 1407 neuen Frauen auszukommen, die König Wraha Absichtlich wohl eher lieber als Gemahlinnen anzunehmen mußte. Wenn noch alter flammeffide Traditionismus der Könige jedes junge flammeffide Mädchen, das ihm für Frau ansteht, in die Ferne seiner Statuten aufnehmen, wenn keine besonderen Gründe dagegen sprechen. Und da die Königsfrauen im Gegensatz zu anderen aristokratischen Staaten in China viel Freiheit genießen und ein gutes Leben führen können, ist der Wunsch an Gelehrten und nachkommend viel größer als die „Schönheits“. Das Unglück hat es nun gerade, daß moderne Gedanken über Brautrecht all-

— 18 —

leben. Meistlich kommt der König viele Kaufleute von
Hörnern und Schwefeln und viele Hunderte von
Müllern und Mültern persönlich überhaupt nicht; nur
ihre Blinde aber kumbatum, tragen sie alle am Gold
an einem Bande eine kleine Goldscheibe, die sie als
Berknabe des Königs kenntlich machen. Nun be-
ginnen auch viele „Hörner und Schwefeln“ des
Königs allerlei Städte und Strichbünde von ihrer
Berknabtheit mit dem Herrscher abzuweisen, und es
ist nicht abzuweisen, doch alle diese kleinen „Kamlien-
konflikte“ führen sollen, wenn man sich nicht entschließt,
mit den alten Traditionen zu brechen. Das aber hat
keine Schweregeiten, weil die breite Wäsche des Gottes
ten an den alten Sitten und Gränden hängt, die jeder
Lehrer des Landes die Möglichkeit öffnet, dem König
hervorzuheben, nachzukommen. So ist denn der arme Moba
schlechtlich in seinem Kamlienschen Fesselschmerz auf
Gößen geachtet, und wenn er nicht seine Lust hat an
einem nicht unbedeutenden Gefährte nimmt, wird er
nur dazu oft Gefährte haben, seinen glücklichen
Vater zu beneiden, der alle diese Sorgen und hässlichen
Konflikte in seinem Gauen nie kennen lernen mußte.

≡ Bunte Welt. ≡

[illegible]

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntage

Für die Aufnahme von Unterlagen an vorgeschriebenen
Tagen und Stellen wird keine Gebühr abgenommen.

Nr. 210. • 61. Jahrgang.

Als frühester Termin für den Beginn des Abschusses bei der Balz mag, wenn es gar nicht anders geht, der traditionelle Georgstag eingehalten werden, wie es z. B. bei gut geleiteten Jagdvereinen Brauch ist, deren Mitglieder sich nicht länger bezähnen lassen. Zur althannoverschen Zeit galt es aber nicht für weidmännisch, vor dem 1. Mai die Balzjagd zu eröffnen; man wußte wohl wechhalb. Das Geseß gestattete den Abschuß während der „Kellerzeit“. Da die Hähne, namentlich die jungen, häufig noch den Juni über füllern oder fullern, sochß man sie oft erst im Johannis. Ein Grund, sie vorzeitig totzuschießen, liegt ja nicht vor, es sei denn, daß möglicherweise der drabe Güter der Jagd, wenn er weiß, daß sein Brotherr damit warzen will, sie entweder selbst in den Kochtopf wandern läßt oder aber, was viel rentabler ist, den Abschuß, 90 M. pro Hahn als mindestens, am besten gegen Meißebod durch Chifferrannonen in Jagdzeitungen verkauft hat. Sonst ist es ja nicht mit dem Abschuß, denn der Hahn bleibt im Revier. „Ketter“ wird er allerdings während der Dauer der Balz gerade nicht, denn die Liebe zehrt, auch am Wirkhahn. Dafür wird er um so schöner, das Gefieder immer mehr metallisch glänzend, die roten „Rosen“ am Kopf größer und leuchtender. Also abwarten, bis die Balz den Höhepunkt überschritten hat. Diesen Zeitpunkt, wann sie der Dienste der Herren der Schöpfung nicht mehr bedürfen, bestimmen die Damen selbst. Wer diese klar auf der Hand liegende Regel befolgt, sieht sich gut dabei; er wird, wenn er sie sonst anständig behandelt, sie nicht im Herbst vor dem Hunde schießt und Henneschäcken als Muttermord ansieht, nicht über Rückgang seiner Hähne zu klagen haben, wenn ihm nicht örtliche Veränderungen im Revier einen ungeahnten Strich durch die Rechnung machen. Spekulative Arme greifen

Die Friedensvermittlung.

Der Entwurf der Friedensbedingungen. London, 6. Mai. Die Vorschläge telegraphisch geteilt ihren Klagelagen den Entwurf der Friedensbedingungen, der als Ergebnis der Verhandlungen der Vorschläge in London aufgestellt worden ist. Es wird erwartet, daß die Genehmigung der Regierung der Vereinigten Staaten am Donnerstag eintrifft. Der erste Paragraph verzeichnet die Tatsache, daß Frieden und Freundschaft unter den Kriegführenden wiederhergestellt sei, der zweite Paragraph sieht die Abtretung allen Gebietes westlich der Linie Enos-Midia seitens der Türkei vor. In einem weiteren Artikel stimmen die Kriegführenden zu, den Status und die Grenzen Albanien durch die Mächte festsetzen zu lassen. Serbien soll an Griechenland abgetreten werden, während das Schicksal der Ägäischen Inseln und des Berges Athos der Entscheidung der Mächte vorbehalten bleibt. Artikel 6 sieht vor, daß alle finanziellen und wirtschaftlichen, durch den Krieg verursachten Folgen von einer in Paris tagenden finanziellen Kommission behandelt werden. Es ist auch eine Bestimmung getroffen worden für den Abschluß von Sonderabkommen zur Behandlung von Fragen der Jurisdiktion und anderer ähnlicher Gegenstände. Während man erwartet, daß die übrigen Vorklausuren den Entwurf der Friedensbedingungen annehmen werden, wird es in griechischen Kreisen London für nicht unwahrscheinlich gehalten, daß Griechenland zunächst einige Sicherheiten hinsichtlich der Ägäischen Inseln und Grenzen im Epirus fordern wird.

Die neue türkisch-bulgarische Grenze. Konstantinopel, 7. Mai. Am Samstag begab sich eine Kommission des türkischen Generalstabs in das bulgarische Lager, um gemeinsam mit einer bulgarischen Generalstabskommission die neue Grenze zu bestimmen. — Die erste gemeinsame Sitzung der Friedensdelegationen in London findet, wie hier verlautet, Donnerstag oder Samstag der kommenden Woche statt. In dieser Sitzung wird der Präliminarfrieden unterzeichnet werden. Dann beginnen die Verhandlungen über den definitiven Frieden, neben denen Beratungen der Vorklausuren über die Inselfrage parallel laufen.

Selbstmord des Königs. Saloniki, 6. Mai. Der Mörder des Königs von Griechenland, Schinas, beging Selbstmord. Schinas war von Gendarmen in das Bureau des Untersuchungsrichters verbracht worden, wo man ihm die Fesseln abnahm. Nachdem die Gendarmen und einer der beiden Gerichtsdiener, denen die Überwachung anvertraut war, das Zimmer verlassen hatten, schenkte er einen Augenblick, in dem der zweite Gerichtsdiener sich von ihm abwandte, um sich aus dem Fenster zu stürzen. Er war sofort tot.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten. Zum Ministerialdirektor im preussischen Justizministerium ist der Geh. Oberjustizrat und vortragende Rat Dr. Franken ernannt worden.

Das bayerische Prinzregentenpaar in Baden. Nach einem Besuch des bayerischen Prinzregentenpaares in Baden-Baden kehrten die Herrschaften mittels Sonderzuges um 4.40 Uhr nach Karlsruhe zurück. Abends fand im Hoftheater auf Allerhöchsten Befehl Galavorstellung statt. Gegeben wurde „Wida“, große Oper von Verdi. Der Vorstellung wohnten außer dem Prinzregentenpaar das Großherzogspaar und das Prinzenpaar Max von Baden, ferner die Spitzen der Zivilbehörden bei.

Die Jubiläumsschlichkeiten im Grunewald auf Wunsch des Kaisers vollständig. In dem neuen Stadion im Grunewald sollten Mitte Juni aus Anlaß der Regierungsjubiläumsschlichkeiten des Kaisers große feierliche Veranstaltungen, turnerartige Wettbewerbe, Meisterschaften und dergleichen stattfinden. Sie unterbleiben auf Wunsch des Kaisers, und zwar lediglich deshalb, weil der Kaiser, auf dessen Teilnahme gewartet war, in dieser Zeit des Weltkriegs und der neuen Heeresvorlage und des ernstesten Bedenkens an die Befreiungskriege von dem festlichen und prunkvollen Feste nichts wissen will. Rücksichten auf die außerpolitische Lage haben dabei nach der „Frankf. Ztg.“ nicht mitgewirkt. Der Kaiser äußerte vielmehr den Wunsch, daß das Fest im Stadion einen vollständig neuen Charakter tragen soll.

Der künftige Hofstaat der Prinzessin Viktoria Luise. Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, und die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, seine Braut, werden nach ihrer Vermählung, wie es fürstlicher Sitte entspricht, eine eigene Hofhaltung bekommen. Deren Zusammenstellung erfolgt jedoch nicht von Berlin aus, sondern bleibt selbstverständlich der Familie des Prinzen Ernst August überlassen. Man darf daher wohl annehmen, daß für die Prinzessin Viktoria

Luise eine Hofdame — oder deren zwei — aus dem hannoverschen Adel gewählt werden wird. Bis zu ihrer Großjährigkeit hatte die Prinzessin das Fräulein Elisabeth v. Saldern, Erbsdame vom heiligen Grabe, zur Gouvernante, zuletzt mit dem Titel einer Obergouvernante. Dann wurde die Gräfin Elisabeth v. Kanitz, eine Tochter des Grafen v. Kanitz-Bodanitz, zur Hofdame der Prinzessin ernannt, doch vermaßte sich diese nicht lange darauf mit dem Flügeladjutanten des Kaisers, Oberleutnant v. Dommes, und nun trat Fräulein v. Saldern, diesmal als Hofdame, in die Umgebung der jungen Prinzessin, die sie hatte aufzuwachen sehen, zurück.

Das Hochzeitsgeschenk des preussischen Städtetages. Zur Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Herzog Ernst August zu Braunschweig und Lüneburg wird der preussische Städtetag dem Brautpaar einen alten Danziger Schrank, d. h. einen Schrein aus schwarzem Eichenholz im Stil der berühmten alten Danziger Holzwerkstätten, als Hochzeitsgeschenk überreichen. Das Hochzeitsgeschenk der Stadt Berlin wird in einem echten Teppich von herzerzählender schöner Farbenpracht mit künstlerisch ausgeführten Mustern bestehen.

Die Beisetzung Karl Schraders wird in Wolfenbüttel erfolgen und ist für Samstag vorgesehen. Die Einäscherung der Leiche ist im Berliner Krematorium für Donnerstagmittag beabsichtigt.

Erleichterung des Wahlrechts der Beamten. Für die bevorstehenden Landtagswahlen hat der preussische Justizminister folgende begrüßenswerte Verfügung erlassen: Bei den bevorstehenden Wahlen zum Haupte der Abgeordneten ist den Beamten die Ausübung des Wahlrechts nach Möglichkeit zu erleichtern. Zu diesem Zweck ist nach Bedürfnis an den Wahltagen der Dienst entsprechend zu regeln. So weit in einzelnen Bezirken besondere engere Wahlen oder Nachwahlen stattfinden, gelten diese Bestimmungen auch für deren Tage.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage wieder in einem neuen Stadium. Gestern nachmittag 2 Uhr fand im goldenen Saale des großherzoglichen Schlosses zu Schwerin die Eröffnung des außerordentlichen Landtages beider Mecklenburg statt, welcher zur Beschlußfassung über die neue Vorlage und zur Abänderung der mecklenburgischen Verfassung einberufen worden ist. Um 2 Uhr betraten der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz den Saal. Der Großherzog verlas dann die ihm vom Staatsminister Grafen Vassow überreichte Thronrede. Darin betonte der Großherzog auf die neue Verfassungsvorlage, wodurch seine landesherrlichen Rechte erheblich beschränkt werden, und erklärte, er erwarte von der Ritterschaft und der Landschaft die gleiche Entfaltung. Sodann verlas der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz im Auftrage des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz die Thronrede, die sich in ähnlicher Weise ausdrückte. Die erste Sitzung fand um 8 Uhr im Kronensaal statt. Es wurde eine Note beider Regierungen überreicht, in der diese sich bereit erklärten, über Einzelheiten der Verfassungsvorlage in kommissarisch-deputatischer Verhandlung einzutreten. Die Beschlußfassung, ob das Anerbieten anzunehmen, sowie die Frage, ob überhaupt ein Komitee gewählt werden solle, wurde ausgesetzt. Die Stände werden erst heute vormittag unter sich beraten; nachher soll um 3 Uhr eine gemeinsame Sitzung stattfinden.

Die Vorarbeiten zur deutsch-französischen Verständigungskonferenz abgeschlossen. Das Organisationskomitee für die deutsch-französische Verständigungskonferenz trat in Berlin zusammen und nahm Kenntnis von der guten Aufnahme, welche die Anregung in den Ländern gefunden hat. Bis jetzt sind 125 Anmeldungen eingegangen. Es wurde beschlossen, zur Eröffnung sämtliche Mitglieder des schweizerischen Nationalrates sowie die kantonalen und städtischen Behörden Berns einzuladen. Das provisorische Programm wurde endgültig gutgeheißen.

Elfsch-Löthringen für eine friedliche Verständigung mit Frankreich. Die zweite elfsch-lothringische Kammer hat gestern einstimmig und debattelos den Antrag angenommen, die elfsch-lothringischen Bundesrats-Bevollmächtigten sollten gegen einen etwaigen Krieg zwischen Deutschland und Frankreich und für eine Verständigung mit Frankreich eintreten, worin die sicherste Gewähr für den Frieden liege.

Der Gegenbesuch englischer Freimaurer in Berlin. Die englischen Freimaurer, die unter Führung des Lords Amphill in Begleitung der drei Großmeister der altpreussischen Logen dem Prinzen Friedrich Leopold, dem Protektor der altpreussischen Logen, gestern einen Besuch abstatten wollten, wurden von der Prinzessin Friedrich Leopold

empfangen. Der Prinz konnte die Gäste nicht persönlich begrüßen, da er infolge eines leichten Unwohlseins das Bett hüten mußte.

Eine Denkschrift über den Anlaß des Hauswunders ist im preussischen Reichsamt ausgearbeitet worden. Sie gibt Aufschluß über die Höhe der Verluste der Handwerker bei Reparaturen von zahlungsunfähigen Bauunternehmern in den Jahren 1909 und 1911. Diese Denkschrift wird neben den amtlichen Ergebnissen einer Enquete über den Hauswunder, die 1912 angestellt wurde, die Grundlage bilden für die weiteren Erwägungen der Regierung, ob der zweite Teil des Gesetzes über die Sicherung der Bauforderungen in absehbarer Zeit in Kraft gesetzt werden soll.

Deutsche und englische Pfadfinder. Eine größere Abordnung des deutschen Pfadfindertages wird sich auf direkte Einladung Sir R. Baden-Powells, des Präsidenten der englischen Pfadfinder, in der ersten Juliwache nach England begeben, um an der dann stattfindenden Eröffnung der Pfadfinder-Ausstellung in Birmingham teilzunehmen.

Wieder regelmäßiger Schiffsahrtbetrieb auf der Elbe. Die Schiffsahrt-Gesellschaften auf der Elbe gedenken den regelmäßigen Schiffsahrtbetrieb am 7. Mai für eröffnet zu erklären, da die am Streik beteiligten Arbeiterorganisationen ihren Leuten die Wiederaufnahme der Arbeit gestattet haben und der Zuzug von Mannschaften sich in befriedigender Weise entwickelt.

Der neue Tarifvertrag im Baugewerbe Groß-Berlins. Die Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte von Groß-Berlin hat gestern den Einigungsvorschlag des Magistratsrats von Schulz angenommen, die Tarifverträge mit den Maurern, Zimmerern, Betonarbeitern und Bauhilfsarbeitern bis zum 31. März 1913 zu verlängern. Somit ist also der Friede im Baugewerbe Groß-Berlins auf drei Jahre gesichert.

Der „Imperator“ nimmt am 9. Mai seine Probefahrt wieder auf.

Parlamentarisches.

Frühere Wiederaufnahme der Subkommissionsarbeiten zu den Wehrvorlagen? Die Subkommission des Reichstags hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, erst am Dienstag, 20. Mai, wieder zusammenzutreten. Verschiedene Mitglieder der Kommission sind, einer Berliner Korrespondenz zufolge, nun — da die ganze Öffentlichkeit nach rascher Arbeit drängt — bereit, schon zu einem früheren Termin die Arbeiten wieder aufzunehmen. Dann würde es möglich sein, dem Plenum des Reichstags, das am Dienstag, den 27. Mai, wieder zusammentritt, bereits Stoff zur weiteren Berberatung vorzuliegen. Es wird mit entsprechenden Vorstößen an den Vorsitzenden der Subkommission, den Abgeordneten Dr. Spahn, herangetreten werden, der dann eine frühere Einberufung der Kommission zu veranlassen hätte.

Heer und Flotte.

Generalmajor a. D. Rudolf Saad ist in seiner Wohnung in Berlin im Alter von 78 Jahren gestorben. 1858 als Avantgarde in das 28. Inf.-Regt. eingetreten, erwarb er sich als Leutnant die Rettungsmedaille und als Oberleutnant im Feldzug von 1864 den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Den Krieg von 1870/71 machte er als Hauptmann und Kompaniechef im 85. Inf.-Regt. mit; er wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Von 1888 bis 1898 war er Vorstand des Velleitungsamtes in Posen.

Ausland.

Frankreich.

Militärische Fragen im Ministerrat. Paris, 6. Mai. Der heute im Elysee abgehaltene Ministerrat beauftragte den Finanzminister und den Kriegsminister, Vorschläge zu machen hinsichtlich besonderer Unterstützung für solche Familien, deren Söhne ein drittes Jahr bei der Fahne zurückbehalten werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wurde ermächtigt, einen Gesetzentwurf über das Flugwesen mit Berücksichtigung des Militärflugwesens, über Mahregeln für die Sicherheit der Flieger, des Publikums und des Privateigentums, endlich über allgemeine Vorschriften für den Luftverkehr und die Sandung vorzulegen.

Wiederzusammentritt der Kammer. Paris, 6. Mai. Die Kammer nahm heute die Sitzungen wie-

ja von der Großstadt aus weit ins Land hinein, den Platz für das Bild, das hier sich ungeführ seines Daseins freuen dürfte, immer mehr schmälern, aber es gibt noch Reviere in ansehnlicher Zahl, die vor solcher Invasion sicher sind, gerade in unserer Gegend. Da lohnt es sich wohl, eine ihrer schönsten Gärten, das Birkenfeld, erhalten zu helfen.

In den letzten Jahren wie auch während der jetzigen Balzeit sind vielfach Klagen laut geworden, nicht allein über den Rückgang des Birkenfeldes im allgemeinen; auch die Balz selbst sei schlechter geworden, die Hähne seien nicht recht bei der Sache, balzten nicht mehr so lebensfreudig und liebestoll wie früher. Vermutungen aller Art wurden deshalb laut, eigentlich alle ohne Sinn. Ein Förster im Münsterlande a. B. glaubt, nach der Mitteilung in einer Jagdzeitung, den Stein der Weisen gefunden zu haben: die Veranlassung zu dieser Schlappheit der Birkenhähne bei der Balz liegt nur an dem veruchten, im Frühjahr als Kopfbünger für die Winterfaat gebräuchlichen Hahnschäpeter, der auch die vielen eingegangenen Hasen in dorthiger Gegend auf dem Gewissen haben soll. Die Birkenhähne nehmen ihn beim Abfäßen der grünen Roggenfaat mit auf und er soll dann als Ballastmittel wirken. Vielleicht macht mal jemand die Probe an sich und berichtet darüber, zu Ruß und Frommen solcher, die es nötig haben?

Wiesbadener Festspiele.

II. „Nachmann als Erzieher“.

Als vor mehr als einem Duzend Jahren Otto Ernst Komödie „Nachmann als Erzieher“ über die Wägen ging, da hatte der Dichter einen großen Erfolg. Er war ja selbst Schulmann gewesen, und so mußte man annehmen, daß er aus seinen Erfahrungen schöpfte, daß viele seiner Figuren dem Leben abgelauscht waren. Man sah gerne über die Schwächen des Stückes fort, über das Schwarz-Weiße der Charaktere, über die bequeme Moral, die Bestrafung des Bösen, der in letzter Stunde durch einen Brief entlarvt wird,

und den Sieg des Guten, der seinen Lohn erhält. Man horchte nur auf die mahnende Stimme, die aus dem Stille sprach, die Jugend nicht durch „miserable Bildungshüter“ zu Alltagsmenschen zu erziehen, ihnen vielmehr die Freude am Lernen beizubringen.

Jetzt nach so vielen Jahren ist in der Pädagogik ein großer Umschwung eingetreten. Wir leben im Jahrhundert des Kindes und es wurde erkannt, daß eine individuelle Erziehung nottut und nicht die starre Schablone. Der Unterricht ist von Grund auf reformiert worden; die Kinder gehen gerne in die Schule und bedauern, wenn sie zu Hause bleiben müssen — umgekehrt wie früher.

So ist denn Otto Ernst Komödie, die so viel nachgeahmt und nachgeahmt wurde, längst überholt. Es gibt jetzt viel mehr Flegelings und sehr viel weniger Gladsmänner, und so werden auch die Schwächen des Stückes fühlbarer, seit die mahnende Stimme Erziehung fand. Immerhin bietet das Ganze noch manches Interessante durch die dankbaren Rollen und gibt den Künstlern Gelegenheit, ihre Kunst zu zeigen. Zwei Gäste wurden und für den Abend besetzt. Herr Valentin gab den Regierungsschulrat. Seine Leistung ist von früher her, da der begabte Künstler noch dem hiesigen Ensemble angehörte, unvergessen. Mit einem grimmigen, ein wenig übertriebenen, Sumar spielt er diesen Vorgesetzten, hinter dessen Bäckigkeit sich eine aufrichtige Gesinnung verbirgt. Es war eine rechte Freude für seine früheren Freunde und auch für die Fremden, Herrn Valentin spielen zu sehen.

Dem zweiten Gast, Herrn Clewing, in Berlin mit Recht beliebt und geschätzt, war die sympathische Rolle des Flegelings zugefallen. Und der Künstler verstand es, die Figur noch sympathischer zu gestalten. Er war frisch und forsch, blieb stets natürlich und hatte besonders hübsche und edle Momente, als er sein Mädel in die Arme nahm, und später, als der Regierungsschulrat ihm seine Ernennung zum Oberlehrer mitteilte. Da verstand er sogar zu rühren, so unmittelbar brachte er seine Freude zum Ausdruck.

Die übrigen Rollen waren von einheimischen Künstlern besetzt. Die Leistung des Herrn Andriano ist noch von

früheren Aufführungen bestens bekannt. Mit liebevoller Meinnarbeit arbeitete er seine Rolle als verdorbener Schulmann aus. Eine sehr feine Charakterisierung. In einer kleinen weiblichen Charge ragte Fräulein Eichelsheim durch köstliche Komik hervor, die sich in Rasche und Spiel unaufdringlich aufdrängte. Auch Frau Kleibreu erntete manchen Lacherfolg als energische Lehrerin. Die Herren Rehlkopf, Albert und Schwab füllten ihre Plätze gut aus. Nur Herr Jollin hatte sich in der Rolle stark vergriffen und sah aus wie ein verirrter Odonom, aber niemals wie ein Magister. So kann sich auch ein guter Künstler einmal irren, und auch Herr Lehmann war nicht besonders glücklich als Intrigant. Er hatte sich zu sehr das Aussehen und die Mienen eines Hofbedienten gegeben, um überhaupt noch durch Innerlichkeit wirken zu können. Den Nachmann hatte Herr Legal zu verkörpern. Er führte seine Aufgabe sehr gut durch, bis auf den Moment, da er entlarvt zusammenbricht. Schade, daß gerade in diesem Höhepunkt seine Kraft versagte, die er den ganzen Abend so reichlich im Treffen führte, von einer recht guten Rolle unterstützt. Fräulein Goh spielte die Lehrerin Olga Holm. Die jugendliche Künstlerin, die schon öfters durch ihr lebenswichtiges Talent erfreute, die in klassischen Rollen, wenn es sich um eine deklamatorische Leistung handelt, recht hübsch bot, konnte gestern Abend nicht befriedigen. Schon äußerlich hatte sie den Typ einer Volkschullehrerin nicht recht erfasst. Die Regie des Herrn Linemann, die sich im „Volksfeind“ noch so glänzend bewährte, vollbrachte keine besonderen Wunder. Das Tempo hätte bedeutend flotter sein dürfen.

Der Dichter wählte der Aufführung selbst bei und wurde von unserem Kaiser in ein längeres Gespräch verwickelt. Majestät schien sehr belustigt und befriedigt. Über dem Hause lag echte Feststimmung. Alles dicht besetzt, ein strahlend elegantes Bild und herrliches Rachen, das durch den Raum wehte und die Künstler am Weiterreden hinderte.

So feierte Otto Ernst einen vollen Triumph, und der Abend kann trotz der Ausstellungen der Kritik, im ganzen genommen, als gelungen bezeichnet werden. B. v. N.

der auf. Sie nahm die Vorlage, betreffend die Vergrößerung und Verbesserung des Hafens von Nantes, an, wofür ein Kredit von 28½ Millionen vorgesehelt ist. Es wurde ferner beschlossen, im Einvernehmen mit der Regierung die Einkahlung der Jahresklasse 1910 unter den Fahnen am 15. Mai zu beraten.

Ein sozialistischer Protest gegen die Zurückhaltung der Jahresklasse 1910. Paris, 6. Mai. Die Kammergruppe der Sozialisten hielt eine Sitzung ab, in welcher die von der Regierung geplante Zurückhaltung der Jahresklasse 1910 als ungerecht und als eine Verletzung der Gerechtigkeiten der Kammer erklärt und beschlossen wurde, einen Einspruch gegen diese Maßnahme zu erheben.

Studenten-Rundgebungen im Quartier Latin. Paris, 7. Mai. Zu einer tumultuösen Rundgebung wegen der dreijährigen Dienstzeit kam es gestern nachmittag im Quartier Latin. Der Professor Millot-Madenan, der das Manifest gegen die dreijährige Dienstzeit mitunterzeichnet hatte, gab eine deutsche Unterrichtsstunde im Lycée Louis le Grand. Da Unruhen seitens der Schüler befürchtet wurden, hatte man ein großes Polizeiaufgebot am Ausgang der Schule aufgestellt. Zahlreiche sozialistische Freunde holten den Professor ab, darunter auch der sozialistische Abgeordnete Rauche. Die Schüler verfolgten den Professor und seine sozialistischen Freunde und es kam zu lärmenden Straßenszenen und Prügeleien. Die Polizei nahm sieben Verhaftungen vor. Auch der Abgeordnete Rauche wurde verhaftet, weil er eine abgesperrte Straße absolut passieren wollte.

Zum Besuche des Königs von Spanien. Paris, 6. Mai. Aus Madrid wird gemeldet: Minister Navarro Reverter, welcher interimistisch das Ministerpräsidium führt, wiederholte einem Journalisten die von Romanones abgegebene Erklärung, daß aus der Reise des Königs nach Paris weder ein Bündnis noch ein internationales Abkommen herbeigeführt werde.

Die Hafenbauten in Tahiti. Paris, 6. Mai. Der Kolonialminister erstattete im heutigen Ministerrat Bericht über die im Hinblick auf die Eröffnung des Panamakanals nötigen Hafenbauten in Tahiti.

England.

Das Frauenwahlrecht im Unterhause abgelehnt. London, 6. Mai. In der fortgesetzten Debatte der Wahlrechtsvorlage des Unterhauses ergriffen als einzige Mitglieder der Regierung Asquith und Grey das Wort. Asquith bestritt, daß die Ausdehnung des Wahlrechtes im Interesse der Frauen oder der Allgemeinheit liege oder daß sie Erfolg haben werde, und daß sie das politische, gesellschaftliche und häusliche Leben bereichern und stärken werde. Er werde gegen die Wahlrechtsvorlage stimmen. Grey betonte, er halte daran fest, daß die ganze Richtung des modernen Lebens und der Erziehung dahingehe, den Frauen das Stimmrecht zu geben. Solange die Frauen kein Stimmrecht hätten, werde die Demokratie in industriellen und politischen Fragen hoffnungslos und unvollständig bleiben. Das Haus lehnte schließlich die Frauenwahlrechtsvorlage mit 266 gegen 219 Stimmen ab.

Eine neue schreckliche Unfat der Suffragetten? London, 6. Mai. Ein Brand zerstörte heute die schöne moderne Kathedrale in Göttingen im Südosten Londons. Der Schaden wird auf 10 000 Pfund Sterling geschätzt. Obgleich noch kein sicheres Zeichen dafür vorhanden ist, glaubt man, daß es sich um eine Tat der Suffragetten handelt. Der Pfarrer der Kirche erklärte, er habe mittags drei Frauen in der Nähe der Kirche umherstreifen sehen. Bald nachdem er die Kirche verlassen hatte, bemerkte er Rauch. Nach einer anderen Darstellung waren die Chorstühle und die Orgel mit Benzin benetzt. (Vergl. Letzte Drahtber.)

Internationales Kolonialinstitut. London, 6. Mai. Das internationale Kolonialinstitut begann heute die diesjährige Session. Lord Reay hatte den Vorsitz. Kolonialstaatssekretär Harcourt hielt die Begrüßungsansprache. Heute abend gibt die Regierung ein Bankett für die Mitglieder des Instituts.

Italien.

Das Befinden des Papstes. Rom, 6. Mai. Nach den Meldungen einiger Blätter über das Befinden des Papstes bemerkt „l'Espresso Romano“, daß der Papst infolge der letzten Krankheit noch einer Spezialbehandlung unterliege, obwohl man sagen kann, daß sein Befinden sehr gut sei. Der Papst habe in diesen Tagen den Garten noch nicht aufgesucht und werde auch den Anordnungen der Ärzte entsprechend, Pilger noch nicht empfangen.

Der Präsident des Roten Kreuzes gestorben. Rom, 6. Mai. Der Senator General Taverna, der Präsident des italienischen Roten Kreuzes, ist gestorben.

Das Haager Schiedsgericht über den „Manouba“. Zwischenfall. Haag, 6. Mai. Vor dem Haager Schiedsgericht wurde heute das Urteil in dem seit dem Tripoliskriege anhängigen Schiedsprozess wegen der Anhaltung und Unterjochung der beiden französischen Dampfer „Chartage“ und „Manouba“ durch die Italiener verkündet. Das Schiedsgericht erklärt, die Italiener seien berechtigt gewesen, die französischen Schiffe anzuhalten und zu untersuchen und weist demgemäß den Schadenersatzanspruch Frankreichs wegen Verletzung der französischen Flagge zurück. Sinegen wird der französische Anspruch auf eine gewisse finanzielle Entschädigung anerkannt, da die Italiener in der Wahrnehmung ihres Rechts zu weit gegangen seien.

Die Aufnahme des Schiedsgerichtspruchs. Paris, 6. Mai. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ ist der Schiedsgerichtsprozess in der Angelegenheit der Postdampfer „Chartage“ und „Manouba“ in Rom in allen Kreisen gut aufgenommen worden. Man hofft daselbst, daß der Haager Schiedsgerichtsprozess auch in Frankreich einen günstigen Ein-

druck hervorrufe und so die Erinnerung an die Zwistigkeiten, welche die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder trüben konnten, vollständig ausgelöscht werde.

Viertes deutsches Kaiserpreis-Wettfingen.

II.

S. u. H. Frankfurt a. M., 6. Mai. Ganz Frankfurt sieht noch unter dem Eindruck des gewaltigen Ausflusses, den das gestrige Begrüßungskonzert des Frankfurter Sängerbundes dem 4. deutschen Kaiserpreis-Wettfingen geboten hat. Auch der Kaiser muß davon berührt worden sein, denn er fand nach dem Schluß des gestrigen Konzertes nicht genug Worte, um seiner Umgebung seine Freude über den schönen Verlauf der Veranstaltung auszudrücken. „Die strenge Stunde hat geschlagen!“, können die Sänger heute mit den Worten des diesmaligen Preischor's ausrufen, hoffentlich aber auch: „Wir stehen gerüstet auf den Warten!“, denn heute begann der eigentliche Wettstreit mit dem Auftreten der ersten 18 konkurrierenden Vereine. Man hat die dem Festort am nächsten wohnenden Vereine zum heutigen Wettfingen herangezogen, und die am weitesten nördlich und östlich wohnenden erst für den letzten Tag bestellt. So kam es, daß heute in der Hauptsache nur südwestdeutsche Chöre zu hören waren. Dem Studium des Preischor's hat man selbstverständlich seine ganze Kraft gewidmet. Er hat, nachdem er wiederholt in versümmelter Form wiedergegeben worden ist, endgültig folgenden Wortlaut:

Wir feuchten sieben Jahre entzweit,
Wir knirschten sieben Jahr geknechtet
Und haben arbeitslos Schweiß getrogen.
Die strenge Stunde hat geschlagen!
Wir brachen auf mit Ruh und Wägen;
Wie Salmenmeere mochten Meer an Wehren,
Die Straßen schüttelten von Heeren
Aus Morgen, Mittag und Mitternacht;
Drei Tage marbete die Schlacht,
Drei Tage donnerte die Erde
Vom Männersturm und Sprung der Pferde,
Drei Tage riefen Tod die Stöße,
Da brach dem Norden Wind und Nacht,
Und unsere Reite sprang in Stöße!
Wo Weirung und Kampf verlorste
Und die Pulverringe verschmolzen,
Weht ein trauernschweres Grauen!
Hier verhauchten tapfere Seelen,
Die der Heldentod erlöste,
Waffen stoben auf und Frauen,
Keine Scholle, wo nicht einer sank!
Seine Scholle, die das Blut nicht trank!
Nicht einer schloß umsonst im Grunde,
Nicht einem schlug umsonst die Wunde
Der Völkerkreis.
Wir hehn gerüstet auf den Warten,
Und freudig fliegen uns Standarten
In alle Zeit.

Der Kaiser, der die Hofgarduniform trug, erschien wiederum im Automobil von Wiesbaden kommend, bereits 10 Minuten vor dem offiziellen Beginn des Festes. Abermals begrüßten ihn Janoren von der gewaltigen Kuppelhalle des Festgebäudes, das er unter dem Jubel der Tausende betrat. Er nahm gar nicht erst Platz, sondern gab sofort durch die Vermittlung des Generalintendanten der Königl. Schauspiele in Berlin, des Grafen Hülse, Befehl, das Zeichen zum Beginn des Wettfinges, Mit der Partitur in der Hand folgte er dem Vortrag des ersten Chors des Sängerbundes „Eintracht“ aus Pirmasens in der Rheinpfalz. Aber er etwas gedacht hatte, in diesem Verein aus dem hochgelegenen Schuhindustriestädchen in der sonnigen Rheinpfalz einen der gewöhnlichen Feld-, Wald- und Wiesengesangsvereine vor sich zu haben, wurde gleich bei dem Vortrag des Preischor's aufs angenehmste enttäuscht. Mit großer dynamischer Wucht setzten die stimmungsvollen Sänger ein. Aber auch die hehrigen Stellen gelangten ihnen vorzüglich, und als die Steigerung am Schluß in den Worten „Wir stehen gerüstet auf den Warten“ prächtig herauskam, wollte der Beifall des Publikums kein Ende nehmen. Auch die „Merker“ der großen Musikzeitschriften stimmten in den Beifall freudig ein und der Kaiser trat sofort in die Preisrichterloge, um mit dem Dresdener Generalmusikdirektor Eilen v. Schuch ein sehr lebhaftes Zwiegespräch über die famosen Pirmasenser zu pflegen. Auch als der zweite der konkurrierenden Vereine, die „Concordia“-Karlsruhe, auf dem Podium erschien, war der Kaiser noch immer in lebhafter Unterhaltung mit den Preisrichtern begriffen, so daß die Karlsruher zunächst noch mit einiger Unannehmlichkeit zu kämpfen hatten. Leider entsprach ihr Vortrag des Preischor's nicht in allen Punkten den gegebenen Erwartungen. Sie nahmen ihn zu hehrig und blieben an den entscheidenden Stellen die von dem Komponisten Hegar gewünschte dynamische Wucht schuldig. Dazu endeten sie um mehr als einen halben, ja, fast einen ganzen Ton zu tief. Nunmehr erschien abermals ein Pirmasenser Verein, die „Concordia“, aber nach der prächtigen Leistung seiner Konfuziens enttäuschte sein Vortrag des Preischor's ungemein. Mit besonderem Interesse sah man der dann aufstretenden Sängerschule des „Luzubereins“-Offenbach entgegen. Sie hat sich schon bei früheren Wettbewerben ausgezeichnet und erntete auch diesmal wieder den lebhaftesten Beifall, obwohl leider die schönen Tenöre beim Vortrag des Preischor's nicht bis zum Schluß durchhielten. Sie endeten um einen halben Ton zu hoch. Als Gesamtleistung aber waren die Offenbacher dem des ersten Pirmasenser Chors durchaus gleich, in der Güte des Materials bei weitem überlegen. Der nächste Chor, der Männergesangsverein „Rheinland“ in Koblenz, war glänzend, sein Preischor tadellos. Vielem Interesse begegnete auch der Männergesangsverein „Kreuznacher Liedertafel“. Wie fast alle vorausgegangenen Vereine nahmen auch die Kreuznacher den Preischor im Anfang zu tief, hielten aber zum erstenmal die Fermate. Bei der kritischen Stelle des Chors: „Waffen stoben auf und Frauen“, die zwar etwas bewegt genommen werden soll, sangen sie zu schnell und kamen zum Schluß beinahe ins hohe C hinein, so daß sie 1½ Töne zu hoch endeten. Der „Grubfische Männergesangsverein“ aus Oberheim a. d. R. wies ein überraschend schönes Stimmenmaterial auf und die fast aus lauter Arbeitern des Steinbruchs bestehende Sängerschule hatte vor allem seine Tenöre aufzuweisen. Leider kamen sie auch nach den ersten Takten

schon in ein etwas zu schnelles Tempo und waren bei dem ersten Satz „Wir stehen gerüstet auf den Warten“ zu matt. Aber als Gesamtleistung war ihr Preischor recht hübsch, und vor allem sangen sie am reinsten von allen bisherigen Chören. Als nächster Chor trat der Männergesangsverein „Idar“ auf das Podium. Seine Tenöre waren nicht hervorragend; der Dirigent wollte in den Chor zu viel hineinlegen, so daß man seine Leistung eine manierierte nennen kann. Aber die ausgezeichnete Leistung des „Wiesbadener Männergesangsvereins“ haben wir bereits berichtet.

Der Nachmittag.

Punkt 1½ Uhr nachmittags war der Kaiser wieder zur Stelle und es begannen die Gesänge der zweiten Abteilung. Der Zuhörerraum war wieder von einem hochgelagerten Publikum in allen seinen Räumen überfüllt. Die Logen im ersten Rang sind fast ausschließlich von den Mitgliedern der Frankfurter Geburts- und Finanzaristokratie besetzt. Der erste Verein, der am Nachmittag das Podium betrat, war der Männergesangsverein „Frohfinn“ der Firma Daniel u. Rieg (Düsseldorf-Gräfenberg). Der Gesamtleiter des Preischor's war ein guter, wenngleich verschiedene Ausstellungen an der musikalischen Auffassung zu machen sind. Der Bonner Männergesangsverein „Apollo“ ist darunter, daß der Preischor bei dem Tempo marschmäßig um einen halben Ton, am Schluß um einen ganzen Ton gestiegen war. Der „Erfurter Männergesangsverein“ hat gegenüber seinem früheren Auftritten unlegbar Fortschritte gemacht. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß er diesmal in die engere Wahl kommt, zumal er der einzige Verein ist, der zum viertenmal am Wettfingen teilnimmt, ohne einen Preis bekommen zu haben. Das Beste ist der Feind des Guten, das bewies der folgende Männergesangsverein „Sonsouci“ aus Essen a. d. Ruhr mit einem prachtvollen Stimmenmaterial, das auch vorzüglich vorbereitet war. Der Dirigent Rahl, Müller hatte musikalisch die Dichtung und Komposition voll erfasst und ließ sich keine Nuance entgehen. Der „Grafelder Sängerbund“ verfügt über ein vorzügliches Material und die Auffassung des Preischor's war eine sehr gut musikalische. Wenn die Wahlschöre besser gelungen wären, so würde sicher die Einstellung des Sängerbundes in den engeren Wettbewerbs zu erwarten gewesen sein. Der Männergesangsverein „Männerquartett“-Mülheim a. Rh. sang im Preischor besonders ausgezeichnet die Stelle „Hier verhauchten tapfere Seelen“. Der marschmäßige Schluß, der sonst überhastet wurde, zeigte gutes Tempo, und ganz besonders gelang die vom Komponisten „etwas schwerer“ gewünschte Wiederholung des ganzen Chors. Der Männergesangsverein „Quartettverein“ Düsseldorf begann den Preischor so langsam, wie noch kein Verein vor ihm. Vom Mittelteil ab sang er mit vieler musikalischer Empfindung und beendete ihn sehr gut, er schloß jedoch in C-Dur. Der dann folgende „Solinger Sängerbund“ sang den Preischor so vorzüglich, daß es fast außer Frage steht, daß er in den engeren Wettbewerbs gelangt. Musikalisch war die Auffassung sehr gut. Der Männergesangsverein „Eintracht“ der Firma van der Hyphen u. Charlier-Köln sang den Preischor geradezu wunderbar, namentlich den Mittelteil. — Damit schloß der heutige Festtag ab.

W. Frankfurt a. M., 7. Mai. Am Wettstreit der Männergesangsvereine sang heute nachmittag von 10 Uhr ab die dritte Gruppe. Das Publikum war verstärkt durch Tausende von Kindern aus den oberen Klassen der Frankfurter Anstalten- und Mädchenschulen. Der Kaiser traf bei noch immer andauerndem Regenwetter gegen 10 Uhr ein. Auch Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen waren erschienen. Als der Kaiser in der Hofloge sichtbar wurde, ertönte ihm aus den Reihen der Jugend ein dreifaches Hurra, worauf die Kinder „Heil dir im Siegerkranz“ anstimmten, das von allen Anwesenden mitgesungen wurde. Um 10 Uhr traf auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen in der Festhalle ein und nahmen in der Hofloge Platz. — Der für heute angemeldete Gesangsverein Gelsenkirchen hat nicht gesungen. Der Kaiser wollte bis zum Schluß der Vormittagsvorträge und unterließ sich meistens mit den Preisrichtern. Der Kaiser nahm das Frühstück bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen ein. An der Tafel nahmen auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen teil.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Kaisertage.

Der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden ist in diesem Jahre nicht sehr vom Wetter begünstigt. Das Kaiserwetter bei seinem Eintreffen am Sonntagmorgen hat nur kurze Zeit gewährt. Der trübe, regenschwere Himmel, der seitdem vorherrschend ist, nimmt nur wenig zu der feierlichen Ausschmückung der Straßen und den sonstigen an den Aufenthalt des Landesherren gemahnenden Zeichen. Der Kaiser wollte gestern den größten Teil des Tages über in Frankfurt a. M. Abends kurz vor 6 Uhr kehrte er nach Wiesbaden zurück. Nach der Abendtafel fuhr der Kaiser mit Gefolge in fünf Automobilen zum Hoftheater, wo als Feststellung Otto Erntz's Komödie „Nachmann als Erzieher“ zur Aufführung kam. In der Hofloge hatten außer dem Kaiser und dem Gefolge auch der Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Lieser und der Oberpräsident von Hessenberg (Kassel) Platz genommen. Das vollbesetzte Haus bot das übliche elegante Bild. Der Kaiser, der beim Erscheinen lebhaft begrüßt wurde, wohnte der Vorstellung mit sichtlichem Interesse bei und amüsierte sich ausgezeichnet. Im ersten Akt warteten die Zuschauer im Foyer vergeblich auf das Erscheinen des Kaisers auf dem Wandelgang. Der Kaiser zog während dieser Pause Herrn Polizeipräsident v. Schend und Gemahlin, Frau v. Rodow, Oberbürgermeister a. D. Dr. v. Jell, Generalintendant der Königl. Schauspiele in Dresden Eggelsen v. Seebach und Landwirtschaftsminister Freyherren v. Schorlemer-Lieser ins Gespräch. Erst nach dem 2. Akt schloß ward der Kaiser in Begleitung von Herrn v. Rügenbecher sichtbar. Er empfing gleich darauf den Dichter Otto Ernst, mit dem er sich längere

Zeit eingehend unterhielt. Nach Schluß der Vorstellung empfing der Kaiser die Berliner Hoftheaterleiter Ballentin und Clewing, die Darsteller des Schulkreis Prell und des Scherers Flemming, ferner Herrn Legal (Hochmann), Herrn Rodius, Hrl. Vogt und den Regisseur Linje-
mann, denen er seine Anerkennung für ihre vorzüglichen Leistungen zum Ausdruck brachte. Bei der Rückfahrt zum Schloß war der Kaiser wiederum Gegenstand lebhafter Begrüßungen seitens des spazierbildenden Publikums. — Am der gestrigen Abendtafel im königl. Schloß nahmen teil: der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer-Lieser und Oberpräsident Sengpielberg (Kassel). Nach dem Theater sah der Kaiser noch die Intendanten v. Rugenbecher und Graf Wylandt-Rhecht (vom Kasseler Hoftheater) bei sich. Heute morgen kurz vor 9 Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach Frankfurt a. M. Auf der Fahrt nach dort ließ der Kaiser in Höchst halten und besichtigte dort unter Führung des Oberbürgermeisters und des Landrats das neu hergestellte Rathaus.

— Das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit in der Schellenbergischen Hofbuchdruckerei und dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatts“ kann heute Herr Präfekt Heinrich Pabst feiern. Aus diesem Anlaß fand heute vormittag eine kleine Feier in der Wohnung des Jubilars statt, bei welcher ihm der Chef des Hauses Schellenberg unter anerkennenden Worten ein wertvolles Geschenk überreichte, während ihm die Angestellten und Mitarbeiter der Firma durch eine Abordnung eine künstlerisch ausgeführte Adresse mit dem Wunsche nach weiterer langer Zusammenarbeit beibrachten. Daß sich der Jubilar auch über den Kreis seiner Mitarbeiter hinaus großer Verehrung erfreut, geht aus zahlreichen Gratulationen und Angebinden hervor, die ihm im Laufe des Tages von allen Seiten zugehen. Auch der Männergesangs-Verein „Concordia“, um den sich Herr Pabst als vieljähriger Kassierer verdient gemacht hat, gedachte seines Ehrentages.

— Prinz-Heinrich-Flug und Automobilverkehr. Die Flieger des Prinz-Heinrich-Flugs werden auf der ganzen Flugstrecke von Automobilen begleitet. Die betreffenden Automobile, die aus leicht erkennbaren Gründen bei Kollisionen möglichst schnell an Ort und Stelle sein müssen, tragen gelbe Flaggen mit der Bezeichnung „Prinz-Heinrich-Flug 1913“ und sind von der Verpflichtung zur Zuneigung bestimmter Geschwindigkeiten entbunden. Für den hiesigen Bezirk kommen der 11. Mai, Pfingstsonntag, und der 12. Mai, Pfingstmontag, in Betracht. Am 11. Mai führt die Strecke von Wiesbaden über Königstein, Homburg, Friedberg nach Kassel und am 12. Mai von Kassel über Gießen, Biehl, Weiburg, Limburg und Montabaur nach Koblenz. Beim Passieren der Straßen, welche die Automobile befahren, ist daher seitens des Publikums größte Vorsicht geboten, ebenso wird das Publikum darauf hingewiesen, bei Notrufen der Flieger jeden Rückschaden, der durch das Hinzufahren der Menschenmassen gewöhnlich entsteht, zu vermeiden.

— Die Amtsfete unseres Oberbürgermeisters. Wie der Geheim-Kabinettsrat des Königs von Preußen v. Ballentin dem Magistrat telegraphisch von Frankfurt a. M. (Heftkass.) aus im Allerhöchsten Auftrag mitteilt, hat der Kaiser und Königin Herr Oberbürgermeister Gläffing das Recht zum Tragen der Amtsfete verliehen.

— Eine Montgolfiere bei den Wiesbadener Flugveranstaltungen. Einen interessanten historischen Aufstieg mit einer Montgolfiere wird die tüchtige Luftschifferin Margarete Baumgart beim Schauliegen in Wiesbaden machen. Die noch sehr junge und sehr anmutige Dame hat im vorigen Jahr im In- und Ausland mit ihren Luftfahrten sehr viel Interesse erweckt und wird das auch hier sicher der Fall sein. Es sind im Oktober 130 Jahre, daß die erste bemannte Montgolfiere aufstieg, und es denkt fast niemand mehr an diesen primitiven Lufttransport. Aber auch im Zeitalter der Zepeline und Flugmaschinen wird es ein imponierendes Schauspiel sein, einen Menschen, und zwar auf solch eigenartige Weise in den Lüften verschwinden zu sehen. Da Margarete Baumgart die einzige Dame ist, die in einem mit heißer Luft gefüllten Ballon aufsteigt, wird Wiesbaden ein seltsames Schauspiel erleben. Der Ballon besitzt keine Gondel, sondern nur ein einfaches Trapes, auf welchem die Luftschifferin steht. Der Ballon hat eine statische Höhe von 20 Meter und einen Umfang von 44 Meter.

— Sonderzüge zu dem Wiesbadener Fliegermeeting. Zur Bewältigung des an den Flugtagen zu erwartenden enormen Personenverkehrs hat die Eisenbahnverwaltung folgende umfangreiche Vorkehrungen getroffen. Am Freitag, den 9. Mai, Samstag, den 10. Mai, und Sonntag, den 11. Mai (Pfingstsonntag), an welchen Tagen die Flüge um 4 Uhr beginnen und gegen 7 Uhr endigen, fahren nachmittags von 2½ Uhr ab nach Bedarf bis 4 Uhr Sonderzüge von Wiesbaden nach Erbenheim in Abständen von etwa 10 Minuten. Die gleichen Züge fahren je nachdem auch am 12. Mai (Pfingstmontag). Zum Besuch des Starts am Pfingstsonntag, den 11. Mai, früh, stehen auf dem Bahnhof Wiesbaden von 8 Uhr morgens ab Züge bereit, welche in Abständen von 10 Minuten abfahren können. Nach Beendigung der Flüge an den Nachmittagen der genannten drei Tage stehen Sonderzüge auf Bahnhof Erbenheim bereit, welche von 6½ Uhr ab nach Bedarf alle 10 Minuten nach Wiesbaden fahren. In gleicher Weise werden an den Morgen des Starts Züge auf Bahnhof Erbenheim bereitgestellt, welche von 9 Uhr ab nach Bedarf nach Wiesbaden fahren. An allen drei Tagen des Prinz-Heinrich-Flugs fährt, wie an den beiden Tagen des letzten Krähensrennens, an den Nachmittagen je ein Sonderzug Reitenmayer, für welchen die Vorbestellung von Fahrkarten 1. und 2. Klasse vorgehen ist, vor dem Flug von Wiesbaden nach Erbenheim und je ein solcher nach dem Flug von Erbenheim nach Wiesbaden. Abfahrt von Wiesbaden 3 Uhr 30 Min. Abfahrt von Erbenheim 8 Uhr 10 Min.

— Handwerkskammer. Auf der Tagesordnung für die am 14. Mai stattfindende Sitzung der Handwerkskammer stehen u. a. folgende Verhandlungsgegenstände: Errichtung einer Kaiser-Wilhelm-Jubiläum-Stiftung; Errichtung eines Verbindungsamtes für den Kammerbezirk; Genehmigung

zur Änderung des Dienstverhältnisses der Beamten der Kammer einschließlich des Gehebes, betr. die Angestelltenversicherung; Anträge des Kammermitglieds Kleisermeister Karl v. d. Emden (Frankfurt): „Die Vollversammlung möge die Kammer veranlassen, bei den Behörden vorstellig zu werden, daß die Angebote, welche an die Unternehmer zur Berechnung auszugeben werden, inhaltlich klar und deutlich aufgestellt werden; die Kammer möge dahin wirken, daß bei Vergütung von Arbeiten von Behörden die ordnungsgemäßen Handwerker, auch wenn sie etwas teurer sind, die Arbeiten übertragen erhalten“; Stellungnahme zum Bericht des Landesgewerbeamts, betr. die Unterfuchung der Gesellenprüfungen.

— Wegen Beschprellerei festgenommen wurde am Sonntag der Tagelöhner Klein aus Geddisheim. Klein, der anlässlich des Kaiserbesuchs hierher kam, landete, als er bereits eine Menge hiesiger Wirtschaften besucht hatte, in der Restauration „Zum lederen Hühnchen“ in der Weststraße. Dort ließ er sich Essen und Trinken gut schmecken, hatte aber, als es ans Zahlen gehen sollte, keinen roten Pfennig mehr in der Tasche. Ein herbeigerufener Schutzmann verbrachte ihn in Nummer Sicher.

— Erwischt. Gestern vormittag wollte ein Mann bei einem in der Meckergasse wohnenden Althändler eine wertvolle goldene Damenuhr verkaufen. Als der Händler eine Legitimation verlangte, rief ihm der Unbekannte plötzlich die Uhr aus der Hand und eilte davon. Er wurde jedoch sofort verfolgt und in der Sägergasse von einem Schutzmann festgehalten, der ihn mit zur Wache nahm. Der Festgenommene will die Uhr in der Rheinstraße gefunden haben.

— Verhafteter Metallieb. Die Kriminalpolizei verhaftete in der Person des Lumpensammlers und Gelegenheitsarbeiters Karl Deise einen gesuchten Metallieb. Deise hatte zuletzt zahlreiche Metallstücke am Kaiser-Friedrich-Bad gestohlen. Mithin versuchte er auch, zwei Teile eines eisernen, grüngetrichenen Gartengeländers von über 2 Meter Länge an einen Mithändler zu verkaufen. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 18 der Polizeidirektion geltend gemacht werden.

— Lebensmüde. Am 6. Uhr heute vormittag wurde aus der Raunthaler Straße ein Selbstmordverf. durch einen Dienstmädchen gemeldet, das sich durch Selbstvergiftung wollte. Das 25jährige Mädchen wurde nach dem Krankenhaus übergeführt; das Befinden ist bedenklich.

— Unfälle. Die Sanitätswache wurde heute vormittag wiederholt in Anspruch genommen. Um 7 Uhr rief man die Wache nach dem Hause Oranienstraße 37, wo sich der 16 Jahre alte Hilfsarbeiter Bruno Lewand von hier beim Transport von Eisenblech einen Schnitt in das rechte Handgelenk zugezogen hatte. Nach Anlegung eines Verbandes brachte ihn die Wache nach dem städtischen Krankenhaus. — Um 11 Uhr verunglückte Ede Gröber- und Neubergstraße der 45 Jahre alte Antiker Heinrich Andreas von hier durch Sturz von seinem Geschäftswagen. Er wurde noch eine kurze Strecke mitgeschleift und erlitt einen linken Knöchelbruch und Hautabstürzungen am rechten Bein und Arm. Die Wache legte einen Verband an und brachte den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus.

Nassauische Nachrichten.

Hundertjahrfeier von Albrechts Rheinübergang.

— Caub, 5. Mai. Unser Feiertag, das einzige, das in Westdeutschland eine Gelegenheit bietet, Jahrhundert-Erinnerungen wiederzuleben zu lassen, soll deshalb nicht als bloßes Orchesterbegangnen werden, sondern die Gestalt einer volkreichen Feier in weitem Rahmen erhalten. In den Mittelpunkt der Feier soll deshalb ein Beispiel treten, das Kaiser Dr. Spielmann aus Wiesbaden verfaßt hat. Es ist zu erwarten, daß das dreitägige Festspiel „Caub“, das sich die geschichtliche Darstellung des Übergangs des Markgrafen Konrad über den Rhein in der Neuzeit 1813/14 zur Aufgabe gemacht hat, den Erwartungen entspricht, die man hier darauf setzt. Das Komitee beschloß, den 21. September, den Tag nach dem Schluß der Manöver, für die Aufführung zu bestimmen.

Die Nordische Zimmermann.

— Cronberg, 5. Mai. Von Direktor Professor Dr. Junfer geht uns die folgende Mitteilung zu: „In der Angelegenheit der zum allgemeinen Staunen verhefteten Zelt. Junfer ist man zu einem ganz seltsamen Verfahren gekommen, welches hier allgemeine Entrüstung hervorgerufen hat. Die Bürgermeisterei Cronberg läßt (wie in der Montag-Abend-Ausgabe berichtet wurde. Die Schrift.) heute in allen Häusern Flugblätter verbreiten, in denen jeder Einwohner, der auch nur die geringste Beobachtung gemacht hat — nach 11 Monaten! — sich zur Verfügung der Behörde halten soll. Wie mag ein Anlagematerial beschaffen sein, das zu solchen Mitteln greifen muß!“ (Nicht gründliche Untersuchung der Angelegenheit liegt u. E. auch im Interesse der Verhafteten; wenn die Untersuchung ebenso vorurteillos wie gründlich geschieht, wird sich doch wohl jedenfalls mancherlei ergeben, was für die Unschuld der Verhafteten spricht, wenn sie wirklich an dem schweren Verbrechen schuldig ist, das man ihr zur Last legt. Wie wir hören, ist man in den Wiesbadener juristischen Kreisen, die sich mit dieser Angelegenheit zu befassen haben, zurzeit keineswegs von der Schuld des Zelt. Junfer überzeugt; man rechnet sogar damit, daß sich die Verdachtsmomente, die gegen sie sprechen, bald zerstreuen lassen werden. Die Schrift.)

Eisenbahnunfall.

ht. Hofheim i. T., 6. Mai. Der Limburger Rittgastieraus entgleiste gestern auf dem hiesigen Bahnhof; hierbei kürzten ein mit Marmorplatten und ein mit Mineralwasser beladener Wagen um, wobei auch ein Weiler der neuen Eisenbahnbrücke umgerissen wurde. Die Kurve und Weiche, die den Unfall herbeiführten, waren erst wenige Tage in Benutzung.

— Cronberg i. T., 5. Mai. Das Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen flüchtete am 9. Mai nach Schloß Friedrichshaus über und verbleibt dortselbst bis zum Herbst.

— Wetterfeld i. T., 5. Mai. Am 4., 5. und 6. Juni d. J. findet in unserem Orte ein Kaiserpreisfest statt, wozu auch der Großherzog von Baden einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat.

— Hornau i. T., 5. Mai. In den Tagen vom 14. bis 16. Juli findet hierfest ein großer nationaler Gesangwettbewerb statt.

ht. Röhnberg (Oberlahnkreis), 5. Mai. Der 82 Jahre alte Müller Ehr. Heberling, Besitzer der zwischen hier und Niedershausen gelegenen Mühle, wurde im Kellerbach unterhalb

der Mühle als Leiche aufgefunden. Offenbar hat der alte Mann, dessen Verhältnisse sich in den letzten Jahren verschlechtert hatten, in einem Schreckensanfall Selbstmord begangen.

Aus der Umgebung.

Der Defraudant Steuernagel.

M. Frankfurt a. M., 7. Mai. Wie der hiesigen Kriminalpolizei aus San Remo mitgeteilt wird, ist der Danneberg Steuernagel nicht tot. Er hat sich lediglich eine leichte Verletzung im Gesicht beigebracht, nachdem er einige Schüsse, die nicht trafen, auf die Schulleute abgegeben hatte, die ihn festnahmen.

Eine auffällige Verhaftung.

h. Frankfurt a. M., 7. Mai. Der frühere Stadtschaffmeister beim Frankfurter Regimentskommando, Major a. D. Graf Eugen v. Gersberg, wurde gestern verhaftet. Wegen der Verhaftung ist bekanntlich eine Betrugsanfrage, die sich darauf stützt, daß er sich auf Grund falscher Angaben, wonach er Großgrundbesitzer in Brasilien sein wollte, große Summen verschafft hat.

w. Frankfurt a. M., 7. Mai. Gestern nachmittag wurde in der Moselstraße 39 ein seit Freitag voriger Woche dort einlogierter junger Mann erschossen in seinem Zimmer aufgefunden. Neben ihm lag ein halbentkleidetes Mädchen mit zwei Schußwunden in der Herzgegend. Nach der vorläufigen Untersuchung ist man der Ansicht, daß beide freiwillig aus dem Leben geschieden sind. Nach vorgeführten Papieren handelt es sich um den 25jährigen Diplomingenieur Ernst Hagen aus Kassel, und ein 19jähriges Mädchen namens Renke von hier.

ht. Bad Homburg v. d. H., 6. Mai. Nach mehr als zweimonatigem Aufenthalt im Sanatorium Hohenberg hat die Königin Wilhelmina von Holland in Begleitung ihres Gemahls und der Prinzessin Juliana heute mittag im Sonderzug vom hiesigen Bahnhof aus die Rückreise nach dem Haag angetreten.

Sport.

* Fußball. Die 2. Mannschaft der Jugendvereinigung Wiesbaden spielte am vergangenen Sonntag gegen die kombinierte 1. und 2. Mannschaft des Sonnenberger Sportvereins und gewann 6:0. (Halbzeit 1:0).

* Radrennen. Auf der Berliner Olympia-Bahn kam am Dienstag ein Nacht-Ritt-Tourier zum Austrag, das in allen drei Runden von Ritt gewonnen wurde. Über 20 Kilometer flegte Guignard in 15 Min. 34 Sek. gegen Carragon, Günther und Jahnke, über 25 Kilometer Guignard in 18 Min. 49 Sek. gegen Jahnke, Günther und Carragon. Demnach ist das Rennen mit Guignard zwei, die anderen je sechs Punkte.

* Der Radfahrerverein „Reichsrad“ Erbenheim veranstaltete sein Preiswettbewerb über die Strecke Erbenheim-Kassel-Groß-Bebra-Frankfurt-Ettersheim und zurück. Erster wurde Heinrich Stein, zweiter August Krag, dritter Karl Friedrich. Beim Hauptfahren wurden Adam Schorsch 1., Heinrich Stein 2. und Heinrich Günth 3., beim Trostfahren August Weis 1., Eduard Böckel 2. und August Krag 3.

* Der Wiesbader Ruderverein 1900, e. V., hielt am Sonntag sein Antraben mit Aufsicht der Boote bei Koncert im Bootshaus und einem Nachmittagsausflug nach Niederrad.

* Segelregatta auf dem Rhein. Am Sonntag veranstaltete der Segelclub „Rheingau“ seine erste diesjährige Klubregatta. Start und Ziellinie lagen zwischen der Wendemarke bei Niederrad und dem Laternenpfahl am Ende der Längsbühne. Als Bahn war die bekannte Rennstrecke zwischen Niederrad und dem Kreuzerort gewählt, welche dreimal hin und zurück — insgesamt ca. 10 Seemeilen — gefegelt wurde. Als Preise kamen für jede Klasse und Unterklasse ein erster Preis in Betracht. Bei dem um 2 Uhr nachmittags bei firmendem Regen und Windstärke 7.5 beginnenden Start wehte der Wind aus Südwest, um später auf Nordwest und dann wieder mit Stärke 7 bis 8.5 Meter auf Südwest umzuspringen. Der Rennbericht hatte folgendes Ergebnis: Klasse 1: 1. Preis: „Rodenstein“, Führer A. Kappus-Offenbach (absolute Zeit 1 St. 28 Min. 29 Sek.). Klasse 2: 1. Preis: „Biribi 11“, Führer L. Wrens-Mainz (1:21:36). Vollenklasse 2a: 1. Preis: „Dere“, Führer J. Becker-Niederrad, Führer: E. M. Rheingau (1:19:27). Vollenklasse 3b: 1. Preis: „Anips“, Führer A. Wismann-Mainz (1:30:27). Einen vollständigen Beweis für die Güte der „Nationalen Rollen“ bot „Dere“, die sich trotz ihrer um ein Drittel kleineren Segelfläche bedeutend schneller erries als „Rodenstein“. Die Doppelgänger „Gong“ (J. Wismann-Mainz) bühle bereits vor Beginn des Segels die ganze Tafel ein. — Die Verbandsregatta des „Rhein-Reg.-Verbandes“, zu welcher bereits zahlreiche Meldungen vorliegen, findet am 18. d. M. auf derselben Rennstrecke statt.

* Rad-Verbands-Regatta. Für die am 13. Juli in Weillburg stattfindende 7. Rad-Verbandsregatta wurde dem dortigen Ruderverein von einem auswärtigen Gönner ein Ehrenpreis gestiftet, bestehend in einem Originalgemälde der Ehrenburg an der Mosel, der dem Großen Adler zufällt. Die Stadt Weillburg hat dem Verein ebenfalls einen wertvollen Preis gestiftet.

* Künftige Motorradüberlastungsfrage des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs. Der erste Meldebefehl für diese größte deutsche motorradportliche Veranstaltung, die vom 10. bis 14. Mai in Mitteldeutschland stattfindet, hat 59 Nennungen ergeben.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtshöfen.

Kriegsgericht.

h. Der Musketier Robert Schmarzow aus Wiesbaden, von der 5. Kompanie des Kass. Inf.-Regts. Nr. 87, der vom 17. bis 21. Jahre in Fürstenerziehung war, soll am 4. April das Spind eines Kammeraden gewalttätig geöffnet und ein Portemonnaie mit 8 M. 30 Pf. gestohlen haben. Er ging dann nach Wiesbaden und verblieb dort bis zum 6. April, er stellte sich hierauf freiwillig. Die Kompanie des Angeklagten hatte am 4. April morgens auf dem Sande Vorbesichtigung, da der Angeklagte nicht rasiert war, schickte ihn der Hauptmann unterwegs zurück mit dem Auftrag, sich rasieren zu lassen und auf den Sand nachzukommen. Der Angeklagte will nun in die Kaserne zurückgekehrt sein, sich selbst rasieren haben und dann, flast auf den Sand zu gehen, nach Wiesbaden gefahren sein. Den Diebstahl des Geldes bestritt er. Seine als Zeugen vernommenen Stubenkameraden behaupteten, daß der Angeklagte am Abend vorher kein Geld gehabt habe, denn er hätte trodenes Brot gegessen. Das Kriegsgericht der 21. Division sprach den Angeklagten vom Diebstahl mangels Beweises frei, wegen der unerlaubten Entfernung von der Truppe erhielt er 8 Tage strengen Arrest.

M. Frankfurt a. M., 7. Mai. In dem Prozeß gegen den Batteriekollektor Schäfer beantragte der Staatsanwalt 6 Jahre Gefängnis und 120 000 M. Geldstrafe.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	— 80
1 österr. fl. i. O.	2. —
1 fl. ö. Wgrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	— 85
100 fl. öst. Kronen-Münze	105 fl. Wgrg.
1 skand. Krone	1.125

Kursberichte vom 7. Mai 1913.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblattes.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rebel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rebel	2.16
1 Peso	4. —
1 Dollar	4.20
1 fl. süddeutsche Wgrg.	12. —
1 Mk. Bko.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %
9 1/2	Berliner Handels-Ges.	103.50
6	Commerz.-u. Disc.-B.	108.80
6	Darmstädter Bank	115.30
12 1/2	Deutsche Bank	124.75
6	D. Eff.-u. Wechselb.	112.75
10	Disconto-Commodit.	124.85
8 1/2	Dresdner Bank	151.40
7	Meininger Hyp.-Bank	138.75
6 1/2	Mittelb. Credit-Anst.	124.60
10 1/2	Nationalb. f. Deutschl.	117
10 1/2	Oesterr. Kreditanst.	198
13	Petersberg. Intern. B.	207
5 1/2	Reichsbank	132.75
7 1/2	Schaffh. Bankver.	114.50

Div.	Bahnen und Schifffahrt.	In %
9 1/2	Canada-Pacific	242.50
6	Baltimore und Ohio	98.10
6	Deutsche L.-Berr.-G.	110.75
9	Hamb.-Am. Paketf.	147.80
15	Hansa-Dampfschiff.	313
15	Niederrheinbahn	—
6	Nordd. Lloyd	124
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—
6	Oesterr. Südb. (Lomb.)	27.60
7	Orient.-E.-Berr.-G.	—
6 1/2	Pennsylvania	—
6 1/2	Südd. Eisenbahn-G.	127.75
6 1/2	Schwanau-Eisenb.	135.40

Div.	Brauereien.	In %
15	Schultheis	259.25
10	Leipz. Bierbr. Rieckh	129
10	Wiesbad. Kropfenbr.	26

Div.	Bau- und Tiefbohrunternehmungen.	In %
10	Beton- und Mauerbau	102.50
10	Deutsche Erdöl-Öse	184.75
20	Oberhardt & König	235
20	Neue Baden-A.-G.	80.50

Div.	Bergwerksunternehmungen.	In %
12	Aumetz Friede	178.20
13	Baroper Walzk.	108
14	Bochumer Gußstahl	221
6	Bader Eisenwerke	111
10	Concordia Bergbau	122.50
11	Deutsche-Luxemb.	165.50
11	Dommermarckhütte	334.50
12	Eisenwerk Kraft	200.50
12	Eisenhütte Thale	250
15	Eichw. Bergwerk	216
15	Geisweiler Eisenwerk	126.50
10	Gelsenk. Bergwerk	188.50
8	Harpener Bergbau	159.80
22	Hösch-Eisen u. Stahl	330
14	Ilse Bergbau	436.50
4	Königs- u. Laurahütte	174
9 1/2	Lauchhammer Koh.	162.75
12	Mannesm.-Kölnberg	216
11	Möls. Bergwerk	173
12	Oberschl. Koksw.	214
15	Phönix-Berg- u. Hüt.	285.10

Frankfurter Börse.

Staats-Papiere.		Zf.	In %
Zf.	a) Deutsche.		
4.	D. R.-Schatz-Anw.	99	
4.	D. R.-Anl. unk. 1918	99,20	
3 1/2	D. Reichs-Anleihe	99,50	
3.	Pr. Cons. unk. 1919	76,10	
3 1/2	Pr. Schutz-Anweis.	99,70	
3 1/2	Preuss. Consols	99,85	
3.	Bad. Anleihe 08	76,20	
4.	Bad. A. v. 1901 uk. 09	97,80	
3 1/2	„ „ „ 1902 uk. 09	97,60	
3 1/2	„ „ „ 1903 uk. 04	89	
3 1/2	„ „ „ 1904 uk. 05	87	
3 1/2	„ „ „ 1905 uk. 06	87,30	
3 1/2	„ „ „ 1906 uk. 07	86,30	
3.	Bayr. Abl.-Rente s. fl.	70,50	
4.	„ „ „ 1906 uk. 06	98,20	
4.	„ „ „ 1907 uk. 07	98,70	
4.	„ „ „ 1908 uk. 08	98,50	
4.	„ „ „ 1909 uk. 09	98,05	
4.	„ „ „ 1910 uk. 10	97,30	
4.	„ „ „ 1911 uk. 11	97,10	
4.	„ „ „ 1912 uk. 12	97,00	
4.	„ „ „ 1913 uk. 13	96,50	
4.	„ „ „ 1914 uk. 14	96,00	
4.	„ „ „ 1915 uk. 15	95,50	
4.	„ „ „ 1916 uk. 16	95,00	
4.	„ „ „ 1917 uk. 17	94,50	
4.	„ „ „ 1918 uk. 18	94,00	
4.	„ „ „ 1919 uk. 19	93,50	
4.	„ „ „ 1920 uk. 20	93,00	
4.	„ „ „ 1921 uk. 21	92,50	
4.	„ „ „ 1922 uk. 22	92,00	
4.	„ „ „ 1923 uk. 23	91,50	
4.	„ „ „ 1924 uk. 24	91,00	
4.	„ „ „ 1925 uk. 25	90,50	
4.	„ „ „ 1926 uk. 26	90,00	
4.	„ „ „ 1927 uk. 27	89,50	
4.	„ „ „ 1928 uk. 28	89,00	
4.	„ „ „ 1929 uk. 29	88,50	
4.	„ „ „ 1930 uk. 30	88,00	
4.	„ „ „ 1931 uk. 31	87,50	
4.	„ „ „ 1932 uk. 32	87,00	
4.	„ „ „ 1933 uk. 33	86,50	
4.	„ „ „ 1934 uk. 34	86,00	
4.	„ „ „ 1935 uk. 35	85,50	
4.	„ „ „ 1936 uk. 36	85,00	
4.	„ „ „ 1937 uk. 37	84,50	
4.	„ „ „ 1938 uk. 38	84,00	
4.	„ „ „ 1939 uk. 39	83,50	
4.	„ „ „ 1940 uk. 40	83,00	
4.	„ „ „ 1941 uk. 41	82,50	
4.	„ „ „ 1942 uk. 42	82,00	
4.	„ „ „ 1943 uk. 43	81,50	
4.	„ „ „ 1944 uk. 44	81,00	
4.	„ „ „ 1945 uk. 45	80,50	
4.	„ „ „ 1946 uk. 46	80,00	
4.	„ „ „ 1947 uk. 47	79,50	
4.	„ „ „ 1948 uk. 48	79,00	
4.	„ „ „ 1949 uk. 49	78,50	
4.	„ „ „ 1950 uk. 50	78,00	
4.	„ „ „ 1951 uk. 51	77,50	
4.	„ „ „ 1952 uk. 52	77,00	
4.	„ „ „ 1953 uk. 53	76,50	
4.	„ „ „ 1954 uk. 54	76,00	
4.	„ „ „ 1955 uk. 55	75,50	
4.	„ „ „ 1956 uk. 56	75,00	
4.	„ „ „ 1957 uk. 57	74,50	
4.	„ „ „ 1958 uk. 58	74,00	
4.	„ „ „ 1959 uk. 59	73,50	
4.	„ „ „ 1960 uk. 60	73,00	
4.	„ „ „ 1961 uk. 61	72,50	
4.	„ „ „ 1962 uk. 62	72,00	
4.	„ „ „ 1963 uk. 63	71,50	
4.	„ „ „ 1964 uk. 64	71,00	
4.	„ „ „ 1965 uk. 65	70,50	
4.	„ „ „ 1966 uk. 66	70,00	
4.	„ „ „ 1967 uk. 67	69,50	
4.	„ „ „ 1968 uk. 68	69,00	
4.	„ „ „ 1969 uk. 69	68,50	
4.	„ „ „ 1970 uk. 70	68,00	
4.	„ „ „ 1971 uk. 71	67,50	
4.	„ „ „ 1972 uk. 72	67,00	
4.	„ „ „ 1973 uk. 73	66,50	
4.	„ „ „ 1974 uk. 74	66,00	
4.	„ „ „ 1975 uk. 75	65,50	
4.	„ „ „ 1976 uk. 76	65,00	
4.	„ „ „ 1977 uk. 77	64,50	
4.	„ „ „ 1978 uk. 78	64,00	
4.	„ „ „ 1979 uk. 79	63,50	
4.	„ „ „ 1980 uk. 80	63,00	
4.	„ „ „ 1981 uk. 81	62,50	
4.	„ „ „ 1982 uk. 82	62,00	
4.	„ „ „ 1983 uk. 83	61,50	
4.	„ „ „ 1984 uk. 84	61,00	
4.	„ „ „ 1985 uk. 85	60,50	
4.	„ „ „ 1986 uk. 86	60,00	
4.	„ „ „ 1987 uk. 87	59,50	
4.	„ „ „ 1988 uk. 88	59,00	
4.	„ „ „ 1989 uk. 89	58,50	
4.	„ „ „ 1990 uk. 90	58,00	
4.	„ „ „ 1991 uk. 91	57,50	
4.	„ „ „ 1992 uk. 92	57,00	
4.	„ „ „ 1993 uk. 93	56,50	
4.	„ „ „ 1994 uk. 94	56,00	
4.	„ „ „ 1995 uk. 95	55,50	
4.	„ „ „ 1996 uk. 96	55,00	
4.	„ „ „ 1997 uk. 97	54,50	
4.	„ „ „ 1998 uk. 98	54,00	
4.	„ „ „ 1999 uk. 99	53,50	
4.	„ „ „ 2000 uk. 00	53,00	
4.	„ „ „ 2001 uk. 01	52,50	
4.	„ „ „ 2002 uk. 02	52,00	
4.	„ „ „ 2003 uk. 03	51,50	
4.	„ „ „ 2004 uk. 04	51,00	
4.	„ „ „ 2005 uk. 05	50,50	
4.	„ „ „ 2006 uk. 06	50,00	
4.	„ „ „ 2007 uk. 07	49,50	
4.	„ „ „ 2008 uk. 08	49,00	
4.	„ „ „ 2009 uk. 09	48,50	
4.	„ „ „ 2010 uk. 10	48,00	
4.	„ „ „ 2011 uk. 11	47,50	
4.	„ „ „ 2012 uk. 12	47,00	
4.	„ „ „ 2013 uk. 13	46,50	
4.	„ „ „ 2014 uk. 14	46,00	
4.	„ „ „ 2015 uk. 15	45,50	
4.	„ „ „ 2016 uk. 16	45,00	
4.	„ „ „ 2017 uk. 17	44,50	
4.	„ „ „ 2018 uk. 18	44,00	
4.	„ „ „ 2019 uk. 19	43,50	
4.	„ „ „ 2020 uk. 20	43,00	
4.	„ „ „ 2021 uk. 21	42,50	
4.	„ „ „ 2022 uk. 22	42,00	
4.	„ „ „ 2023 uk. 23	41,50	
4.	„ „ „ 2024 uk. 24	41,00	
4.	„ „ „ 2025 uk. 25	40,50	
4.	„ „ „ 2026 uk. 26	40,00	
4.	„ „ „ 2027 uk. 27	39,50	
4.	„ „ „ 2028 uk. 28	39,00	
4.	„ „ „ 2029 uk. 29	38,50	
4.	„ „ „ 2030 uk. 30	38,00	
4.	„ „ „ 2031 uk. 31	37,50	
4.	„ „ „ 2032 uk. 32	37,00	
4.	„ „ „ 2033 uk. 33	36,50	
4.	„ „ „ 2034 uk. 34	36,00	
4.	„ „ „ 2035 uk. 35	35,50	
4.	„ „ „ 2036 uk. 36	35,00	
4.	„ „ „ 2037 uk. 37	34,50	
4.	„ „ „ 2038 uk. 38	34,00	
4.	„ „ „ 2039 uk. 39	33,50	
4.	„ „ „ 2040 uk. 40	33,00	
4.	„ „ „ 2041 uk. 41	32,50	
4.	„ „ „ 2042 uk. 42	32,00	
4.	„ „ „ 2043 uk. 43	31,50	
4.	„ „ „ 2044 uk. 44	31,00	
4.	„ „ „ 2045 uk. 45	30,50	
4.	„ „ „ 2046 uk. 46	30,00	
4.	„ „ „ 2047 uk. 47	29,50	
4.	„ „ „ 2048 uk. 48	29,00	
4.	„ „ „ 2049 uk. 49	28,50	
4.	„ „ „ 2050 uk. 50	28,00	
4.	„ „ „ 2051 uk. 51	27,50	
4.	„ „ „ 2052 uk. 52	27,00	
4.	„ „ „ 2053 uk. 53	26,50	
4.	„ „ „ 2054 uk. 54	26,00	
4.	„ „ „ 2055 uk. 55	25,50	
4.	„ „ „ 2056 uk. 56	25,00	
4.	„ „ „ 2057 uk. 57	24,50	
4.	„ „ „ 2058 uk. 58	24,00	
4.	„ „ „ 2059 uk. 59	23,50	
4.	„ „ „ 2060 uk. 60	23,00	
4.	„ „ „ 2061 uk. 61	22,50	
4.	„ „ „ 2062 uk. 62	22,00	
4.	„ „ „ 2063 uk. 63	21,50	
4.	„ „ „ 2064 uk. 64	21,00	
4.	„ „ „ 2065 uk. 65	20,50	
4.	„ „ „ 2066 uk. 66	20,00	
4.	„ „ „ 2067 uk. 67	19,50	
4.	„ „ „ 2068 uk. 68	19,00	
4.	„ „ „ 2069 uk. 69	18,50	
4.	„ „ „ 2070 uk. 70	18,00	
4.	„ „ „ 2071 uk. 71	17,50	
4.	„ „ „ 2072 uk. 72	17,00	
4.	„ „ „ 2073 uk. 73	16,50	
4.	„ „ „ 2074 uk. 74	16,00	
4.	„ „ „ 2075 uk. 75	15,50	
4.	„ „ „ 2076 uk. 76	15,00	
4.	„ „ „ 2077 uk. 77	14,50	
4.	„ „ „ 2078 uk. 78	14,00	
4.	„ „ „ 2079 uk. 79	13,50	
4.	„ „ „ 2080 uk. 80	13,00	
4.	„ „ „ 2081 uk. 81	12,50	
4.	„ „ „ 2082 uk. 82	12,00	
4.	„ „ „ 2083 uk. 83	11,50	
4.	„ „ „ 2084 uk. 84	11,00	
4.	„ „ „ 2085 uk. 85	10,50	
4.	„ „ „ 2086 uk. 86	10,00	
4.	„ „ „ 2087 uk. 87	9,50	
4.	„ „ „ 2088 uk. 88	9,00	
4.	„ „ „ 2089 uk. 89	8,50	
4.	„ „ „ 2090 uk. 90	8,00	
4.	„ „ „ 2091 uk. 91	7,50	
4.	„ „ „ 2092 uk. 92	7,00	
4.	„ „ „ 2093 uk. 93	6,50	
4.	„ „ „ 2094 uk. 94	6,00	
4.	„ „ „ 2095 uk. 95	5,50	
4.	„ „ „ 2096 uk. 96	5,00	
4.	„ „ „ 2097 uk. 97	4,50	
4.	„ „ „ 2098 uk. 98	4,00	
4.	„ „ „ 2099 uk. 99	3,50	
4.	„ „ „ 2100 uk. 00	3,00	
4.	„ „ „ 2101 uk. 01	2,50	
4.	„ „ „ 2102 uk. 02	2,00	
4.	„ „ „ 2103 uk. 03	1,50	
4.	„ „ „ 2104 uk. 04	1,00	
4.	„ „ „ 2105 uk. 05	0,50	
4.	„ „ „ 2106 uk. 06	0,00	
4.	„ „ „ 2107 uk. 07	-0,50	
4.	„ „ „ 2108 uk. 08	-1,00	
4.	„ „ „ 2109 uk. 09	-1,50	
4.	„ „ „ 2110 uk. 10	-2,00	
4.	„ „ „ 2111 uk. 11	-2,50	
4.	„ „ „ 2112 uk. 12	-3,00	
4.	„ „ „ 2113 uk. 13	-3,50	
4.	„ „ „ 2114 uk. 14	-4,00	
4.	„ „ „ 2115 uk. 15	-4,50	
4.	„ „ „ 2116 uk. 16	-5,00	
4.	„ „ „ 2117 uk. 17	-5,50	
4.	„ „ „ 2118 uk. 18	-6,00	
4.	„ „ „ 2119 uk. 19	-6,50	
4.	„ „ „ 2120 uk. 20	-7,00	
4.	„ „ „ 2121 uk. 21	-7,50	
4.	„ „ „ 2122 uk. 22	-8,00	
4.	„ „ „ 2123 uk. 23	-8,50	
4.	„ „ „ 2124 uk. 24	-9,00	
4.	„ „ „ 2125 uk. 25	-9,50	
4.	„ „ „ 2126 uk. 26	-10,00	
4.	„ „ „ 2127 uk. 27	-10,50	
4.	„ „ „ 2128 uk. 28	-11,00	
4.	„ „ „ 2129 uk. 29	-11,50	
4.	„ „ „ 2130 uk. 30	-12,00	
4.	„ „ „ 2131 uk. 31	-12,50	
4.	„ „ „ 2132 uk. 32	-13,00	
4.	„ „ „ 2133 uk. 33	-13,50	
4.	„ „ „ 2134 uk. 34	-14,00	
4.	„ „ „ 2135 uk. 35	-14,50	
4.	„ „ „ 2136 uk. 36	-15,00	
4.	„ „ „ 2137 uk. 37	-15,50	
4.	„ „ „ 2138 uk. 38	-16,00	
4.	„ „ „ 2139 uk. 39	-16,50	
4.	„ „ „ 2140 uk. 40	-17,00	
4.	„ „ „ 2141 uk. 41	-17,50	
4.	„ „ „ 2142 uk. 42	-18,00	
4.	„ „ „ 2143 uk. 43	-18,50	
4.	„ „ „ 2144 uk. 44	-19,00	
4.	„ „ „ 2145 uk. 45	-19,50	
4.	„ „ „ 2146 uk. 46	-20,00	
4.	„ „ „ 2147 uk. 47	-20,50	
4.	„ „ „ 2148 uk. 48	-21,00	
4.	„ „ „ 2149 uk. 49	-21,50	
4.	„ „ „ 2150 uk. 50	-22,00	
4.	„ „ „ 2151 uk. 51	-22,50	
4.	„ „ „ 2152 uk. 52	-23,00	
4.	„ „ „ 2153 uk. 53	-23,50	
4.	„ „ „ 2154 uk. 54	-24,00	
4.	„ „ „ 2155 uk. 55	-24,50	
4.	„ „ „ 2156 uk. 56	-25,00	
4.	„ „ „ 2157 uk. 57	-25,50	
4.	„ „ „ 2158 uk. 58	-26,00	
4.	„ „ „ 2159 uk. 59	-26,50	
4.	„ „ „ 2160 uk. 60	-27,00	
4.	„ „ „ 2161 uk. 61	-27,50	
4.	„ „ „ 2162 uk. 62	-28,00	
4.	„ „ „ 2163 uk. 63	-28,50	
4.	„ „ „ 2164 uk. 64	-29,00	
4.	„ „ „ 2165 uk. 65	-29,50	
4.	„ „ „ 2166 uk. 66	-30,00	
4.	„ „ „ 2167 uk. 67	-30,50	
4.	„ „ „ 2168 uk. 68	-31,00	
4.	„ „ „ 2169 uk. 69	-31,50	
4.	„ „ „ 2170 uk. 70	-32,00	
4.	„ „ „ 2171 uk. 71	-32,50	
4.	„ „ „ 2172 uk. 72	-33,00	
4.	„ „ „ 2173 uk. 73	-33,50	
4.	„ „ „ 2174 uk. 74	-34,00	
4.	„ „ „ 2175 uk. 75	-34,50	
4.	„ „ „ 2176 uk. 76	-35,00	
4.	„ „ „ 2177 uk. 77	-35,50	
4.	„ „ „ 2178 uk. 78	-36,00	
4.	„ „ „ 2179 uk. 79	-36,50	
4.	„ „ „ 2180 uk. 80	-37,00	
4.	„ „ „ 2181 uk. 81	-37,50	
4.	„ „ „ 2182 uk. 82	-38,00	
4.	„ „ „ 2183 uk. 83	-38,50	
4.	„ „ „ 2184 uk. 84	-39,00	
4.	„ „ „ 2185 uk. 85	-39,50	
4.	„ „ „ 2186 uk. 86	-40,	

Fertige Herren-Anzüge

18, 23, 28, 33, 38, 43, 48 bis 75 Mk.

Frühjahrs-Paletots, Ulsters, Regen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Loden-Mäntel, Pelerinen, Touristen-Anzüge, Hosen u. Fantasie-Westen, Knaben-Stoff-Anzüge, Knaben-Wasch-Anzüge, Knaben-Blusen, Knaben-Schulhosen, Leibchen-Hosen.

Gebrüder

Dörner

Mauritiusstr. 4.



Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

Unser **Sommerfahrplan** wird am **Sonntag, den 11. Mai cr.**, von allen Stationen aufgenommen und die Fahrten zu Berg ab Köln schon am **10. Mai cr.** ausgeführt.

Illustrierte Taschenfahrpläne werden von unseren sämtlichen Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben.

F 318

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893. 28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 3 3/4 % u. 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 M.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung u. Verwaltung (offene Depots).

An- u. Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Uebnahme von Kauf- und Gütersteigergeldern.

F 276

Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungstelle für Mündelvermögen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Vorsichtige Hausfrauen schützen ihre Pelzsachen u. Winterkleider nur mit Apotheker Nascholds Antiseptin gegen **Motten**. Antiseptin die bis jetzt bekannten Mottenmittel u. hat sich seit über 25 Jahren ganz vorzüglich bewährt. Beutel 10 Pf., Dtd. 50 Pf. Alleinvertrieb: Drogerie Moebius, Taunusstr. 25. Tel. 2007.

Der **Tagblatt-Fahrplan Sommer-Ausgabe 1913** in handlichem Taschen-Format ist im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhandlungen und Papiergeschäften für 20 Pf. das Stück zu haben.

Gegen Hühneraugen. Drogerie Machenheimer, Bismarckstr. 1.

Stoffer aller Art empfiehlt **F. Meinecke, Grabenstr. 9.**

Auto zu vermieten. Tel. 6195.

Ziehung 26. u. 27. Mai

Los nur **50 Pf.** Rheinische Lotterie

zugunsten des Prinz-Heinrich-Festes. — 4713 Gewinne im Gesamtwert von Mark

75 000
20 000
10 000
5 000
1 x 5 000
5 x 5 000

Los 50 Pf. 11 Lose aus vor- 5 Mk. Porto u. Liste
schied. Tausend. 25 Pf. extra.

empfiehlt und versendet: F 68

Louis Hederich Frankfurt a. M. Fahrgasse 148

Postscheckkonto No. 7428.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft, sowie der verehrten Nachbarschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich vom 1. d. M. ab meine

Spenglerei und Installationsgeschäft

von Moritzstraße 45 nach

Niederwaldstraße 10

verlegt habe. — Ich werde bestrebt sein, allen Wünschen der verehrten Kundschaft entgegenzukommen und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll! **Niederwaldstr. 10, Jakob Zimmermann, Spengler und**
Telephon 4820. **Telephon 4820, Jakob Zimmermann, Installateur.**

Enorm billiges Pfingst-Angebot!

Ein großer Posten

moderner **Herren-Anzüge**

(erstklassiges Fabrikat) werden bis Pfingsten zu noch nie dagewesenen Preisen verkauft.

Konfektionshaus Merkur,

Wiesbaden, Michelsberg 10, Ecke Hochstättenstr.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche * * * *

* * * * Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.

Vorteilhaftes Pfingst-Angebot!

Sommer-Artikel.

Giesskannen, innen und aussen lackiert, 1.45, 1.10, 75, 60, 45,	38 Pf.
Giesskannen mit Bandeisenfuss 1.95, 1.65, 1.25, 95,	80 Pf.
Bügelbretter, gut gepolstert, 3.50, 2.95, 2.25,	95 Pf.
Aermelbretter 1.20, 65, 48,	38 Pf.
Plättisen 1.75, 1.45, 1.20, 90,	50 Pf.
Spirituskocher mit Idealbrenner von 10.50 bis	28 Pf.
Petrolkocher, garantiert geruchlos, Original Haller von 11.50 bis	95 Pf.
Speiseglocken 1.25, 85, 65, 45,	35 Pf.
Dickmilchschalen 18, 10 Pf.	
Blumenkasten, grün lack. von 75 Pf. an	

Eisschränke

mit
Glas und Zinkblech ausgelegt.
Bestes Fabrikat!

Billigste Preise!

Eismaschinen

Original amerik. Fabrikat, von 5.75 Mk. an,
deutsches Fabrikat von 3.75 Mk. an.

Original Haller's

Gas - Sparkocher

von 16.50 Mk. bis 95 Pf.

Touristen-Artikel.

Rein Aluminium:

Trinkbecher, zusammenlegbar, mit Aluminiumhülse 45, 25,	10 Pf.
Taschenbecher, flach	50 Pf.
Becher mit Ausguss und Klappgriffen	70 Pf.
Eierkapseln	30 Pf.
Salz- und Pfefferstreuer	45 Pf.
Zitronenpressen	18 Pf.
Teesiebe	15 Pf.
Butterdosen mit Glaseinsatz	1.10
Dosen mit Schraubdeckel 70,	50 Pf.
Eierdosen mit Einteilung	1.-
Flaschen m. Verschraubung 2.25, 1.65, 1.35,	95 Pf.
Flaschen m. Filzüberzug u. Karabinerhaken 4.25	
Touristenkocher mit Windfang 3.75,	2.90
Taschenflaschen, Glas 18,	10 Pf.
Heliosflaschen von 1.95 an.	

Ecke Kirchgasse
und Friedrichstr.

Otto Nietschmann N.

Spezialität:
Komplette
Küchen - Einrichtungen.



Touristen-Hemden,

Baumwollf. mit abknöpfbarem Stehumlegkragen,
Mk. 3.75, Mk. 4.70, Halbwoollf. von Mk. 6.65 an.

Sport- u. Tennis-Hemden

aus weissen Panamastoffen von Mk. 4.- an,
aus farbigen Sportstoffen von Mk. 4.45 an.

Sportsstrümpfe

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13. K 10

Ebenfalls billige Geranienwochen

Hören und staunen! Tausende und abermal's Tausende Geranien sind für
Ebenfalls reserviert; dieselben werden von 15 Pf. an abgegeben. Geht des-
halb alle zu Ebenfalls Eure Geranien kaufen. Cobeca 30 Pf., Geranien 15 Pf.
Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.

Ebenfalls billig! Herderstrasse 17. Ecke Lugenbühlplatz.
Telephon 3259.

Billig, reelle, angenehm mündende

Weine

Tischwein Fl. ohne Gl. 60 Pf.	
Partenheimer Fl. ohne Gl. 65 Pf.	
Niersteiner mit Partenheimer	
Fl. ohne Gl. 70 Pf.	
Niersteiner Fl. ohne Gl. 85 Pf.	
Rotwein (Art Ingelheimer)	
Fl. ohne Gl. 70 Pf.	
Tejo Montagne (Portugal-Rotwein)	
Fl. ohne Gl. 65 Pf.	

Preise b. Abnahme v. 15 Fl. an
frei Haus Wiesbaden. 515
F. A. Dienstbach,
Weinhdlg., Schwalbacher Str. 7.

Tollator

Tollator Tollenstoff
für Sülzer und Unterwölfe

Preis: Mk. 1.75
Alle Farben vorzüglich.

Alleinverkauft:

J. L. Metz
Langgasse 20

K 138

Stampfer

Bund 3 Mk. Drogerie Raacke.

Pfingst-Verkauf

Extra billige Preise!

:: Grosse Auswahl! ::

Blusen, vorzüglich passend,
Mass-Anfertigung!

Jabots, Unterröcke, Schürzen.

Damen-Wäsche, Herren-Wäsche.

Hosenträger, Taschentücher, Krawatten.

Waschstoffe, Zephyrs, Oxfords.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl, 892
19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

ff. Lachs-Anfschnitt,

vorzügliche Beilage zu Spargel,
:: täglich frisch vom Rauch ::

per Pfund Mk. 1.80 in

Frickels Fischhallen

Grabenstrasse 16, Bleichstrasse 20,
Kirchstrasse 7.

! Augen auf!

Bedeutende Vorteile

bezüglich Preiswürdigkeit und
Qualität, die ich bieten kann,
durch kleinste Umkosten, muß
jeder Konsument anerkennen.

Herren- und

Burschen-Anzüge

Mk. 45 bis 14

Knaben-Anzüge

Mk. 15 bis 3

Lüster-Röde

Mk. 14 bis 3

Sommerjoppen, Hosen, Röde,
Besten, unverwundliche blaue
Arbeitsanzüge, Bernsfelleidung.

Nur erstklass. moderne Ware.

Max Sulzberger,

Am Römerfor 4.

Lieferant des Konsum-
Bereins für Wiesbaden und
Umgebung. 806

Gute moderne Stiefel

kaufen Sie zu den denkbar billigsten
Preisen Detramstrasse 22, Part.

L. Kazmierowsky.



Elektrische Kochgeschirre



Elektrische Bügeleisen



Immer gebrauchsfertig. Minimaler Stromverbrauch. Kocht in wenigen Minuten.
:: Ideales Kochen im Zimmer. An jede Lampenfassung anzuschliessen. ::

Für die Reise praktische Garnituren mit verstellbaren Kontakten für alle Stromarten passend.



Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse,

Ecke Häfnergasse.



K 14

Unerreicht billig sind meine Preise u. Auswahl
Verkauf des gesamten **Warenlagers** **unter Preis.**

Bruno Handt

Wiesbaden **Herren & Knaben** Fernsprecher
Kirchgasse **Bekleidung** №2093.
gegenüber der Schulgasse fertig und nach Maass.

922

Regensichere Mäntel

für Stadt, Reise etc.



Kein Gummi,
sondern luftdurch-
lässiger,
neuer Stoff,
blau u. sportfarbig.

Form genau wie Bild.

Mk. 38-55.

J. Hertz

Wiesbaden

— Langgasse 20. —

K 199

Warme Schinken

in Brühe.

Carl Harth,

Telephon 382.

Marktstrasse 11.

Kein Laden, daher sehr billige Preise!

Tapeten .. Linkrasta .. Linoleum

Grösste Auswahl. — Muster sofort. 000000

JULIUS BERNSTEIN

I. Etage 6 Michelsberg 6 I. Etage.



Braut-Ausstattungen

in bester Ausführung

von **750 Mk.** an

für feineren Haushalt passend,
inkl. Federbetten,

liefert Leinenhaus

Georg Hofmann

Langgasse 37.



Klubsessel

aus echtem Leder, eigene
pr. Arbeit v. 100 Mk. an.

Gebr. Leicher, Oranienstrasse 6.



Rettenmayer
Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie grös-
sere Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstschalen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 103

Leihkisten

für Pianos, Hunde u. Fahrräder.

Bureau:

Nikolasstr. 5.



Bügeleisen

v. Mk. 2.50 an

Plätteisen

Geschmiedete

Eügelstähle

billigst. 584

Franz Flössner, Wellritzstr. 6.



Verlangen Sie Broschüre

Hauptniederlage in Wiesbaden:

Ferdinand Herzog,

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernspr. 626.

K 197



Fröhliche Pfingsten!

Für die bevorstehenden Pfingst-Feiertage empfehle:

Stollen, Radonkuchen, Obstkuchen und Torten,
Ananaskuchen, Streupfeilkuchen, ff. Gefenteig.
Gosbäckerei Bossong, Kirchgasse am Mauritiusplatz.

Gute elegante **Schuhwaren** kauft man billig **Neugasse 22.** Stets Gelegenheitskäufe am Lager. 930

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung

Donnerstag, den 8. und
Freitag, den 9. Mai 1913,

jeweils vormittags 9½ Uhr und
nachmittags 3 Uhr beginnend,
werden in dem Versteigerungslokale

Selenenstraße 6,

öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung versteigert:

eine große Partie Schokoladen,
Kaffee, Tee, Süßwaren, Kaffee,
Lebkuchen, Marzipan, Bonbonnieren,
Attrappen u. a. m.

Die Versteigerung findet bestimmt
statt.

Wiesbaden, den 8. Mai 1913.
Reiner, Gerichtsvollzieher,
Krautwälder Str. 14, 3.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Mai 1913,
vormittags 9½ Uhr,
versteigere ich im Hause

Dohheimer Straße 121

öffentlich zwangsweise gegen Bar-
zahlung:

1 Pianino, 1 Spiegelschrank, ein
Stuhl, Kleiderkasten, 3 Schreib-
tische, 1 Leppisch, 1 Vertiko, eine
große Uhr, 1 Bauernstischchen, ein
großer Spiegel, 1 Kuchenschrank,
1 ar. Buglampe, 1 Büfett, sechs
Transportrollen, 5 Wagen, ein
Radwagen, 1 Schmeppfarrnen, ein
Flug, 1 Nähmaschine, verschied.
Wagentheile, 30 Str. Kartoffeln,
3 Pferde, 2 Kohlenkarren, zwei
Stangenfässer, 3 vollständ. Pferde-
geschirre, 1 Doppelh. -Chaisen-Ge-
schirr u. dergl. mehr.

Die Versteigerung findet bestimmt
statt. Sammelplatz Ecke Krautwälder-
straße und Dohheimer Straße.

Wiesbaden, den 7. Mai 1913.
Gierst, Gerichtsvollzieher,
Kaiser-Friedrich-Ring 10, Parterre.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Mai 1913,
nachmittags 2 Uhr,
wird in dem Versteigerungslokale

Selenenstraße 6 dahier:

1 Bücherschrank

gegen Barzahlung öffentl. zwangs-
weise versteigert.

Wiesbaden, den 7. Mai 1913.
Weik, Gerichtsvollzieher,
Krautwälder Str. 14.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. d. M., nach-
mittags 2½ Uhr, versteigere ich im
Versteigerungslokale

Neugasse 22

zwangsweise:

1 Schreibsekretär, 1 Nähmaschine,
1 Kommode, 5 Kleiderschränke, ein
Vertiko, 1 Spiegel, 1 Vertiko, eine
Garnitur (Tisch, Stühle u. zwei
Sessel), 1 Sofa, 1 Badkommode,
1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 1 Kassen-
schrank, 1 Diwan, 1 Bett, eine
Trummel, 1 Kleiderkasten, ein
Kasten Luxus-Papierwaren, 200
Ponbächer, 50 Schreibzeuge, 30
Kontobücher, 1 Wanduhr, 1 Fern-
glas mit Futteral, 1 Fahrrad, zwei
Bronze-Uhren, 1 Bild (Venus u.
Amor), 1 Bild, 1 Kuff, 1 größere
Partie Herren-Anzüge, Damen-
mäntel, Regenmäntel u. Peterinen.

Öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung.

Gieseler, Gerichtsvollzieher,
Dreizehnenstr. 6, 1.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 8. Mai 1913,
nachmittags 3 Uhr, versteigere ich
zwangsweise im Versteigerungslo-
kale

Neugasse 22 hier:

1 Klavierschrank, 4 Büfette, 1 Fi-
schschrank, 2 Bücherschränke, 5 Sofas,
2 Vertikos, 3 Schreibische, drei
Bilder, 4 Spiegel, 1 Fahrrad, ein
Spiegelschrank, 1 Wanduhr, sechs-
zehn Stück Geschäftsbücher, zwei
Küster, 1 Lehnstuhl, 2 Säulen mit
Figur, 2 Sekretärschänke usw.

Wiesbaden, den 7. Mai 1913.
Gieseler, Gerichtsvollzieher,
Krautwälder Str. 14, 3.

Standesamt Wiesbaden.

(Wahlhaus, Zimmer Nr. 30; geöffnet an Wochentagen
von 8 bis 10 Uhr; für Beschreibungen nur
Montags, Donnerstags und Samstags)

Sterbefälle.

Mai 2: Wwe. Luise Jordan, geb.
Schäfer, 63 J. — Maria Magdalena
u. Willinger, 62 J. — Wäckerhübe
Peter Engel, 60 J. — Privatier
Julius Jochen, 49 J. — Jenny Weiss,
10 M. — 3: Verkauferin Dorothee
Senz, 19 J. — Ehefrau Magdalena
Wendert, geb. Oberhinnigshofen, 41 J.
— Ludwig Schulz, 84 J. — Ehefrau
Luise Horn, geb. Behr, 88 J. — Rent-
ner Friedrich Konze, 75 J. — 4:
Kaufmann Karl Gumburger, 63 J. —
Hgl. Depart.-Tierarzt a. d. Reg.
u. Geh. Veterinär-Mat. Max Freyhe,
53 J. — 5: Wwe. Gertr. Silber-
mann, geb. Schönbach, 61 J.



Ratskeller



Donnerstag:

Grosses Schlachtfest.

(Eigene Mästerei Hahn i/T.)

Pschorr-Bräu-Bier-Abend,

verbunden mit

Patriotischem Militär-Konzert.

Anfang 8 Uhr.

933

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, den 9. Mai 1913, 8 Uhr, im großen Saale:

Soirée „Das galante Rokoko“.

Aetrien und Aeturs von verschiedenen Frankfurter Schauspielhäusern
und zwar nachbenannte Damen und Herren: Lu. Musser, Ella Barth,
Adolf Kuenzer, Karl Dornseiff, Oscar Ebelsbacher, Fritz Jaroschek,
Franz Ringer. Kapellmeister: W. Bauer. Prinzipal: Karlheinz Martin.

Sie werden hören: Eine französische Serenade, ein Gedicht des
Freiherrn Hoffmann von Hoffmannswaldau aus den Gesprächen des
Abbé de Poupouville, ein Kapitel aus den „geschwätzigen Kleinoden“
des Denise Diderot, einen Brief aus Neukirchs galanten Briefen, einen
Brief der Ninon de Lenclos, einen Brief Sir Richard Steeles, ein Liebes-
gedicht des L. E., den Dialog über die Frauen (von Abbé Galiani),
sodann Lafontaine „Der Gatte als Beichtvater“, das Gedicht „Der glück-
liche Schoßhund“ (aus dem schlesischen Helikon) und den 126ten Brief
aus Choderlos de Laclos „Gefährliche Liebschaften“, ein Kapitel aus dem
„Abenteuer des Chevalier Faublas“ von Louvet de Couvray, Anakreon-
tische Lieder (Musik von Lully und Rameau).

Logensitz: 4 Mk., 1. Parkett 1.—20. Reihe: 3 Mk., 1. Parkett
21.—26. Reihe und Mittelgalerie 1. u. 2. Reihe: 2 Mk., alle übrigen
Plätze: 1.50 Mk., nur Rangalgalerie Rückseite: 1 Mk. F 280

Städtische Kurverwaltung.

Neu eröffnet!! 17 Metzgergasse 17 eingerichtet

Kaffee- u. Speisehaus „Central“

la Mittagessen von 50 Pf., Abendessen von 30 Pf. an.

Kaffee, Kakao, Schokolade, Tee und Bouillon
zu jeder Tageszeit.

Sämtliche alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Limonaden.

Spezialität:

Fischspeisen stets frisch und billig!

Eine frohe Botschaft:

Korpulente,

Sie können schlank werden
durch Sudol-Bäder zu Hause. —
Gleichzeitig Kohlensäurebad. —
Nur 3 Probabäder, und Sie sind über-
zeugter Anhänger unseres Systems.
Glänzend begünstigt von
Prof. Dr. med. von Beck, Königl. Hofrat.
Diz. Bäder 13-20 M. 3 Probabäder 3.90 M.
Sudol-Gez. m. b. H., Charlottenburg 58.

Täglich frischen

Schmierkäse

per Pfund 24 Pf. 9076

la Limburger,

Handkäse,

sowie alle Sorten Käse.

Molkerei M. Schulz,

Yorkstraße 27, Ecke der
Eisenbahnstr.Nun ist ganz
Wiesbaden einig!

Schuhcreme Pilo hat den Sieg davongetragen
in seiner anerkannt vorzüglichen Qualität,
des eleganten, auch bei härtestem Regenwetter
unbedingt anhaltenden Glanzes und wegen
des sehr sparsamen Verbrauches. Das mühelose
Stiefelputzen mit Pilo ist jedem Dienstmädchen
und jedem Diener zur Freude geworden.

Alleiniger Fabrikant von Pilo: Adolf Krebs, Mannheim.

Theater Concerte

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 7. Mai.

Dugend- u. Fünfsitzer-Karten gültig
Herrgottsmusikanten.

Lustspiel in 4 Akten v. u. Aud. Herzog.

Personen.

Karl Wilhelm Hertentrat,
Kobstant Rub. Wiltner-Schönau
Elisabeth, seine Tochter
Alexander Winger, Geigen-
virtuose u. Komponist Kurt Keller-Reb
Pastor Heinrich Veder Rudolf Bartsch
Mühlentiefen, Fabrikant Ernst Vertam
Herr Minna Mühlentiefen Minna Agte
Herr Angelika Luc
Karl Elsa Gier
Kurtmann, Fabrikant Nikolaus Bauer
Herr Emma Kurtmann Sofie Schen
Richard Krensch, Pöhl. Walter Lang
Major a. D. Schloß Reinhold Hager
Prof. Dr. Vindeisen M. Deutschländer a. G.
Berkmeister Grapello,
in der Fabrik Hertentrat S. Kesseltreger
Charlotte, seine Tochter

Hausfrau, bei Hertentrat E. Hermann
Schmidt, Cellist Billy Riegler
Müller, Geiger Billy Schäfer
Erster Ludwig Koppel
Zweiter Carl Graef
Dritter Billy Langen
Ein Handwerksbursche Billy Schäfer
Erstes Hausmädchen Luise Deloche
Zweites Dora Hengel

Ort der Handlung: Eine große Industri-
fabrik. Zeit der Handlung: Gegenwart.
Elisabeth: Minne Müller vom
Großherzoglichen Hoftheater in
Karlsruhe als Gast.

Nach dem 2. Akte findet die größte
Pause statt.

Anfang 7 Uhr. Ende 9½ Uhr.

Eintrittspreise

einzel. Programm-Gebühr:
Salon-Loge Nr. 6. (Ganze Loge
4 Plätze Nr. 20.—), 1. Rang-Loge
Nr. 5.—, 1. Rang-Balkon Nr. 4.50,
Orchester-Sessel Nr. 4.—, 1. Sperr-
sitz Nr. 3.50, 2. Sperrsitz Nr. 3.50,
2. Rang Nr. 1.50, Balkon Nr. 1.25.
Zuschauerarten: 1. Rangloge 48 M.,
1. Rang-Balkon Nr. 42.—, Orchester-
Sessel Nr. 38.—, 1. Sperrsitz
Nr. 30.—, 2. Sperrsitz Nr. 24.—,
2. Rang Nr. 15.—, Balkon Nr. 12.50.
Fünfsitzerarten: 1. Rang-Loge
190 M., 1. Rang-Balkon 165 M.,
Orchester-Sessel 140 M., 1. Sperrsitz
115 M., 2. Sperrsitz 90 M., 2. Rang
60 M., Balkon 40 M.

Operetten-Theater

Wiesbaden.

Gastspiel des großen oberbayerischen
Bauern-Theaters.
Dir. Michael Dengg, Tegernsee-Egern.

Mittwoch, den 7. Mai.

Der Pfarrer v. Kirchfeld.

Vollständ. mit Gesang in 5 Akten von

Dr. Ludwig Angenruder.

Personen:

Graf Peter von Finke-
berg Jakob Richter-Lang
Luz, dessen Revierjäger. Georg Späth
Herr, Pfarrer von Kirchfeld. Ebi Herr
Brigitte, seine Haus-
halterin Rosa Richter-Lang
Bettler, Pfarrer von St. Jakob
in der End Fritz Fuchs
Anna Witwe, ein Dien-
st. St. Jakob Josefa Kainz
Michel Bernsdorfer Pauli Kien
Der Schulmeister von
Mittling Wafil Witt
Der Birt an der Wegscheib. A. Koch
Sein Weib Renzi Späth
Hansl, beider Sohn M. Dengg
Der Burgellepp Hans Berner
Talmüller Loisl Josef Raab
Seine Braut Franz Beni Raab
Landleute von Mittling und Kirchfeld,
Kranzjungfern, Musikanten.

Im 1. Akt: Schuhplattleranzug.

In einem Zwischenakt: Streich-

melodien, Zither- und Gitarre-For-

träge des Virtuosen-Terzett: Hans

Reiter, Karl Hohl und Pauli Kien.

Nach dem 3. Akte größere Pause.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 10½ Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Abends 8 Uhr, im Abonnement:

Konzert d. städt. Kurorchesters

Leitung: Herr H. Jrmr, städtischer

Korapollmeister.

1. Faust-Ouvertüre v. Lindpaintner.

2. Marsch und Chor der Priester

aus der Oper „Die Zauberflöte“

v. W. A. Mozart.

3. Ballettmusik aus der Oper „Die

Königin von Saba“ v. Goldmark.

4. Preislied aus der Oper „Die

Meistersinger von Nürnberg“ von

Rich. Wagner.

5. Fantasie aus der Op. „Tiefenland“

von E. d'Albert.

6. Fest-Ouvertüre von E. Lassen.

7. Einzug der Gäste auf der Wart-

burg aus der Oper „Tannhäuser“

von R. Wagner.

Abends 9 Uhr im kleinen Saale:

Réunion.

Sonnenschirme RENKER Regenschirme

(Hotel Einhorn)

Marktstrasse 32

(Telephon 2201)

Damen-Friseur Dette, Michelsberg 6.
Shampooieren,
Frisieren, Maniküre.

Erstklassige Bedienung.

Billigste Preise.



Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 13,
 empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
 handgestrickter Strümpfe, Mäde,
 Jäckchen u. s. w.

Anfertigung
 sämtlicher Wäsche nach Maß und
 Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
 stellung aller Handarbeiten.
 Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr
 geschlossen. F 207

Scherer's
Export-Apfelwein

von weinähnlichem Geschmack,
 wohlbekömmlich und der Ge-
 sundheit dienlich.
 Probestaschen auf Wunsch.
 Groß- und Kleinverkauf
 im Faß und in Flaschen.
 Niederlage bei:
Joh. Zilli,
 Luxemburgplatz 2. Tel. 4942.

Gelegenheitskauf
 Über 1000 echte Toga, Hochhaar,
 Panama- u. Strohhüte, letzte Reih.
 Wert bis 25 Mk., jetzt 6, 4, 2 und
 0,95 Mk., zurückgekauft 10 Pf., echte
 Federn, Plume u. Seidenband spott-
 billig! Wegen Aufg. Krage, Bor-
 senden, Schürzen und Wäsche weit
 unter Preis. Neumann Witwe,
 Luisenstraße 44,
 und bis Juli 4 Gledengasse 4.

Damen-Vari. Binnen 6 Minuten
 entfernt Bernhards
Enthaarungspomade
 jeden lästigen Haarauswuchs d. Gesicht
 und der Arme gefahrlos u. schmerzlos.
 à Glas Mk. 1.50. Zu haben bei:
 Adolf Hassenkamp, Apoth., Med.,
 Drogerie Sanitas, Mauritianstr. 5,
 neben Walhalla. 888

Jetzt ist es Zeit!
 die Sommerprossen zu bekämpfen.



in Apotheker Blums Flora-Drogerie
 Gr. Burgstraße 5. Telephon 2433.

Kosmet. Institut Barkamp.
 Behandlung des Gesichtes, Pflege der
 Wäsche. — Unterricht zur Erlangung
 und Erhaltung einer guten Figur.
 Haarpflege, Maniküre u. Gymnastik.
Neu! Hautspannung
 und Gleichung.
 Geibergstraße 14, Part.

Wann zu empfehlen ist Juter's
 Patent-Medizinale-Gelee gegen un-
 reine Haut. Mitterer.

Pickel,

Ärztchen, Bisteln usw. Spezial-Präp.
 Dr. W. a. St. 50 Pf. (15%ig) und
 1.50 Mk. (35%ig, Kartelle Form).
 Dazu Juckzuck-Kreme à 50 und
 75 Pf. Geb.: Vitoria, Dof. und
 Schützenhof-Apothete, Dr. M. Albers-
 heim, R. S. Müller, W. H. Rachen-
 heimer, Chr. Tauber, R. Wistätter
 Dwe., A. Gray, Langg., Ad. Dassen-
 kamp, Mauritianstr. 5, Alexi-Drog.,
 Drog. Hygiea, Drog. Minor, Otto
 Lillie, G. Porzehl, Bruno Bode, S.
 Koss Nachf., Hans Krah, C. Rorbus
 u. Drogerie Prohndsky. K 25 I

Rheuma-

tismuskranke erzielen durch eine
 Hausstricktur mit Altbuchhalter
 Marksprudel Starquelle reich Er-
 leichterung und Hilfe. Die Gelenke
 werden von Schmerzen u. Schwell-
 ungen befreit, der Körper von den
 Krankheitsstoffen entlastet und die
 barmherzigen Ablagerungen beseitigt.
 Von zahlr. Professoren u. Ärzten
 glänzend begutachtet. Fl. 65 u. 95 Pf.
 in der Adler-, Schützenhof- und
 Vitoria-Apothete, in den Drogerien
 von Dr. Bode, R. S. Müller, W. H.
 Rachenheimer, R. Sauter, G. Porzehl,
 Chr. Tauber, Drog. Sanitas, neben
 Walhalla, Hans Krah, Albert Leh, in
 den Drogerien Hygiea, Alexi, Rorbus
 u. Otto Lillie. Engros: S. Wistätter,
 G. m. b. H. K 26 V



Preis-Abichlag!
Kaffee

10 bis 15 Pf. billiger,
 naturell gebrannt, rein schmeckend,
 Pfd. von 135 Pf. an.

Kaffee,
 gar. rein, in den ersten deutschen
 Fabriken unter Verwendung best.
 Rohware hergestellt,
 Pfd. von 75 Pf. an.

Süßrahmtafelbutter,
 deutsch, Moller, aus pasteur.
 Rahm, das Beste was erhältlich.
 Pfund 135 Pf.

La Limburger Käse
 pro Pfund im Stein 36 Pf.

Dampfkäse,
 beste helle Ware,
 Pfund 37 Pf.

Bekannt beste Qualität
Konjunktiv,
 blütenweiß und hochadend,
 bei 5 Pf. à 18 Pf.

Müllerbrot,
 weiß 42 Pf., Korn 37 Pf.

Industrie-Speise-
 Kartoffeln
 Kumpf 19 Pf.

Schwante Nachf.,

59 Schwalbacher Straße 59.
 414 Telephon 414.

Hollschungwände,

Balkenmöbel,
 Giebkästen
 billigst.

Franz Flössner,

Westrichstraße 6. 872

billig zu verk. oder zu vermieten.
 R. Henning, Dohheimer Straße 88.

Adler-Auto,

4-zyl., 8/16 P. S., offen, mit Glasch.
 Verbed, wenig gefahren und in tabel-
 losen Zustand preiswert zu verkaufen.
 Offerten unter K. 1213 an D. Franz,
 Wiesbaden.

Ital. Weige zu verkaufen
 Dohheimer Straße 63, 3 links.

Abbruchmaterial n.

Türen, Fenster, Gänge, Schiefer
 u. dgl. mehr billig sowie ein Einf.
 Wogen und Malle abgegeben.
 Christian Wigenröther,
 Dohheimer Straße 76, Wiesbaden.

Sch. transp. Gartenhäusl. an v.
 Dohb. Str. 7a. Chr. Wigenröther.
10-20 Leclanche-Elemente
 (10 El. = 12 Volt Sp.) für elektr.
 Uhrenanlage billig zu verkaufen.
 Nah. im Tagbl.-Kontor, Schalter-
 halle rechts.

Gesichtshaar — Warzen
 werden durch Elektrolyse für dauernd
 entfernt. Institut für Schönheitspflege,
 Webergasse 11, 2. Nur für Damen!
 Louise Slekmoeller.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21
 fertigt in kürzester Zeit in jeder
 gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
 Kartenform, Besuchs- und Dank-
 sags-Karten mit Trauerrand,
 Todes-Anzeigen als Zeitungs-
 beilagen, Nachrufe u. Grabreden
 Aufdrucke auf Krankscheilen.

Heute entließ ich plötzlich
 und unerwartet meine liebe
 Frau, Schwester, Schwägerin
 und Tante,

Henriette Schmidt,

geb. Brummer,
 im 30. Lebensjahre.

Im Namen der
 trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Schmidt.

Wiesbaden, 7. Mai 1913.

Die Beerdigung findet am
 Freitag nachmittag 4 Uhr von
 der Leichenhalle des Süd-
 friedhofes aus statt. B 9897

Warnung!

Niemand werfe alte, auch zerdr.
 Gebisse weg. Zahle dafür nach-
 weislich die höchsten Preise.
Miesberg, 15, Rosenfeld.
 Kaufe auch alt. Gold, Platin u. Silber.

5000 Mark.
 Suche 5000 Mk. gegen große
 Sicherheit, hohe Zinsen u. Gewinn.
 Off. u. N. 748 an den Tagbl.-Verl.

12,000 Mark

werden mit großem Nutzen und
 Sicherheit für 1 Jahr gesucht. Verm.
 verb. Off. u. N. 748 an d. Tagbl.-V.

Schüler,

die sich an einem Schnell- u. Schön-
 schreibrkurs beteiligen wollen, werden
 um Adressenangabe gebeten. Erfolg
 wird garantiert. In Referenzen. Off.
 unt. N. 747 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete

Kaufmannswitwe,

42 J. alt, in der Führung
 des Haushaltes u. Kranken-
 pflege durchaus erfahren,
 sucht geeignete Stellung für
 jetzt oder später. Offerten
 unter H. 748 an den Tagbl.-
 Verlag.

Tüchtige Weihnäherin
 sucht zur Anfertigung eleg. Leib-
 wäsche von feinem hies. Spezial-
 gewicht. Offerten unter N. 749 an
 den Tagbl.-Verlag erbeten.

Verloren in den Autanlagen
kleine silberne Handtasche.

Abzugeben Partstraße 38.

Verloren
 am 5. d. M. auf der Bahnbahn
 Wiesbaden, Kaiserstr., zum Bahnhof
 ein Paket, enth. 2 Schirme, Abzug
 Rundbur. Friedrichstraße 25. Belohn

Verloren

Montag, den 5. Mai, entweder in
 Theater oder auf dem Weg a. Bahn-
 hof in einer Drosche ein Overglas
 Abzugeben, da Anderten, auf den
 Fundbureau gegen Belohnung.

Silb. Uhr in Leder-Armband verl.
 Geg. Bel. abh. Neugasse 20, Stb. 2

Von Schulgasse bis Neugasse ein
 braunes

Damen-Portemonnaie

und 1 Silber-Kragen (Firma Boulet
 in weitem Papier verl. Dem chri-
 Kinder die Hälfte des Geldbetrags zu
 gesteht. Abzug. bei Frau Soffner
 Weidbach, Rathausstraße 2. S. 93.

Gebild. Witwe,

30 J., Mitte 30er J., 1 Kind, such
 sich bald zu verheiraten. Offert. u
 N. 745 an den Tagbl.-Verlag.

R. 12. G. — R.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
 Hinscheiden meiner nun in Gott ruhenden, lieben Frau,
 unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin,
 Schwägerin und Tante, für die reichen Kranzspenden, dem
 Herrn Pfarrer Weid für die trostreichen Worte am Grabe,
 sowie dem Männer-Gesangsverein „Union“ für dessen
 erhabenen Grabgesang und allen denen, die sie zur letzten
 Ruhe geleiteten, sagen innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Conrad Bender
 und Angehörige.

980

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme
 an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste, besonders Herrn
 Pfarrer Krimmel für die trostreichen Segensworte sagen
 innigen Dank

Frau G. Siebert
 und Kinder.

Nachruf.

Heute früh verschied in Wiesbaden nach längerem Leiden unser ver-
 ehrter Chef,

Herr Bernh. Ad. Hoehl.

Der Verstorbene war uns nicht nur ein stets wohlwollender und vorbildlicher
 Prinzipal, sondern auch mit seinem umfassenden Wissen und Können allezeit ein
 zuverlässiger Freund und Berater, der mit warmem Herzen unsere Interessen
 gefördert hat.

Wir betrauern tief sein zu frühes Dahinscheiden und werden ihm stets ein
 liebevolles und ehrendes Andenken bewahren.

Wiesbaden, den 6. Mai 1913.

Die Beamten und Arbeiter
 der Firma Gebrüder Hoehl, G. m. b. H.



Hauswirtschaftliche Rundschau.



Der Spargel, der König der Gemüse.

Der wahre Feinschmecker hat das Wort geprägt, daß der Spargel das einzige Gemüse sei, welches von seinem Wohlgeschmack nichts verliert. Er reist den Gaumen ebenso in den Monaten, da man das Pfund mit 2 bis 3 M. bezahlt, wie in jener gesegneten und billigen Zeit, wenn man es schon für 60 und 70 Pf. erziehen kann. Augenblicklich kommen die Spargelerntlinge auf den Markt, sie lassen ahnen, daß der König der Gemüse aber bald sein ganzes Gefolge nach sich ziehen wird. Bisher hat man behauptet, der Spargel schmecke in seinem Naturzustand am besten, man kochte ihn, nachdem er recht fein geschält worden ist, selbe ihn, wenn er nachher zu weich ist, und genieße ihn mit frischer Butter. Der Wunsch nach Abwechslung einerseits, andererseits vielleicht auch der Gedanke, ihn mannigfaltiger zu verwenden, hat die Künstler des guten Geschmacks dazu gebracht, ihn auch in anderer Bereitung auf den Tisch zu bringen. Und wie man ihn anrichten mag, er gehört jederzeit zu den Delikatessen. Alle Bestandteile des Spargels sind zu verwenden. Die Schalen des frischen Spargels wird die gute Hausfrau nicht fortwerfen. Sie werden gewaschen und der Brühsuppe beigegeben. Man kann aber auch aus den Spargelschalen eine sogenannte falsche Suppe machen. Man kocht die Schalen, gibt etwas Salz dazu und rührt, wenn die Suppe etwas erkaltet ist, ein Eiweiß daran. Bei uns in Deutschland versteht man die Kunst, den Spargel zu Salat zu verwenden, nur im geringen Maß. Und doch gibt es kaum eine größere Delikatesse als frischen Spargelsalat. Allerdings wird dieser Salat etwas abweichend von den anderen Salaten zubereitet. Man schält ihn ganz fein, man schneidet ihn in nicht zu kleine Stücke, alsdann kocht man ihn, jedoch nicht gar zu weich und läßt ihn dann erkalten. Über den erkalten Spargel gießt man zerlassene Butter, rührt alles untereinander und tut nach Menge des Salats entweder eine halbe oder eine ganze Zitrone dazu. Essig und Öl sind imjense, dem Spargel den Geschmacks und den saften Duft zu nehmen, und man kann es nahezu als Verzierung ansehen, wenn man Spargel mit Essig und Öl vermischt. Besonders gibt man zu Spargelgemüse Eier als Beigabe. Man bereitet ein vorzügliches Spargelgericht, das sich als Abendbrot sehr gut eignet und das die Hausfrau über die Verlegenheit des Abendbrotmangels vorteilhaft hinwegsetzt, indem man den dünnen Spargel, der sich als Stangen-spargel nicht eignet, als Gemüse kocht, also mit Wasser aufkocht, weich werden läßt, und ihn, nachdem er gehörig abgelocht ist, als Beigabe zu Mäherlei reicht. Es schmeckt auch sehr gut, und selbst den Gaumen des vernünftigen Feinschmeckers befriedigend, wenn man ihn unter das Mäherlei mischt. Stangen-spargel sollte man nur mit Butter reichen. Zerlassene Butter oder schaumig gerührte Butter haben noch den vorteilhaften Spargelgeschmack. Im Norden hat sich die Sitte eingebürgert, Stangen-spargel mit holländischer Sauce zu geben. Der Feinschmecker wird das aber weit von sich weisen, denn die holländische Sauce mag wohl zu Mäherlei ein gutes, den Geschmack erhöhendes Beiwerk sein, dem Spargel aber schadet sie. — Die praktische Hausfrau denkt, daß die Konserven doch sehr billig sind, und daß man mit der Zubereitung der Frühjahrs-gemüse noch warten könnte, bis sie wohlfeiler auf den Markt kommen. Das hat vom Sparfamkeitsspunkt ebenso viel für sich wie gegen sich. Die Frühjahrs-gemüse sind beim Einkauf allerdings teuer, da man aber ihr so seinen Körper in den Besitz von neuen Kräften zu setzen, so muß die verständige Hausfrau und Mutter in erster Linie darauf achten, den Körper dadurch zu erneuern, daß sie ihn eben durch den Genuß von frischen Gemüse ernährt. Frischer Spinat, frische Mohrrüben, grüner Salat, Gurkensalat sind gerade in der ersten Zeit, da sie auf den Markt kommen, nahrhafter als alles andere. Auch frische Kartoffeln haben einen größeren Nährwert als die späteren, und man sollte daher Frühjahrs-gemüse auch dann kochen, wenn sie auch etwas teurer erscheinen.

Keine Sommersprossen.

Blondinen und Frauen mit rötlichem Haar werden bei den ersten Strahlen der Lenzsonne schon die kleinen bräunlichen Flecke sehen, die man Sommersprossen nennt und die das ganze Gesicht einer Trägerin oft entstellen können. Zwar gibt es ja auch Liebhaber der Sommersprossen, und so manche Schöne tröstet sich über den unangenehmen Besitz mit jenem Ausspruch, den man zuweilen hört, daß ein Mädchen nämlich ohne Sommersprossen anmutig wie ein Abendhimmel ohne Sterne. Aber der Trost ist recht schwach, und die Sommersprossen bilden für das weibliche Geschlecht namentlich eine unangenehme Zugabe der schönen Tage. Man kann sich vor den Sommersprossen schützen, indem man es vermeidet, sich den Strahlen der Sonne auszusetzen. Reist man nun zu Sommersprossen und will man vorbeugen, daß sie allzu sehr an die Oberfläche der Haut treten, so wird man zu folgenden Mitteln greifen: Des Abends, nachdem das Gesicht entsprechend abgeseift ist, reinigt man es mit lauwarmem Wasser vom Schweiß und Staub des Tages. Man bestreicht namentlich die Stellen, an denen sich die Sommersprossen am meisten zeigen, mit einer schwachen Lösung von Zitronensaft. Diese lasse man nachts über an den betreffenden Stellen liegen und wasche ihn des Morgens wieder mit lauwarmem Wasser ab. Man muß bei der Anwendung des Zitronensaftes natürlich sehr vorsichtig sein, denn die Säure kann die Haut angreifen und zur Entzündung bringen. Gleichfalls mit Erfolg wendet man eine schwache Lösung von Wasserstoffsuperoxyd an. Mit einem Schwämmchen oder einem Wattebäuschchen reibt man die Lösung auf, die aber nur etwa eine Stunde auf der Haut sein darf. Die Augen, die Augenbrauen und die Wimpern muß man vor dem Wasserstoffsuperoxyd schützen, da diese Lösung eine bleichende Wirkung hat, und das Haar der Frauen und Wimpern zu entfärben imstande ist. Für die Augen ist das Wasserstoffsuperoxyd gefährlich.

Das Tragen eines rötlichen oder rötlichgelben Schleiers kann die Wirkung der Sonnenstrahlen auf die Pigmentation der Haut chemisch verhindern, und daher ist das Tragen eines rötlichgelben Schleiers im Sommer allen denen zu empfehlen, die zu Sommersprossen neigen. Ein vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen alle Hautunreinigkeiten und auch gegen die Sommersprossen ist der Saft von frischen Gurken. Er läßt sich sehr leicht gewinnen, wenn man Gurken zum Saft zubereitet. Nur muß man, wenn man den Saft anwenden will, darauf achten, daß die Gurke noch kein Salz bekommen hat. Diesen Saft streicht man auf das Gesicht, die Hände und diejenigen Körperteile, die man hart und weiß haben möchte. Man hat geradezu Wunder damit erzielt. Die Haut ist für den Gurkensaft außerordentlich empfänglich. Die Hände, die im Winter bei der kalten Bitterung leicht eine rötliche Farbe erhalten haben, und die man im Sommer fast noch unangenehmer empfindet als im Winter, werden durch eine ständige Behandlung mit dem Saft der Gurke hart und weiß, namentlich, wenn man des Nachts über die Hände nicht zu enge Handschuhe aus jammig Leder zieht. Auch die rote Nase, auch eine Wirkung der Kälte des Winters, wird mit dem Gurkensaft geheilt, namentlich, wenn die Nase erst von kurzer Dauer ist. Blutarmer Mädchen leiden, wenn die warmen Tage beginnen, unter der roten und bläulichen Nase besonders, und man braucht noch nicht einmal sehr eitel zu sein, um die rote Nase als hässliche Eigenart zu empfinden. Hier gilt es, eine besondere Behandlung einzutreten zu lassen. Erst müssen die Wundlungen der Nase geheilt werden, so daß die Blutzirkulation gesteigert wird. Man macht zu diesem Zweck abwechselnd heiße und kalte Umschläge, frotiert nachher die Nase und bestreicht sie reichlich mit dem Saft einer frischen Gurke. Ist die Nase schon hartnäckiger, dann wird man gut daran tun, dem Gurkensaft etwas Zitronensaft beizumischen. Nachts über läßt man diese Lösung auf der Haut, des Morgens wäscht man sie mit lauwarmem Wasser und einer milden Seife ab. Etwas Massage, die man mit den Fingern ausführt, ist gleichfalls zu empfehlen, nur darf man den Gesichtserker nicht zu sehr reiben und kneten, da diese Haut besonders empfindlich ist.

Etwas vom Krebs.

Der Mai ist für den Krebsliebhaber der Monat der Delikatessen, er bringt neben dem Spargel den Krebs. Er bereichert die Küche um ein Gericht, das ausschließlich Liebhaber hat, und die Krebs, die gut gekocht sind, besitzen einen so ausgeprochenen Wohlgeschmack, daß man sich dagegen nicht wehren kann und will. Der mittliche Feinschmecker wird den Krebs ohne Beigabe essen. Wie er aus dem Topf kommt, mit Kimmeln, Salz und einem Stück Butter gekocht, muß man ihn genießen, um seinen ganzen Wohlgeschmack gänzlich auszulassen. Doch die Abwechslung ergötzt, und die Variationen des Krebses ergeben ganz vorzügliche Gerichte. Die kleinen Krebse, die man nicht servieren kann, kocht man zur Krebsuppe. Man nimmt sie noch dem Kochen aus den Schalen. Die zerschneittenen weißen Leiber der Krebse befreit man von dem Darm und von der Galle und setzt sie mit dem Krebsbutter und etwas Fleischbrühe auf. Das Ganze läßt man eine halbe Stunde kochen und gießt es dann durch ein Sieb. Empfehlenswert ist es, in die Suppe farcierte Krebse zu verwenden, da diese die Illusion von den Krebsen völlig herstellen. Man wäscht die Krebsen aus und füllt sie mit folgender Farce: Das Fleisch eines Lunders oder eines Stücks von einem Lander wird gekocht, entgrätet und abgehäutet. Man wiegt es fein und gibt dazu einen Eßlöffel saurer Sahne. 1 bis 2 Eier, Salz, Pfeffer, etwas Zwiebel werden mit einem Bröckchen, das von der Kruste befreit ist und in Milch geweicht wurde, vermischt, und das Ganze wird nun zu einer Masse vereinigt. Diese Masse füllt man in die Krebsen und kocht diese in dem Wasser durch. Schwänze und Scheren gibt man in die Suppe. Man kann sie aus der Schale brechen oder auch in der Schale verabreichen. Als Krebsgericht für eine größere Familie geeignet ist Krebs-majonäise. Nur darf man natürlich nicht, wie das so oft geschieht, Wachsenkrebs dazu verwenden. Majonäise und Wachsenkrebs hat auch nicht den geringsten Wohlgeschmack, während Majonäise von Krebs die Illusion, frische Krebse zu essen, erhöht.

Die Gesundheit des Kindes und seine Fußbekleidung.

Von ärztlicher Seite wird uns geschrieben: Im Frühling, sobald die warmen Tage beginnen, nimmt so manche Mutter mit Erstaunen wahr, daß ihr gesundes Kind, das allzeit fröhlich und spielbereit war, plötzlich den Kopf hängen ließ und eine fremde Müdigkeit und Mattigkeit zur Schau trug. Man gibt vielfach der eingetretenen warmen Witterung die Schuld, ohne aber zu bedenken, daß ein gesundes Kind unter der Witterung, und wenn diese auch plötzlich umschlägt, nicht zu leiden braucht. Es wäre die Pflicht jeder Mutter, auf das Schuhwerk und die Fußbekleidung des Kindes zu achten. Glücklicherweise hat es die moderne Kindespflege fertiggebracht, daß selbst eitle und lächerliche Mütter es nicht mehr zugeben, den Fuß des Kindes in einen Schuh mit langer, schmaler Form einzupressen. Aber aus Sparfamkeitsschranken und sogenannten praktischen Gründen wird in der Beziehung doch noch viel gesündigt. So manche parsame Hausfrau läßt das Kind trotz der hohen Temperatur in dunklen, schwarzen Stiefeln gehen, da die Zeit fehlt, das helle Schuhwerk einer entsprechenden Reinigung zu unterziehen. Der Schuh spielt in hygienischer Beziehung eine Hauptrolle. Das Kind ist in ständiger Bewegung, der Fuß dünnt aber in dem schwarzen, unporösen Schuh nicht aus, und der lästige Schweißfuß, der ein ganzes Leben lang hinderlich sein kann, ist zu beobachten. Die Sandalen, die in letzter Zeit vielfach in Mode gekommen sind und als das Heil aller hygienischen Erscheinungen, sind zu verwerfen. Hat das Kind diese leichte Fußbekleidung als angenehm empfunden und will es sich nur

untern davon trennen, so muß sie unbedingt mit einem Haden versehen werden. Ebenso ist es erforderlich, eine Einlage hineinzuarbeiten, die das Senken des Fußes verhindert. Kinder, die ständig in Sandalen gehen, bekommen durch den Blatfuß. Auch das Barfußgehen hat mindestens so viel gegen sich wie für sich, schon deswegen, weil der Fuß Verletzungen ausgesetzt ist, von denen er bei Befriedigung verschont bleibt. Zu längeren Märschen muß das Kind Stiefel anziehen, damit die Knöchel geschützt werden und das Kind vor dem lästigen Umknicken bewahrt bleibt. Wenn die Füße des Kindes ordentlich behandelt werden, damit sie nicht allzu empfindlich sind, täglich warm oder kalt gewaschen werden und hin und wieder eine Einreibung mit Franzbranntwein bekommen, wird man sehen, daß der ganze Gesundheitszustand des Kindes, der in der warmen Jahreszeit schwankend zu werden begann, sich auch wieder bessern wird.

Nassauischer Küchensettel.

a) Für einen einfacheren, b) für einen feineren Haushalt.

Sonntag. (1. Feiertag.) a) Fleischbrühe mit Einlauf Spargelgemüse, Salzkartoffeln, gebackte Kalbsbraten mit etwas Speck darunter, Käsefischchen. — b) Fleischbrühe mit Aufläutern, Kartoffeln, Salat, mit neuer Kartoffeln, Heidegänsebraten, Spargelsalat, Punschschitten, Rhabarber.

Montag. (2. Feiertag.) a) Kräuterbrühe, Gebäcktes Schweinsfilet, Rastaroni mit Käse. — b) Kalbs Königinensuppe, Kalbsbraten mit Gemüse garniert, Rhabarber-Auflauf.

Dienstag. a) Suppen von der Spargelbrühe des Sonntags mit Grieseinlauf und etwas Ragout Würste gegeben. Aufladen von Rindfleisch, geröstete Kartoffeln, Essig oder Salzgrützen. — b) Spinatsuppe, Laubkohl, frisches mit Rindfleisch, Omelette mit Spargelschinken.

Mittwoch. a) Saure Milchsuppe, Gebratene Rübchen, Apfelkuchen, gefüllte, wie Apfelkompott und durchgetrieben ein Paar Rhabarberkugeln mitgeköst und ebenfalls durchgetrieben. — b) Braune Kalbschwanzsuppe, Spinat, pudding mit brauner Butter und rohem Schinken, Rhabarber als Dessert.

Donnerstag. a) Geröstete Weizenbraten, Wasserbraten, geröstete Leber. — b) Griesuppe mit Wein, Bouquet à la mode, Geröstetes von Weizenbrot, nach Belieben gebäufeltes Frottenbrot.

Freitag. a) Geröstete Griesbraten, Rhabarber in Rhabarbersauce, Salzkartoffeln. — b) Gefüllte Weinbraten, Lachs mit Remouladesauce und neuen Kartoffeln, Bismarckpudding.

Samstag. a) Fleischbrühe mit Einlauf, Suppenfleisch, geröstete Kartoffeln, Senfsauce. — b) Fleischbrühe mit Kartoffeln, Suppenfleisch, Boretschsalat, Mairerische Kartoffeln in weißer Sauce.

Wasserbraten. Sechs gebäufte Eßlöffel Mehl mit einer Prise Salz vermischt, werden mit ¼ Liter kochendem Milch angerührt. Dann schlägt man nach und nach 3 bis 4 Eier dazu und vermischt den dicken Teig genügend damit. Man legt ihn auf ein Brett, schneidet mit dem gerührten Messer längliche Streifen davon ab, in kochendes Salzwasser und kocht sie darin, bis sie an die Oberfläche kommen. Dann nimmt man sie mit dem Schaumöl heraus, gibt in die Backschüssel 50 Gramm Butter und 20 Gramm Zucker, tut die Spagen in das heiße Fett und läßt sie gelb werden. Man gibt sie sofort zu Tisch.

Briefkasten der Hausfrau.

Alle Anfragen und Antworten sind an die „Hauswirtschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblattes“ zu richten. Anfragen, denen keine Abonnentenbescheinigung beiliegt, können nicht berücksichtigt werden. Der Vermerk: „Gefälligst nicht“ bedeutet, daß die Redaktion nicht auf diese Briefe antwortet.

Blimmern. (Frage.) Könnte mir vielleicht jemand ein Mittel gegen Blimmern vor den Augen und darauffolgendem Kopfschmerz angeben? Im voraus besten Dank.

B. G. (Frage.) 1. Wann fängt die Woche an, Sonntags oder Montags? 2. Wie wäscht man blaue Überkleider, die mit Teer oder Gips beschmutzt sind, am leichtesten?

M. S. (Frage.) Würde einer der Leser so freundlich sein und mir zu einem Mittel verhelfen, welches ich auch mit Erfolg anwenden kann? Mir geht seit einiger Zeit mein Schamhaar aus. Ich bin 40 Jahre alt. Im voraus besten Dank.

Eine alte Abonnentin. (Frage.) Seit 6 bis 7 Wochen leide ich an starkem Ohrensausen, das trotz mehrwöchiger ärztlicher Behandlung unverändert und ununterbrochen weiterbesteht. Nach Auslage des Arztes soll es auf eine leichte Mittelohrentzündung zurückzuführen sein. Ist vielleicht jemand ein Hausmittel bekannt, was mich von dieser Qual befreien würde?

Eine viel Geplagte. (Frage.) Seit Jahren leide ich an Schwindel, Ohrensausen und Geräusche im Kopfe. Vor einiger Zeit habe ich dierhalb angefragt, aber leider keine Antwort bekommen. Nun möchte ich nochmals die ergebene Anfrage stellen, ob nicht jemand von den geehrten Abonnenten dieses Blattes mir gütigst Rat erteilen könnte. Ich würde zu großem Danke verpflichtet sein.

Ein Schwerkranker bittet Herrn A. L. S. und Herrn G. ihre Adressen bei der „Tagblatt“-Redaktion hinterlegen zu wollen. Im voraus besten Dank.

Frau A. W. (Frage und Antwort.) Wer kann mir aus Erfahrung ein faires Mittel angeben gegen Hämorrhoiden, welches hilft. Habe schon verschiedenes angewandt, jedoch ohne Erfolg. Im voraus besten Dank. (Weinliche Sauberkeit, Kaffee ist vor allen Dingen zu vermeiden, ebenso das Sitzen auf harten Stühlen. Auch so. Verstopfung muß man sich hüten.)

B. M. 100. (Frage und Antwort.) Ein Kranker liegt täglich über furchtbaren Durst. Wasser wird meistens erbrochen. Ebenso die genossenen Speisen. Dazu große Mattigkeit in allen Gliedern und Appetitmangel. Alle ärztlichen Mittel blieben bisher erfolglos. Könnte mir eine freundliche Leserin oder Leser nicht einen guten Rat erteilen? Die Gesichtsfarbe ist gelblich und das Herz angegriffen. Im voraus herzlichen Dank. (Sollte es sich da vielleicht um Wundwurm handeln? Fragen Sie doch noch einmal einen Arzt.)

Frau H. G. (Antwort.) Ihre Anfrage kann leider keine Berücksichtigung finden, da sie Sache einer Anzeige ist.

Frau S. 1234. (Antwort.) Beinahe ist eine Erklärung der Urinblase. Das beste Mittel dafür ist das Tragen einer weissen Leibbinde, die besonders den Unterleib bedeckt. Geben Sie dem Jungen abends ein wenig zu trinken und Sie werden sehen, daß das Übel in einigen Tagen schon besser ist. Mit Arznei ist da nicht zu helfen. Frau H. G. — Außerdem liegen noch drei Briefe für Sie am Auskunftsdesalter des „Tagblatt“-Büros, eine Treppe hoch.

Abonnentin B. S. (Antwort.) Es liegt eine Karte für Sie am Auskunftsdesalter des „Tagblatt“-Büros, eine Treppe hoch.